

NOVA ET VETERA

**Texte und Kommentare
zu Themen
christlicher Spiritualität**

Herausgegeben
von

Prof. Dr. J. Stöhr

Nr. 2

LOSLÖSUNG UND ENTSAGUNG

Bamberg 1988

Alle Rechte vorbehalten

LOSLÖSUNG UND ENTSAGUNG

Schon im Alten Bund wird eine besondere Loslösung von jedem verlangt, der mit dem Heiligen in Berührung kommt (vgl. Ez 40-48).

Christus selbst nennt seine Jünger selig, weil ihre Augen sehen und ihre Ohren hören (vgl. Mt 13, 16), was so viele vorher erhofft hatten; somit bezeichnete er als Grund für ihr Glück nicht Reichtum oder Macht, Unberührtheit von Schmerz, Krankheit oder von anderen Schwierigkeiten, sondern nichts anderes als ihre Offenheit und freie Bereitschaft für den Glauben an Christus.

Die christliche Loslösung und Indifferenz bedeutet nicht stoische Gleichmütigkeit oder Verachtung der geschaffenen Güter; alles, was von Gott gut geschaffen ist, soll seinem Willen entsprechend gebraucht werden. Doch nach dem Sündenfall neigt das Herz dazu, sich von ungeordneter Anhänglichkeit an Geschaffenes festhalten zu lassen, so daß die Dinge ein Hindernis werden können für die vollkommene Liebe, zu der wir berufen sind. Daher muß die Aufforderung des Herrn im persönlichen Leben Wirklichkeit werden: *Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles übrige wird euch hinzugegeben werden* (vgl. Mt 6, 33). Um der Gnade Gottes entsprechen zu können, muß der Christ frei sein von hemmenden Fesseln und sich lösen von jeder ungeordneten Bindung und Selbstverhaftung. Deshalb ist ständige Wachsamkeit erforderlich; die Seele muß wegen der Erbsünde und der persönlichen Sünden von ungeordneten Neigungen

gereinigt werden, um klar urteilen und die Gottbezogenheit aller Dinge sehen zu können. Es ist der Tatsache Rechnung zu tragen, daß der Satan in dieser Welt noch Gewalt hat (vgl. Röm 12, 1-2).

Auf Erden haben wir keine bleibende Stätte (Hebr 13, 14); alles Irdische hat nur sehr begrenzte und relative Bedeutung. Somit dürfen wir uns davon nicht gefangen nehmen lassen (vgl. 1 Kor 6, 12). Der Herr wird von uns Rechenschaft fordern, und zwar auch von den Gnaden, die er uns anvertraut hat: er wird überraschend kommen (1 Tim 5, 2).

Das **Beispiel** hat uns **Christus** selbst gegeben, damit wir seinen Schritten folgen (vgl. 1 Petr 2, 21):

Bei seiner Geburt (Lk 2, 12)

Er wurde arm, um uns durch seine Armut reich zu machen (2 Kor 8, 9)

Er zieht sich in die Wüste zurück (Mt 4, 1-11)

Es fehlt ihm an Geld für die Tempelsteuer (Mt 17, 26)

Er hat keine Stätte, wohin er sein Haupt legen könnte (Mt 8, 10; Lk 9, 58)

Das freiwillige Kreuzesleiden ist der Höhepunkt der Erlösungstat; alles wird ihm genommen (Lk 23, 46)

Er entäußerte sich, ... bis zum Tod am Kreuze (Phil 2, 5-8)

Wo unser Schatz ist, da wird unser Herz sein (Mt 6, 21)

Biblische Texte

- 1 Zur Ackererde wirst du zurückkehren, von der du genommen bist, denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

... Revertaris ad humum, de qua sumptus es, quia pulvis es et in pulverem reverteris.

(Gen 3, 19)

- 2 Herr, tu mir mein Ende kund und die Zahl meiner Tage! Laß mich erkennen, wie sehr ich vergänglich bin! Du machtest meine Tage nur eine Spanne lang, meine Lebenszeit ist vor Dir wie ein Nichts. Ein Hauch nur ist jeder Mensch. Nur wie ein Schatten geht der Mensch einher, um ein Nichts macht er Lärm. Er rafft zusammen und weiß nicht, wer es einheimst.

Notum fac mihi, Domine, finem meum; et numerum dierum meorum quia est, ut sciam quam brevis sit vita mea. Ecce paucorum palmorum fecisti dies meos, et psatium vitae meae tamquam nihilum ante te. Etenim universa vanitas omnis homo constitutus est. Etenim ut imago pertransit homo. Etenim vanitas est et concitatur; thesaurizat et ignorat quis congregabit ea.

(Ps 40 (39), 5-7)

- 3 Schon viele hat das Geld übermütig gemacht, sogar die Herzen der Könige hat es verführt.

Multos enim perdidit aurum, et argentum etiam cor regum subvertit.

(Eccli 8, 3)

- 4 Um des Gebotes willen nimm dich des Armen an, laß ihn in seiner Not nicht leer weggehen! Setz dein Geld ein für den Bruder und Freund, laß es nicht rosten unter dem Stein, bis es

verdirbt. Leg dir einen Schatz an nach den Geboten des Höchsten; der wird dir mehr nützen als Gold.

Propter mandatum assume pauperem et propter inopiam eius ne dimittas eum vacuum. Perde pecuniam propter fratrem et amicum tuum et non abscondas illam sub lapide in perditionem. Pone thesaurum tuum in praeceptis Altissimi, et proderit tibi magis quam aurum.

(Eccli 29, 12-14 (8-11))

5 Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.

Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum.

(Mt 5, 3)

6 Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorenght, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorenght, als daß dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

Quod si oculus tuus dexter scandalizat te, erue eum et proice abs te; expedit enim tibi, ut pereat unum membrorum tuorum, quam totum corpus tuum mittatur in gehennam. Et si dextera manus tua scandalizat te, abscide eam et proice abs te; expedit enim tibi, ut pereat unum membrorum tuorum, quam totum corpus tuum abeat in gehennam.

(Mt 5, 29-30)

7 Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo

Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Nolite thesaurizare vobis thesauros in terra, ubi aerugo et tinea demolitur, et ubi fures effodiunt et furantur; thesaurizate autem vobis thesauros in caelo, ubi neque aerugo neque tinea demolitur, et ubi fures non effodiunt nec furantur; ubi enim est thesaurus tuus, ibi erit et cor tuum.

(Mt 6, 19-21)

8 Niemand kann zwei Herren dienen ... ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Nemo potest duobus dominis servire: non potestis Deo servire et mammonae.

(Mt 6, 24)

9 Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, daß ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von

ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wieviel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles braucht. Suchet jedoch zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch dies alles hinzugeworfen werden. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.

Ideo dico vobis: Ne solliciti sitis animae vestrae quid manducetis, neque corpori vestro quid iduamini. Nonne anima plus est quam esca, et corpus quam vestimentum? Respicite volatilia caeli, quoniam non serunt neque metunt neque congregant in horrea, et Pater vester caelestis pascit illa. Nonne vos magis pluris estis illis? Quis autem vestrum cogitans potest adicere ad aetatem suam cubitum unum? Et de vestimento quid solliciti estis? Considerate lilia agri quomodo crescunt: non laborant neque nent. Dico autem vobis quoniam nec Salomon in omni gloria sua coopertus est sicut unum ex istis. Si autem fenum agri, quod hodie est et cras in clibanum mittitur, Deus sic vestit, quanto magis vos, modicae fidei? Nolite ergo sollicite esse dicentes: "Quid manducabimus?", aut: "Quid bibemus?", aut: "Quo operiemur?". Haec omnia gentes inquirunt; scit enim Pater vester caelestis quia his omnibus indigetis. Quaerite autem primum regnum Dei et iustitiam eius, et haec omnia adicientur vobis. Nolite ergo solliciti in crastinum; crastinus enim dies sollicitus erit sibi ipse. Sufficit diei malitia sua.

(Mt 6, 25-33)

10 Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber oder Kupfermünzen in euren Gürtel: Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites

Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt.

Gratis accepistis, gratis date: Nolite possidere aurum neque argentum neque pecuniam in zonis vestris, non peram in via neque duas tunicas neque calceamenta neque virgam; dignus enim est operarius cibo suo.

(Mt 10, 8-10)

11 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Qui amat patrem aut matrem plus quam me, non est me dignus; et qui amat filium aut filiam super me, non est me dignus; et qui non accipit crucem suam et sequitur me, non est me dignus. Qui invenerit animam suam, perdet illam; et qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam. Qui recipit vos, me recipit; et qui me recipit, recipit eum, qui me misit.

(Mt 10, 37-40)

12 Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch

fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen, Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wußte, daß du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewußt, daß ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem,

der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Sicut enim homo peregre proficiscens vocavit servos suos et tradidit illis bona sua. Et uni dedit quinque talenta, alii autem duo, alii vero unum, unicuique secundum propriam virtutem, et profectus est. Statim abiit, qui quinque talenta acceperat, et operatus est in eis et lucratus est alia quinque; similiter qui duo acceperat, lucratus est alia duo. Qui autem unum acceperat, abiens fodit in terra et abscondit pecuniam domini sui. Post multum vero temporis venit dominus servorum illorum et ponit rationem cum eis. Et accedens, qui quinque talenta acceperat, obtulit alia quinque talenta dicens: "*Domine quinque talenta tradidisti mihi; ecce alia quinque superlucratus sum*". Ait illi dominus eius: "*Euge, serve bone et fidelis. Super pauca fuisti fidelis; supra multa te constituam: intra in gaudium domini tui*". Accessit autem et qui duo talenta acceperat, et ait: "*Domine, duo talenta tradidisti mihi; ecce alia duo lucratus sum*". Ait illi dominus eius: "*Euge, serve bone et fidelis. Super pauca fuisti fidelis; supra multa te constituam: intra in gaudium domini tui*". Accedens autem et qui unum talentum acceperat, ait: "*Domine, novi te quia homo durus es: metis, ubi non seminasti, et congregas, ubi non sparsisti; et timens abii et abscondi talentum tuum in terra. Ecce habes, quod tuum est*". Respondens autem dominus eius dixit ei: "*Serve male et piger! Sciebas quia meto, ubi non seminavi, et congrego, ubi non sparsi? Oportuit ergo te mittere pecuniam meam nummulariis, et veniens ego recepissem, quod meum est cum usura. Tollite itaque ab eo talentum et date ei, qui habet decem talenta: omni enim habenti dabitur, et abundabit; ei autem, qui non habet, et quod habet, auferetur ab eo. Et inutilem servum eicite in tenebras exteriores: illic erit fletus et stridor dentium*".

(Mt 25, 14-30)

13 Zu allen sagte er: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben

retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und zugrunde geht?

Dicebat autem ad omnes: "Si quis vult post me venire, abneget seipsum et tollat crucem suam cotidie et sequatur me. Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet illam; qui autem perdiderit animam suam propter me, hic salvam faciet illam. Quid enim proficit homo, si lucretur universum mundum, se autem ipsum perdat vel detrimentum sui faciat?"

(Lc 9, 23-25)

14 Darum fragt nicht, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und ängstigt euch nicht! Denn um all dies bekümmern sich die Heiden in der Welt. Euer Vater weiß, daß ihr dies braucht. Ihr jedoch müßt sein Reich suchen; dann wird euch jenes dazugegeben werden.

Et vos nolite quaerere quid manducetis aut quid bibatis, et nolite solliciti esse. Haec enim omnia gentes mundi quaerunt; Pater autem vester scit quoniam his indigetis. Verumtamen quaerite regnum eius; et haec adiicientur vobis.

(Lc 12, 29-32)

15 Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

Qui fidelis est in minimo, et in maiori fidelis est; et qui in modico iniquus est, et in maiori iniquus est.

(Lk 16, 10)

16 Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es

reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.

Amen, amen dico vobis: Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet; si autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Qui amat animam suam, perdit eam, et qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam aeternam custodiet eam. Si quis mihi ministrat, me sequatur, et ubi sum ego, illic et minister meus erit; si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater.

(Joh 12, 24-27)

17 Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. ... Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes. Die Sünde soll nicht über euch herrschen; denn ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

Hoc scientes quia vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruat corpus peccati, ut ultra non serviamus peccato. Qui enim mortuus est, iustificatus est a peccato. Si autem mortui sumus cum Christo, credimus quia simul etiam vivemus cum eo; ... neque exhibeatis membra vestra arma iniustitiae peccato, sed exhibete vos Deo tamquam ex

mortuis viventes et membra vestra arma iustitiae Deo. Peccatum enim vobis non dominabitur; non enim sub lege estis sed sub gratia.

(Rom 6, 6-8, 13-14)

18 Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Hast du es aber empfangen, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Quid autem habes, quod non accepisti? Si autem accepisti, quid gloriaris quasi non acceperis?

(1 Cor 4, 7)

19 Denn ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht. Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen. Das sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr in rechter Weise und ungestört immer dem Herrn dienen könnt. Wer sich gegenüber seiner Jungfrau ungehörig zu verhalten glaubt, wenn diese über ihrer Reife ist, der soll tun, wozu es ihn drängt, wenn es so

sein muß; er sündigt nicht; sie sollen heiraten. Wer aber in seinem Herzen fest bleibt, weil er sich in der Gewalt hat und der Begierlichkeit nicht ausgeliefert ist, wer also in seinem Herzen entschlossen ist, seine Jungfrau unberührt zu lassen, der handelt richtig. Wer seine Jungfrau heiratet, handelt also richtig; doch wer sie nicht heiratet, handelt besser. Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei zu heiraten, wenn sie will; nur geschehe es im Herrn. Glücklicher aber ist sie zu preisen, wenn sie nach meinem Rat unverheiratet bleibt - und ich denke, daß auch ich den Geist Gottes habe.

Hoc itaque dico, fratres, tempus breuiatum est; reliquum est, ut et qui habent uxores, tamquam non habentes sint, et qui flent, tamquam non flentes, et qui gaudent, tamquam non gaudentes, et qui emunt, tamquam non possidentes, et qui utuntur hoc mundo, tamquam non abutentes; praeterit enim figura huius mundi. Volo autem vos sine sollicitudine esse. Qui sine uxore est, sollicitus est, quae Domini sunt, quodmodo placeat Domino; qui autem cum uxore est, sollicitus est, quae sunt mundi, quomodo placeat uxori, et diuisus est. Et mulier innupta et virgo cogitat, quae Domini sunt, ut sit sancta et corpore et spiritu; quae autem nupta est, cogitat, quae sunt mundi, quomodo placeat viro. Porro hoc ad utilitatem vestram dico, non ut laqueum vobis iniciam, sed ad honestum et ad adhaerendum Domino sine distractione. Si quis autem turpem se videri existimat super virgine sua quod sit superadulta, et ita oportet fieri, quod vult, faciat; non peccat: nubant. Qui autem statuit in corde suo firmus, non habens necessitatem, potestatem autem habet suae voluntatis, et hoc iudicavit in corde suo servare virginem suam, bene faciet; igitur et qui matrimonio iungit virginem suam, bene facit, et qui non iungit, melius faciet. Mulier alligata est, quanto tempore vir eius vivit; quod si dormierit vir eius, libera est, cui vult nubere, tantum in Domino. Beatior autem erit, si sic permanserit secundum meum consilium; puto autem quod et ego Spiritum Dei habeo.

(1 Cor 7, 29-40)

20 In allem erweisen wir uns als Gottes Diener: in viel Geduld, in Drangsalen, Nöten und Ängsten, bei Schlägen, in Gefängnissen, und Unruhen, in Mühen, Nachtwachen und Fasten, in Reinheit und Erkenntnis, in Langmut, und Güte, im Heiligen Geist und in ungeheuchelter Liebe, im Wort der Wahrheit, und in Gottes Kraft, mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken, bei Ehrung und bei Schmach, bei übler Nachrede und bei Lob. Wir gelten als Betrüger und sind doch wahrhaftig, als unbekannt und sind doch wohlbekannt, wie Sterbende, und siehe, wir leben, als Gezüchtigte und wir sind doch nicht tot, als Betrübe und sind doch jederzeit froh, als Bettler und wir machen doch viele reich, als Besitzlose und wir besitzen doch alles.

... in omnibus exhibentes nosmetipsos sicut Dei ministros in multa patientia, in tribulationibus, in necessitatibus, in angustiis, in plagis, in carceribus, in seditionibus, in laboribus, in vigiliis, in ieiuniis, in castitate, in scientia, in longanimitate, in suavitate, in Spiritu Sancto, in caritate non ficta, in verbo veritatis, in virtute Dei; per arma iustitiae a dextris et a sinistris, per gloriam et ignobilitatem, per infamiam et bonam famam; ut seductores et veraces, sicut qui ignoti et cogniti, quasi morientes, et ecce vivimus, ut castigati et non mortificati, quasi tristes, semper autem gaudentes, sicut egentes, multos autem locupletantes, tamquam nihil habentes et omnia possidentes.

(2 Cor 6, 4-10)

21 Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer auf Segensfülle sät, wird Segensfülle ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn einen

freudigen Geber hat Gott lieb. Gott hat die Macht, jede Gabe in Fülle über euch auszuschütten, so daß euch allezeit in allem alles Nötige ausreichend zur Verfügung steht und ihr noch zu jedem guten Werke überreich erübrigt.

Hoc autem: Qui parce seminat, parce et metet, et qui seminat in benedictionibus, in benedictionibus et metet. Unusquisque prout destinavit corde suo, non ex tristitia aut ex necessitate, hilarem enim datorem diligit Deus. Potens est autem Deus omnem gratiam abundare facere in vobis, ut, in omnibus semper omnem sufficientiam habentes, abundetis in omne opus bonum ...

(2 Cor 9, 6-9)

22 Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Mißhandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Propter quod placeo mihi in infirmitatibus, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus et angustiis, pro Christo: cum enim infirmor, tunc potens sum.

(2 Cor 12, 10)

23 Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, et ego mundo.

(Gal 6, 14)

24 Obwohl er in seinem Wesen Gott war, wollte er den Glanz seiner Gottgleichheit nicht gewaltsam festhalten, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ... er erniedrigte sich und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze.

Qui cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit formam servi accipiens ... humiliavit semetipsum factus oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

(Phil 2, 5-8)

25 Haltet fest am Wort des Lebens, mir zum Ruhm für den Tag Christi, damit ich nicht vergeblich gelaufen bin oder mich umsonst abgemüht habe. Wenn auch mein Leben dargebracht wird zusammen mit dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, freue ich mich dennoch, und ich freue mich mit euch allen. Ebenso sollt auch ihr euch freuen; freut euch mit mir!

Verbum vitae continentes ad gloriam meam in die Christi, quia non in vacuum cucurri, neque in vacuum laboravi. Sed et si delibor supra sacrificium et obsequium fidei vestrae, gaudeo et congaudeo omnibus vobis; idipsum autem et vos gaudete et congaudete mihi.

(Phil 2, 16-18)

26 Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch; ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Heiland, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann.

Quorum finis interitus, quorum deus venter et gloria in confusione ipsorum, qui terrena sapiunt. Noster enim nuncipatus in caelis est, unde etiam salvatorem exspectamus Dominum Jesum Christum, qui transfigurabit corpus humilitatis nostrae conforme fieri corpori gloriae suae secundum operationem, qua possit etiam subicere sibi omnia.

27 Wenn ihr also mit Christus auferweckt seid, dann suchet nach dem, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.

Igitur si consurrexistis Christo, quae sursum sunt quaerite, ubi Christus est in dextera Dei sedens; quae sursum sunt sapite, non quae supra terram. Mortui enim estis, et vita vestra abscondita est cum Christo in Deo!

(Col 3, 1-3)

28 Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet.

Radix enim omnium malorum est cupiditas, quam quidam appetentes erraverunt a fide et inseruerunt se doloribus multis.

(1 Tim 6, 10)

29 Den Reichen dieser Welt gebiete, nicht hochmütig zu sein und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen. Sie sollen Gutes tun und reich werden an guten Werken, sich freigebig und mitteilksam zeigen. So sammeln sie sich einen Schatz als sichere Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben zu erlangen.

Divitibus huius saeculi praecipe non superbe sapere, neque sperare in incerto divitiarum, sed in Deo, qui praestat nobis omnia abunde ad fruendum, bene agere,

divites fieri in operibus bonis, facile tribuere, communicare, thesaurizare sibi fundamentum bonum in futurum, ut apprehendant veram vitam.

(1 Tim 6, 17-19)

30 Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt, sondern wir suchen die künftige.

Non enim habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus.

(Hebr 13, 14)

31 Euer Reichtum verfault, und eure Kleider werden von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer.

Divitiae vestrae putrefactae sunt, et vestimenta vestra a tineis comesta sunt, aurum et argentum vestrum aeruginavit, et aerugo eorum in testimonium vobis erit et manducabit carnes vestras sicut ignis: thesaurizastis in novissimis diebus.

(Jac 5, 2-3)

32 Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und züchtige sie. Sei also eifrig, und ändere deinen Sinn! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und mit ihm Mahl halten und er mit mir. Dem Sieger werde ich verleihen, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich mich nach meinem Siege mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Ego, quos amo, arguo et castigo. Aemulare ergo et paenitentiam age. Ecce sto ad ostium et pulso. Si quis audierit vocem meam et aperuerit ianuam, introibo ad illum et ce-

nabo cum illo et ipse mecum. Qui vicerit, dabo ei sedere mecum in throno meo, sicut et ego vici et sedi cum Patre meo in throno eius.

(Apoc 3, 19-21)

Kirchenväter und Theologen

33 Ich schreibe an alle Kirchen und teile allen mit, daß ich gerne für Gott sterbe, wenn ihr es nicht verhindert. Ich flehe zu euch, daß euer Wohlwollen mir keine Schwierigkeit bereite. Laßt mich eine Speise der wilden Tiere werden; durch sie ist es mir möglich, zu Gott zu kommen. Brotkorn Gottes bin ich, und durch die Zähne der Tiere werde ich gemahlen, damit ich als reines Brot Christi erfunden werde. Lieber schmeichelt den Tieren, damit sie mir zum Grabe werden und nichts von meinem Körper übrig lassen, auf daß ich niemand lästig falle, wenn ich entschlafen bin. Dann werde ich wahrhaft Jesu Christi Jünger sein, wenn die Welt auch meinen Leib nicht mehr sieht. Betet für mich zu Christus, auf daß ich durch diese Werkzeuge als Opfer für Gott erfunden werde. Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich euch. Jene waren Apostel, ich bin ein Verurteilter; jene waren frei, ich bin bis zur Stunde ein Sklave. Aber wenn ich gelitten habe, werde ich Freigelassener Jesu Christi sein und werde in ihm als freier Mann auferstehen. Jetzt lerne ich, als Gefangener nichts zu begehren. ... Nichts, nicht Sichtbares noch Unsichtbares möge meinen Sinn gefangen nehmen, damit ich Christus erreiche. Feuer, Kreuz, Kämpfe mit wilden Tieren, Zerschneidungen, Zerteilungen,

Zerschmettern der Gebeine, Verzerrung der Glieder, Zermalmung des ganzen Körpers, des Teufels böse Plagen mögen auf mich kommen, nur damit ich zu Jesus Christus gelange. Nichts nützen werden mir die Grenzen der Erde noch die Königreiche dieser Welt. Für mich ist es besser, durch den Tod zu Christus zu kommen, als zu herrschen über die Enden der Erde. Ihn suche ich, der für uns gestorben ist; ihn will ich, der unseretwegen auferstanden ist. Mir steht die Geburt bevor.

Ego omnibus ecclesiis scribo omnibusque mando, quod lubens pro Deo moriar, siquidem vos me non impediatis. Obsecro vos, ne intempestivam mihi benevolentiam exhibeatis. Sinite me ferarum cibum esse, per quas Deum consequi licet. Frumentum sum Dei et per ferarum dentes molor, ut purus panis Christi inveniar. Feris potius blandimini, ut mihi sepulcrum fiant nihilque mei corporis relinquant, ne, postquam obdormiero, gravis alicui fiam. Tunc vere Iesu Christi discipulus ero, cum neque corpus meum mundus videbit. Christum pro me supplicate, ut per haec instrumenta Deo hostia inveniar. Non ut Petrus et Paulus vobis praecipio. Illi apostoli, ego condemnatus; illi liberi, ego usque nunc servus. Sed si patiar, libertus fiam Iesu Christi et in ipso resurgam liber. Nunc vinctus disco nihil concupiscere. ... Nulla res tam earum, quae visibiles sunt, quam earum, quae sub oculos non cadunt, animum meum capiat, ut Iesu Christo possim potiri. Ignis et crux et ferarum conflictus, lacerationes, distractiones, disjunctiones ossium, concisio membrorum, totius corporis contusiones, dira diaboli tormenta in me veniant; solummodo ut Jesum Christum consequar. Nihil mihi proderunt mundi fines neque huius saeculi regna. Praestat mihi in Christo Iesu mori, quam finibus terrae imperare. Illum quaero, qui pro nobis mortuus est; illum volo, qui propter nos resurrexit. Partus mihi instat.

Ignatius Antiochenus (-post 107), Ep. ad Romanos 3, 4-6, (ed. F. X. Funk, Patres Apostolici, vol. 1, Tübingen 1901, p. 257-260)

34 "Verkaufe, was du hast!" (Mt 19, 21). Was be-

deutet dies? Er befiehlt ihm nicht, wie manche es in oberflächlichem Sinne auffassen, das Vermögen, das er besitzt, wegzuworfen und auf seinen Besitz zu verzichten, sondern aus seiner Seele die eitlen Gedanken an den Besitz zu verbannen, die leidenschaftliche Begierde danach, die Habsucht, die ruhelose Sorge darum, die Dornen des irdischen Lebens, die den Samen des ewigen Lebens ersticken. Denn es ist nichts Großes und Erstrebenswertes, überhaupt keinen Besitz zu haben, wenn es nicht um des ewigen Lebens willen geschieht. Sonst müßten jene, die überhaupt nichts besitzen, sondern völlig mittellos sind und sich ihren täglichen Bedarf erbetteln, die Bettler, die am Wege liegen, aber von Gott und der Gerechtigkeit Gottes nichts wissen, allein deswegen, weil sie so ganz arm sind und nichts für die Fristung ihres Lebens besitzen und sogar das Allergeringste entbehren, die Glücklichen von allen sein, von Gott am meisten geliebt werden und allein das ewige Leben besitzen. Andererseits ist es auch nichts Neues, daß jemand auf seinen Reichtum verzichtet und ihn den Armen oder seiner Heimatstadt schenkt; das haben schon viele getan, bevor der Heiland auf die Erde herniederkam: um so Zeit für wissenschaftliche Studien zu haben, sich einer toten Weisheit zu widmen, und aus törichter Überheblichkeit, um Ruhm und eitlen Glanz zu gewinnen, Leute wie Anaxagoras, Demokritos, Krates.

Was ist es nun, was er als etwas Neues verkündet, als etwas, das Gott allein zu eigen ist und allein Leben bewirkt, etwas, das den Früheren das Heil nicht gebracht hat? Wenn

der Sohn Gottes "*die neue Schöpfung*" als etwas Einzigartiges verkündet und lehrt, so kann seine Mahnung nicht das enthalten, was vor Augen liegt und was andere getan haben, sondern muß etwas Neues, etwas Größeres und Göttlicheres und Vollkommeneres bedeuten, wofür jenes nur der sinnbildliche Ausdruck war: daß wir nämlich unsere Seele und Gesinnung von den darin versteckten Leidenschaften reinigen und aus dem Herzen alles, was darin keine Stätte haben darf, samt den Wurzeln ausrotten und entfernen sollen. Das zu lernen ist die richtige Aufgabe für die Gläubigen, das zu lehren ist ein des Heilands würdiger Unterricht. Jene Männer alter Zeit verachteten zwar die äußeren Güter, verließen ihren Besitz und gaben ihn hin; die Leidenschaft ihrer Seele aber haben sie vielleicht noch gesteigert. Denn sie gerieten in Übermut und Hoffart und Eitelkeit und verachteten die anderen Menschen im Wahn, sie hätten selbst etwas getan, was eigentlich über die Kraft eines Menschen geht. Wie sollte also der Heiland denen, die ewiges Leben erlangen wollen, etwas empfehlen, was dem Leben, das er verheißt, Schaden und Verderben bringt? Andererseits ist auch folgendes möglich: Es kann sich einer seines Besitzes entäußern und trotzdem die Begierde und das Verlangen nach Reichtum festgewurzelt und wie einen Teil seines Lebens in sich tragen; und er kann auf die Möglichkeit verzichtet haben, seinen Reichtum zu verwenden, zugleich aber in seinem Mangel und in seinem Verlangen nach dem, was er verschleudert hat, doppelten Schmerz empfinden: einmal weil ihm das fehlt, was ihm helfen könnte, sodann weil die Reue da ist über

das, was er getan hat. Denn es ist unmöglich und undenkbar, daß einer, dem es an dem fürs Leben Nötigen fehlt, nicht in seinem Denken niedergebeugt und von dem Höheren abgehalten wird, da sein Sinn immer darauf gerichtet ist, sich jenes zu verschaffen.

Um wieviel nützlicher ist das Gegenteil: daß einer selbst genügend besitzt, um nicht in Sorge um das Lebensnotwendige sein zu müssen und auch anderen, bei denen es nötig ist, helfen zu können. Welche Möglichkeit zum Wohltun bliebe noch in der Welt übrig, wenn niemand etwas besäße? Wie könnte man leugnen, daß sich diese Lehre in offenem Gegensatz und Widerspruch zu vielen anderen schönen Lehren des Herrn erweist? *"Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit sie euch, wenn es zu Ende geht, in die ewigen Zelte aufnehmen!"* (Lk 16, 9). *"Erwerbet euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motte noch Rost zerstören, noch Diebe danach graben!"* (Mt 6, 20). Wie könnte jemand einen Hungernden speisen, einen Dürstenden tränken, einen Nackten bekleiden, einen Obdachlosen aufnehmen, wenn zuvor jeder selber nichts von all diesen Dingen besitzt? Der Herr selbst ist bei den reichen Zöllnern Zachäus und Levi und Matthäus zu Gaste, und er befiehlt ihnen nicht, ihren Reichtum aufzugeben, sondern fordert nur die gerechte Verwendung und verbietet die ungerechte und verkündet: *"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren."* (Lk 19, 9). In solcher Weise lobt er die richtige Verwendung, daß er mit diesem Zusatz zur Wohltätigkeit auffordert, die darin besteht, daß man dem Dürstenden Trank, dem Hungernden

Brot gibt, den Obdachlosen bei sich aufnimmt, den Nackten bekleidet. Wenn es aber nicht möglich ist, diese Bedürfnisse anders als auf Grund eigenen Besitzes zu befriedigen, und der Herr trotzdem befiehlt, auf den Besitz zu verzichten, was anderes würde er dann tun, als uns befehlen, die gleichen Dinge zu geben und nicht zu geben, zu speisen und nicht zu speisen, aufzunehmen und abzuweisen, mitzuteilen und nicht mitzuteilen, was doch ganz sinnlos wäre?

Man darf also das Vermögen, das auch unseren Nächsten nützen kann, nicht wegwerfen: es ist ein Besitz, weil es besitzenswert ist; es heißt Vermögen, weil es etwas vermag und nützt und zum Nutzen der Menschen von Gott geschaffen ist, da es ja wie ein Stoff und ein Werkzeug zu gutem Gebrauch denen vorgelegt und zur Verfügung gestellt ist, die es zu gebrauchen verstehen. Wenn du das Werkzeug geschickt benütze, ist es geschickt; wenn du aber ungeschickt bist, nimmt es an deiner Ungeschicklichkeit teil, obwohl es selbst nichts dafür kann. Ein derartiges Werkzeug ist auch der Reichtum. Kannst du ihn recht gebrauchen, so dient er dir zur Gerechtigkeit; verwendet ihn aber jemand unrichtig, so wird er als Diener der Ungerechtigkeit erfunden. Denn seinem Wesen nach kann er nur dienen, nicht herrschen. Man darf also dem, was von sich aus weder die Eigenschaft "gut" noch die Eigenschaft "schlecht" besitzt, keine Schuld geben, da es unschuldig ist; vielmehr nur dem, der es gut oder schlecht verwenden kann, je nachdem er wählt, und eben deshalb die Verantwortung trägt. Das ist aber der

menschliche Verstand, der die Möglichkeit freier Wahl in sich trägt und bei sich selbst entscheiden kann, wie er die ihm verliehenen Gaben verwenden will. Daher soll man nicht den Besitz zerstören, sondern die Leidenschaften der Seele - sie gestatten ja den besseren Gebrauch des Vermögens nicht, damit der Mensch nicht gut und wacker und dazu fähig werde, den Besitz gut anzuwenden. Die Aufforderung, sich von allem, was man hat, loszusagen, und alles, was man hat, zu verkaufen, ist also in dem Sinn aufzufassen, daß sie gegen die Leidenschaften der Seele gesagt ist. ... Wer den weltlichen Reichtum von sich geworfen hat, kann noch an Leidenschaften reich sein, auch wenn der Stoff, sie zu befriedigen, nicht mehr vorhanden ist; denn die Gesinnung tut ihr Werk und bedrängt und bedrückt den Verstand und entzündet ihn durch die in ihr vorhandenen Begierden. Es nützt ihm also nichts, daß er arm an Besitz ist, wenn er reich ist an Leidenschaften. Er hat nicht das von sich geworfen, was verwerflich ist, sondern das, was an und für sich weder gut noch schlecht ist; und er hat sich dessen beraubt, was ihm dienen könnte, aber gerade durch den Mangel an äußeren Gütern den angeborenen Brandstoff der Bosheit in Flammen gesetzt. Man muß also das Schädliche, das man hat, von sich tun, nicht das, was auch nützen kann, wenn man es richtig zu verwenden versteht. Was mit Verstand und Besonnenheit und Frömmigkeit gebraucht wird, bringt Nutzen; dagegen muß abgetan werden, was Schaden bringt; die äußeren Güter jedoch sind es nicht, die Schaden bringen. So gestattet also der Herr auch den Gebrauch der äußeren

Güter. Er befiehlt nicht, auf das zum Lebensunterhalt Nötige zu verzichten, sondern auf das, was eine schlechte Verwendung davon verursacht. Damit meinte er die Krankheiten und Leidenschaften der Seele. Der Reichtum an ihnen bringt allen, bei denen er sich findet, den Tod; ihr Verlust aber bringt Heil. Von diesem Reichtum muß man die Seele rein, das heißt arm und frei machen und danach das Wort des Herren hören: "*Komm und folge mir nach!*" (Mk 10, 21). Denn nun wird er selbst der Weg für den, der reinen Herzens ist; in ein unreines Herz aber zieht die Gnade Gottes nicht ein. Unrein ist ein Herz, das reich an Begierden ist und schwanger geht mit vielen irdischen Lüsten. Wer Vermögen und Gold und Silber und Häuser, aber als Gottes Gaben, besitzt und damit Gott, der es gegeben hat, zum Wohl der Menschen dient und sich dessen bewußt ist, daß er all dies mehr seiner Brüder als seiner selbst wegen besitzt, und Herr seines Vermögens, nicht ein Sklave seines Besitzes ist, und ihn nicht in seinem Herzen trägt und ihn nicht zum Ziel und Inhalt seines Lebens macht, sondern immer auch ein edles und göttliches Werk zu vollbringen sucht und fähig ist, wenn er einmal seiner Güter beraubt werden sollte, auch ihren Verlust mit Gemütsruhe zu ertragen, wie den Überfluß an ihnen: wer alle diese Eigenschaften hat, wird vom Herren selig gepriesen und arm im Geiste genannt, würdig ein Erbe des Himmelreiches zu werden (Mt 5, 3), nicht ein Reicher, der das Leben nicht gewinnen kann.

"*Vende quod habes*" (Mt 19, 21). Quid vero hoc sibi vult? Haud sane, quod quidam obvio statim sensu accipiunt, facultates proiici iubet et pecunias a se amovere; sed quae

de divitiis vana iudicia sunt animo exterminare, erga eas effrenem libidinem ac avaritiae labem, sollicitudines, saeculi spinas, quae suffocant vitae semen. Haud enim magnum dignumque aemulatione, temere, non ut vitam nanciscaris, divitiis carere: sic namque qui nihil prorsus habent, sed, omni destituti vitae solatio, cotidiani mendici per vias inopes proiecti sunt, cum et Deum ignorent Deique iustitiam, ea dumtaxat ratione quod extrema premantur paupertate, omnique vitae subsidio careant, ac vel minimis deficiantur, omnium beatissimi essent ac religiosissimi, solique compotes vitae aeternae. Nec nova res abdicare divitias, et in pauperes atque egenos elargiri; quod et multi ante Salvatoris adventum praestiterunt, qua ut litterarum studiis mortuaeque sapientiae vacarent, qua ut inani iactantia nominis claritatem ac gloriolae curam captarent, Anaxagorae, Democriti, Cratetes.

Quid igitur ut novum Deique proprium iubet, ac solum eiusmodi ut vivificare queat, quod antiquis salutem non attulit? Quid vero eximium quid ac singulare nova creatura, Dei Filius praecipit ac docet? Non hoc mandat quod in aspectum cadit, quod alii fecere, sed aliud quid maius diviniusque et perfectius, quod illo significatur: ut animum scilicet affectumque vitii nudemus, ac quae aliena sunt, radicitus ex eo excindamus et eiiciamus. Hoc nimirum viri fidelis proprium documentum, dignaque Salvatore doctrina. Antiqui enim, contemptis exterioribus, possessiones quidem reliquerunt ac amiserunt; sed vitia animi et perturbationes arbitror et auxerunt. Superbi enim ex hoc et elati evaserunt, inanis gloriae pleni, et qui reliquorum contemptu ducerentur, quasi ipsi aliquid supra hominem gessissent. Quomodo igitur Salvator in aeternum victuris praeciperet, quae sit nocitura labemque allatura, quod attinet ad vitam, quam sancte pollicetur? Nam etsi illud contigerit, potest quis, deposito facultatum onere, nihilominus adhuc pecuniarum cupiditatem ac sitim animo inolitam vigentemque habere; ac usum quidem abiecisse, indigentia tamen simulque desiderio dilapidatae rei familiaris, dupliciter dolere, tum nimirum quod desint necessaria servitia, tum quod ea abiecisse poeniteat. Fieri enim non potest, nec secus umquam fit, ut cui desint necessaria quibus vitam sustinet, non animo frangi atque a potioribus undevis haec parare conatur.

At quando satius oppositum, ut per opes mediocres et ipse mala non tolleret, et quibus oportet suppeditet. Quae enim iam apud homines reliqua communicatio sit, si nemo

quidquam habeat? Quomodo vero dogma hoc non aperte pugnet cum multis aliis ac praeclaris, quae Dominus sanxit rataque voluit? "*Facite vobis amicos de mammona iniquitatis, ut, cum defeceritis, recipiant vos in aeterna tabernacula*" (cf. Lc 16, 9). "*Parate thesauros in coelo, ubi neque aerugo neque tinea demoliuntur, neque fures effodiunt*" (Mt 6, 19). Quanam quis ratione esurientem alat, sitiendi potum det (cf. Mt 25, 35), nudum contegat, peregrinum colligat, quae nisi quis faciat, ignem comminatur et tenebras exteriores, si quisque ipse prior horum omnium egenus exstiterit? Quin et ipse excipi se hospitio a Zacchaeo iubet et Matthaeo qui divites essent et publicani? (cf. Lc 5, 29). Ac quidem dimittere eos pecunias non iubet; sed adiecto iusto iudicio ablatoque iniusto, subiungit: "*Hodie salus huic domo facta est, eo quod et ipse filius Abrahae*" (cf. Lc 19, 5). Sic vero laudat pecuniarum usum, ut cum hac adiectione communicationem praecipiat, potum dare sitiendi, esurienti panem praebere, peregrinum suscipere, nudum vestire. Quod si haec nemo munia absque pecuniis explere potest, iubetque ut divortio facto illas relinquamus; quid aliud, quaeso, facit Dominus, quam ut eadem dare et non dare iubeate, alere et non alere, suscipere et non suscipere, communicare et non communicare? Quod omnium insul-sissimum est.

Non ergo abiiciendae sunt opes, quae et in proximi cedant utilitatem: etenim possessiones dicuntur, quia earum ea indoles est, ut possideantur; insuper opes appellantur, quia opem ferunt, et humanis usibus sunt a Deo accommodatae. Porro divitiae ac opes praesto sunt subiacentque velut materia quaedam et instrumentum, boni usus praestandi causa, his qui vim instrumenti sciant. Si ex artis rationibus utaris, artificiale est; si arte careas, imposteritiae tuae labem contrahit, cum sit ipsum ab omni immune culpa. Tales divitiae quoque sunt; instrumentum sunt. Potes illis uti, iustitia comite? Ad iustitiam ministrae sunt. Utitur quis illis, ea non comite? Ministrae rursus fiunt iniustitiae. Divitiis enim ex indole est ut inserviant, non ut praesint aut imperent. Cum igitur opes ex se neque bonum neque malum habeant, atque omni vacent crimine, haud ipsae vituperandae sunt; sed quod suo arbitratu, et a se illis bene aut male uti potest; mens scilicet humana ac iudicii facultas, cui liberum sit qua ratione uti velit illis ad usum concessis. Nemo igitur divitias et opes, et non magis affectus ac perturbationes destruat, per quas non liceat uti facultatibus in bonum virtutis; qua nimirum bonus quis ac probus effectus, his quoque divitiis ac pecuniis probe exque

honesti ratione uti possit. Quod igitur cunctis opibus renuntiare iubemur, et ut quae in censu sunt, omnia vendamus, in hunc modum intelligendum est, ut de affectibus animi ac perturbationibus dictum accipiatur. ... Siquidem igitur abiectis quis saecularis fastus divitiis, vitiorum adhuc ac affectuum segerte dives esse potest, tametsi terrena substantia ei non suppetit (cupiditas enim quod suum est agit, animumque velut parefocat angitque et premit, alumnisque ac inolitis desideriis accendit), nihil plane ei profuit, quod egenus divitiis factus est, qui vitiis et affectibus dives sit. Non enim ea abiectis quae abicienda erant, sed quae promiscui usus; ac sibi quidem servitia abstulit, innatam vero libidinis vitiique materiam exteriori penuria succendit. Renuntiandum ergo facultatibus quae noxae sint, non iis rebus quae si quis rectum usum attenderit, conducere enim possint. Conducunt vero quae prudentia comite et sobrietate ac pietate dispensantur. Porro ea submovenda quae noxia; quae autem foris sunt, ea nihil damni afferunt. Sic igitur Dominus etiam exteriorum usum insinuat, iubens ponere non ea, quibus vita sustentatur, sed qua illis male utantur, aegritudines animi vitiaque seu affectus. Horum copia ipsa quidem suppetens, cunctis mortifera est; et si pereat, salutis causa est. Ab ea mundam, hoc est, pauperem nudamque animam praestare decet, sicque iam Salvatorem audire dicentem: "*Veni, sequere me*" (Mc 10, 21). Via enim ipse tunc fit habenti cor purum; in impuram autem animam Dei gratia non subit. Impura autem est, quae desideriis dives, multisque amoribus, iisque saecularibus, feta est atque parturit. Non qui possessionibus locuples, aurumque et argentum et domos tamquam Dei dona habet, Deoque largitori in hominum salutem ex eis obsequitur; novitque fratrum potius causa, quam in sui gratiam haec a se possideri; animoque quam pro illorum possessione praestantior, non ut servus hisque mancipatus, ea possidet; neque animo circumfert, nec eis vitam suam definit ac circumscribit, sed et honesti aliquid operis atque divini in laboris partem semper assumit, et si quando necesse fuerit illis privari, placido animo parique hilaritate eorum iacturam ferre potest ac abundantiam: hic ille est qui a Domino beatus praedicatur, et pauper spiritu vocatur (Mt 5, 3), expeditus haeres regni coelorum, non qui divitiarum impatiens earum cultu vivere non potest.

Clemens Alexandrinus (140/150 - ante 216), *Liber quis dives salvetur?*, 11-16 (PG 9, 615-620; vgl. Texte der Kirchenväter, hrsg. von

35 Welch lästiges, hartes oder ganz unerträgliches Wort hat denn der Lehrer gesprochen? "*Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen [Mt 19, 21]!*" Hätte er dir die Mühsale der Landarbeit oder die Gefahren des Handelswesens oder irgendwelche anderen Beschwerden, die Erwerbstätigkeit gehören, abverlangt, dann hättest du über solche Anordnung unwillig und traurig sein können. Wenn er dir aber nun verspricht, dich auf einem so leichtem Wege, ohne Mühe und Schweiß, zum Erben des ewigen Lebens zu machen, warum freust du dich nicht ob der Leichtigkeit, mit der du dich retten kannst, sondern gehst betrübt und traurig weg und machst so alle Mühen für dich unnütz, die du schon erduldet hast? Wenn du nämlich nicht getötet hast, wie du sagst [vgl. Mt 19, 20], noch Ehebruch begangen, noch gestohlen, noch gegen jemand falsches Zeugnis gegeben hast, so machst du dir dennoch alle darauf verwendete Sorgfalt fruchtlos, weil du nicht noch das Fehlende hinzufügst, wodurch allein du in das Reich Gottes eingehen kannst. Wenn etwa ein Arzt dir die von Geburt an oder durch irgendeine Krankheit verstümmelten Glieder in Ordnung zu bringen verspräche, so würdest du das gewiß nicht mit Trauer anhören. Weil aber der große Seelenarzt dich, dem es am Notwendigsten gebricht, vollkommen machen will, nimmst du diese Wohltat nicht an, sondern wirst traurig und niedergeschlagen! Denn offensichtlich und eindeutig stehst du jenem Gebote noch fern und behauptest fälschlich, es zustande zu bringen,

nämlich "*deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben*" [Mt 19, 19-20]. Denn sieh, eben dies Gebot des Herrn überführt dich, wie sehr weit du noch von der wahren Liebe entfernt bist. Denn wenn es wahr war, was du behauptet hast, daß du von Jugend auf das Gebot der Liebe beobachtet hast und jedermann so viel wie dir selbst gegeben hast, woher, so frage ich, hast du denn diesen deinen großen Reichtum? Denn die Sorge für die Armen verzehrt den Reichtum; wenn jeder auch nur wenig für seine Lebensbedürfnisse bekommt, so müssen alle zugleich ihr Vermögen verteilen und für die Armen verwenden. Wer daher den Nächsten liebt wie sich selbst, besitzt nicht mehr als der Nächste. Nun aber steht es fest, daß du viele Reichtümer hast. Woher hast du sie? Offenbar deshalb, weil du die eigenen Bequemlichkeiten höher gestellt hast als die Linderung der Not von vielen. Daher gebricht es dir desto mehr an Liebe, je mehr du an Reichtum Überfluß hast. Denn du wärest schon längst darauf bedacht gewesen, dein Vermögen mit anderen zu teilen, wenn du deinen Nächsten geliebt hättest. Nun aber sind die Schätze enger mit dir verwachsen als sogar die Glieder des Leibes; und die Trennung davon schmerzt dich ebenso wie die Amputation der wichtigsten Teile deines Leibes. Denn hättest du den Nackten bekleidet, dem Hungernden dein Brot gegeben, hätte deine Türe jedem Gast offengestanden, wärest du ein Vater der Waisen gewesen, hättest du dich jedes Schwachen erbarmt, über welche Schätze, so frage ich, würdest du jetzt traurig sein? Wie könnte es dir jetzt schwer fallen, noch den Rest davon aufzugeben, wenn du schon früher dafür gesorgt hättest, dein

Vermögen an die Armen zu verteilen? Zudem ist zur Marktzeit niemand traurig, wenn er sein Geld ausgibt, um dafür einzukaufen, was er braucht. Im Gegenteil, je wohlfeiler er etwas besonders Wertvolles einkauft, desto mehr freut er sich über das gute Geschäft, das er gemacht hat. Du aber bist traurig, daß du Gold, Silber und Schätze, d. h. Stein und Staub hingeben sollst, um das ewige Leben zu erlangen.

Doch was willst du mit dem Gold anfangen? Ein kostbares Gewand um dich werfen? Es genügt dir doch ein Leibrock von zwei Ellen und der Überwurf eines Mantels; damit ist dein ganzer Bedarf an Kleidung gedeckt. Oder soll dir der Reichtum eine üppige Tafel decken? Ein einziges Brot reicht doch, den Magen zu füllen. Was bist du also traurig? Was hast du aufgegeben? Etwa das Ansehen, das der Reichtum im Gefolge hat? Indes, wenn du keine irdische Ehre suchst, wirst du jene wahre, herrliche Ehre finden, die dich ins Himmelreich geleitet. - Doch Besitz von Reichtum ist schon an sich angenehm, auch wenn man keinen besonderen Nutzen davon hat. Aber jeder weiß, daß das Streben nach unnützen Dingen gewiß sinn- und nutzlos ist. Mag dir auch das, was ich gleich sagen werde, sonderbar vorkommen, so steht es doch ganz gewiß fest: der Reichtum, so verteilt, wie der Herr anrät, pflegt zu bleiben; zurückgehalten aber geht er auf andere über. Hütest du ihn, so wirst du ihn nicht behalten; verteilst du ihn, so wirst du ihn nicht verlieren. Denn *"er teilte aus und gab den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewig [Ps 112 (111), 9]"*.

Ceterum quodnam verbum molestum aut grave, aut adeo intolerabile magister proposuit? *Vende quae habes, et*

da pauperibus [Mt 19, 21]. Si proposuisset tibi agriculturae labores, aut mercaturae pericula, aut alias quasvis molestias quae lucrum sectantibus accidunt, oportebat te praeceptum aegre ferentem tristitia affici; si via adeo facili, neque laborem, neque sudorem habente, haeredem te aeternae vitae facturum se pollicetur, cur non gaudes ob facilitatem salutis, sed dolens animo et moerens discedis, atque iam exantlatos labores tibi inutiles reddis? Etenim si non occidisti, ut ais [Mt 19, 20], neque contra quempiam falsum testimonium dixisti; nihilominus tamen adhibitam in his agendis diligentiam tibi infructuosam efficis, qui quod reliquum est non adicias, quo solo possis in Dei regnum ingredi. Ac quidem si medicus ea membra quae a natura vel a quapiam infirmitate mutila habes, restitutum se promitteret, profecto id cum moerore non audires: quia vero magnus animorum medicus te precipuis rebus destitutum vult perfectum reddere, beneficium eiusmodi non accipit, sed luges ac moestus efficeris. Nam aperte atque evidenter procul habes ab illo praecepto, ac falso illud a te perfici testaris, videlicet quod dilexisti proximum tuum sicut teipsum [Mt 19, 19-20]. Ecce enim hoc Domini praecepto convinceris quam longissime abesse a vera caritate. Nam si verum erat quod affirmasti, servasse te a iuventute dilectionis praeceptum, ac tantum tribuisse unicuique quantum et tibi ipsi, unde, quaeso, haec tibi divitiarum copia? Nam egenorum cura opes absument, cum pro sua quisque necessitate accipiat pauca, cunctique suas simul facultates partiantur, et in egenorum usus impendant. Quare qui diligit proximum uti seipsum, nihil amplius quam proximus possidet. Atqui constat habere te opes multas. Undenam hae? nisi quo procul dubio levamen multorum et commoda tuis ipsius commodis postposuisti. Itaque quo magis abundas divitiis, eo magis caritate destitueris. Etenim iam dudum pecuniam cum caeteris communicare cogitasses, si proximum tuum dilexisses. Nunc autem opes tibi arctius quam ipsamet corporis membra adhaerescunt; dolesque dum a te separantur, perinde ac si praecipuae corporis partes amputarentur. Nam si induisses nudum, si dedisses esurienti panem tuum, si fores tuae apertae fuissent hospiti omni, si orphanorum exstitisses pater, si miseratus fuisses infirmum omnem; de quibus, quaeso, opibus nunc doleres? Quomodo nunc aegre ferres residuas opes deponere, si iam pridem eas in egenos distribuendos curasses? Ad hae, in mundinis quidem nemo dolet quod pecunias suas profundat, et vicissim comparet quibus opus habet; contra, quo viliori

pretio res pretiosissimas emerit, hoc magis gaudet, ut qui egregie negotiatus sit: tu vero doles, quod aurum et argentum et opes partiris; hoc est, lapidem ac pulverem tradis, ut beatam vitam acquiras.

Sed cui tibi usui aurum? Pretiosa te veste amicies? Atqui duorum cubitorum tunica satis tibi fuerit, et unius pallii amictus omnem indumentorum necessitatem explebit. Uterisne divitiis ad lautius vivendum? Verum panis unus exsatiando ventri sufficit. Quid igitur tristitia afficeris? Cuiusnam rei fecisti iacturam? An gloriae quae ex divitiis oritur? At si terrenam gloriam non quaesieris, veram illam ac splendidam gloriam, quae te in regnum coelorum deducet, invenies. Sed divitias habere, iucundum est, per se, etiamsi nullus ex eis fructus capiatur. Sed certe rerum inutilium studium vanum esse et inutile, cuique notum est. Verumtamen mirum forte tibi videbitur quod dicturus sum, sed nihilominus quavis re alia certius est. Divitiae eo quo Dominus admonet modo dispersae solent permanere; retentae vero, ad alios transferri. Si custodies, non habebis; si disperseris non amittes. "Dispersit enim, dedit pauperibus; iustitia eius manet in saeculum" [Ps 112 (111), 9].

Basilius (ca.330-379), *Homilia in divites*, 1-2 (PG 31, 279-284)

36 Es kann nicht geschehen, daß jemand in den Besitz seiner Seele und des Geistes himmlischer Liebe kommt, wenn er nicht allem, was von dieser Welt ist, entsagt, sich auf die Ergründung der Liebe Christi verlegt und sein Sinn sich nicht von den groben und irdischen Dingen weit entfernt hält. So kann er ganz auf das eine Ziel hinarbeiten und es mit Hilfe aller Gebote gut so einrichten, daß alles Sorgen, alles Forschen, Überlegen und alle Beschäftigung der Seele sich auf das Erkunden des geistigen Wesens bezieht, wie es mit den Tugendvorschriften, dem himmlischen Schmuck des Geistes und der Teilhabe an der Reinheit und Heiligung Christi geschmückt werden soll. So wird der, welcher allem Lebewohl sagt, alle rohen und irdischen

Hindernisse abschneidet, und die fleischliche Liebe oder die Zuneigung zu den Eltern und Bekannten aufgegeben hat, es nicht zulassen, daß die Seele sich mit irgendetwas anderem müßig beschäftigt oder davon zerstreut wird, etwa von Gier nach Macht, Ruhm, Auszeichnungen, fleischlichen Freundschaften der Welt oder von irgendwelchen anderen irdischen Sorgen; vielmehr möge das Herz sich ganz und gar der Sorge und Mühe um die Erforschung des geistigen Wesens der Seele widmen und in der Hoffnung und Erwartung der Ankunft des Geistes geduldig bleiben.

Possessionem vero suae animae et Spiritus caelestis dilectionis non contingit quempiam invenire, nisi ab omnibus, quae sunt huius saeculi, seipsum abstrahat et indagatiōni caritatis Christi seipsum tradat, ac ab omnibus crassis et terrenis rebus mens procul absit; ut circa unum scopum totus satagere possit, per omnia praecepta haec bene dirigens, ut omnis cura, inquisitio, distractio et occupatio animae in investiganda intellectuali substantia haereat, quomodo eam ornari oporteat praeceptis virtutum ac caelesti Spiritus ornatu et participatione puritatis et sanctificationis Christi; ut quis omnibus valedicens omniaque crassa ac terrena impedimenta reseccans ac carnalis dilectionis aut affectionis erga parentes ac cognatos expertus factus, nulli alteri rei concedat animam vacare aut ea distrahi, velut aut regnandi cupiditati, aut gloriae, aut honoribus, aut amicitiiis carnalibus mundi, aut aliis quibusdam curis terrenis, sed totus omnino in indaganda intellectuali substantia animae curam et laborem animus suscipiat et in spe atque expectatione adventus Spiritus totus omnino patiens sit.

Ps.-Macarius, (ca. 300-ca. 390), Hom. 9, 10 (PG 34, 537 B)

37 Im übrigen leugne ich nämlich nicht, träger zu sein als sonst jemand. Denn ich habe jegliches Verlangen aufgegeben, seit ich mich

Christus überliefert habe. Nichts mehr von all dem, was für die übrigen erfreulich und begehrenswert zu sein pflegt, fesselt mich noch. Nicht Reichtum, der unbeständig und hinfällig ist und mit dem es auf und ab geht; nicht des Bauches Lüste und Satttheit, die Begierde erzeugt; nicht weichliche und wallende Gewandung, nicht der Juwelen Glanz und Anmut, nicht den Ohren schmeichelnde Musik, nicht verweichlichende Gerüche, nicht der erregende Beifall der Volksscharen und des Theaters, was wir längst jenen überlassen haben, die an so etwas Gefallen finden; nicht das, was aus jenem ersten Genuß herkommt, der uns das Verderben gebracht hat. Nein, ich denke vielmehr, daß jene sehr töricht sind, die sich von solchen Dingen beherrschen lassen und den Adel ihrer Seele angreifen durch niedriges und unsauberes Streben nach derartigen hinfälligen und flüchtigen Dingen und sich ihnen ganz ergeben, als seien sie sicher und von Dauer. Aber mich hält eine Art unerfüllbares Verlangen fest nach etwas, von dem ich auch nie getrennt werden kann, eine Regung die ich gern in mir trage: Ich freue mich an der Ehre der Martyrer, ich frohlocke bei den Qualen der Kämpfer, und wenn bei anderen Kampf und Sieg ist, habe ich den Gewinn. So sehr nehme ich diese Glorie vorweg und mach ihre hervorragende Taten zu den meinen!

Nam ceteris quidem in rebus me quovis homine signiorem esse non inficior; omnem enim cupiditatem abieci, ex quo Christo nomen dedi, neque ex omnibus rebus, quae aliis iucundae atque expetendae videri solent, ulla teneor; non opibus quae fluxae et caducae sunt, ac sursum deorsumque volvuntur, non ventris voluptatibus, non saturitate, quae libidinem parit, non veste molli et diffluente, non gemmarum splendore et gratia, non auditu

praestigias offundente, non olfactu animum effeminante, non vulgi ac theatri plausibus, qui furorem excitant, quos iampridem iis, qui eius rei desiderio afficiuntur, haud gravatim reliquimus, non denique his omnibus quae ex primo illo gustu, qui nobis interitum attulit, originem traxerunt; quin potius magna eos in stoliditate versari existimo, qui ab huiusmodi rebus sese vinci patiuntur, ac vili et sordido circa eas studio nobilitatem animae inficiunt, fluxisque et fugacibus; quasi certis et stabilibus, totos se addicunt. Huius vero rei inexplebili quadam aviditate teneor, nec ab ea umquam divelli possum, mihiq; etiam hunc affectum inesse facile patior: martyrum honoribus oblector, pugilum cruoribus exulto; atque aliorum quidem certamina et victoriae sunt, coronae autem meae. Usque eo gloriam hanc praeripio, et eorum egregia facinora mea esse duco!

Gregorius Nazianzenus (330-390), Oratio 24, *In laudem s. Cypriani*, 3 (PG 35, 1174AB)

38 Kein Geldgeber, der Schuldner hat, freut sich so, wie sich Christus über die freut, die ihm etwas als Leihgabe geben. Er flieht vor denen, denen er nichts schuldet; aber er eilt zu jenen hin, deren Schuldner er ist. Laßt uns also mit allen Mitteln ihn zum Schuldner bekommen ! Denn jetzt ist es an der Zeit, jetzt ist es Zeit, auf Zins zu geben, jetzt ist es nützlich. Wenn du ihm also jetzt nichts gibst, braucht er dich nach deinem Scheiden aus diesem Leben nicht mehr, denn hier dürstet er, hier hungert er. Er dürstet nach deinem Heil. Deshalb bettelt er, deswegen geht er nackt umher, um dir das ewige Leben zu erwerben. Verachte ihn deshalb nicht, denn er will nicht genährt werden, sondern er will ernähren; er will nicht bekleidet werden, sondern bekleiden, jenes goldene Gewand dir bereiten, das königliche Kleid. Siehst du nicht, daß die eifrigeren Ärzte, wenn sie Kranke baden, sich auch selbst waschen,

obwohl sie der Reinigung nicht bedürfen? So tut auch er selbst um deinetwillen alles, wenn du in Not bist. Deshalb verlangt er von dir nichts mit Gewalt, um dir reichlicher geben zu können, damit du lernst, daß er, wenn er etwas fordert, es nicht tut, weil er es nötig hat, sondern um für das zu sorgen, was du notwendig brauchst. Daher kommt er in einem armseligen Gewand und streckt seine Rechte aus. Wenn du ihm ein Geldstück gibst, wendet er sich nicht ab; verschmähst du ihn, so geht er nicht weg, sondern wendet sich dir wieder zu; denn er liebt dich sehr, er liebt unser Heil. Das Geld also laßt uns verachten, damit wir nicht von Christus verachtet werden; das Geld laßt uns verachten, damit wir Wertvolles erlangen: Denn wenn wir hier in dieser Zeit dem Geld dienen, werden wir es hier und dort drüben überhaupt verlieren; wenn wir es aber hier freigiebig verteilen, werden wir großen Reichtum in beiden Leben genießen. Wer also reich werden will, der sei arm, damit er reich werde; er gebe aus, um einzunehmen; er säe aus, um einzusammeln. Wenn dies neu und unerwartet scheint, betrachte den Sämann und bedenke, daß jener auf keine andere Weise vieles ernten kann, als wenn er ausstreut, was er besitzt, und ausschüttet, was er bereitet hat. Daher wollen auch wir säen und den Himmel als Acker bebauen, damit wir in großer Fülle ernten und die ewigen Güter erlangen, durch die Gnade und Güte unseres Herrn Jesus Christus; durch ihn sei dem Vater und dem Heiligen Geist Ruhm, Macht und Ehre, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Neque enim ita gaudet foenerator, qui debitores habet, ut laetatur Christus de foeneratoribus suis: ab illis aufugit,

quibus nihil debet; ad illos accurrit, quorum debitor est. Nihil ergo non agamus, ut illum habeamus debitorem: hoc enim tempus, foenorum tempus est, et nunc illa in usu sunt. Si ergo nunc illi non dederis, post tuum ex hac vita exitum te opus non habebit. Hic enim sitit, hic esurit; sitiit salutem tuam; ideoque mendicat, ideo nudus circuit, ut tibi vitam immortalem negotietur. Ne itaque illum despicias: non enim ali vult, sed alere; non indui, sed induere, et aureum illud vestimentum tibi parare, stolam regiam. Non vides medicorum studiosiores, cum aegrotos lavant, et ipsos quoque lavari, etsi lotionem non egeant? Sic et ipse propter te laborantem nihil non agit. Ideo a te nulla cum violentia exigit, ut tibi copiosius retribuatur; ut discas illum non opus habentem postulare, sed ut necessitati tuae provideat. Ideo vili in habitu te adit, et dexteram extendit: si obolum des, non aversatur; si contempnas, non abscedit, sed rursus se admovet: amat enim valde, amat certe salutem nostram. Pecunias ergo contempnamus, ut ne a Christo contempnamur: pecunias contempnamus, ut et ipsas pecunias assequamur. Nam si illas hic servemus, illas omnino et hic et illic perdimus; si distribuamus liberaliter, in utraque vita multa fruemur opulentia. Qui vult ergo dives fieri, sit pauper, ut fiat dives; expendat, ut colligat; spargat, ut congreget. Si autem haec nova et inexpectata sunt; serentem respice, et tecum reputa, non posse illum alio modo plura colligere nisi quae habet spargat, et quae parata habet effundat. Seramus itaque et nos, et caelum ut agrum colamus, ut cum multa copia metamus et aeterna consequamur bona, gratia et benignitate Domini nostri Jesu Christi, quicum Patri et Spiritui sancto gloria, imperium, honor, nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Rom.*, c. 3, Hom. 7, 9 (PG 60, 454)

39 Durch diesen Tod jedoch wird die Seele befreit, wenn sie vom Zelt des Leibes getrennt und den Hüllen der Verwirrung entzogen wird. Deshalb wollen auch wir, noch während wir im Leibe sind, das Tun des Todes nachahmen und unsere Seele vom Lager dieser Fleischlichkeit erheben und gleichsam aus diesem Grabe aufstehen. ... Denn unsere Seele soll wie der

Adler nach den Höhen streben, über den Wolken fliegen, mit neuem Gewande glänzen, ihre Schwingen dem Himmel entgegen tragen, wo sie in keine Schlingen fallen kann. Denn ein Vogel, der aus der Höhe herabkommt oder der sich nicht in die Höhe erheben kann, wird oft entweder in Schlingen gefangen, von einer Leimrute getäuscht oder in irgendwelche Netze verstrickt. So hüte sich auch unsere Seele davor, zu diesen weltlichen Dingen herabzusteigen. Die Schlinge liegt im Gold, die Leimrute im Silber, die Fesseln in der Beute, der Nagel in der Liebe. Während wir Gold erstreben, werden wir erdrosselt, während wir Silber suchen, bleiben wir an seiner Leimrute kleben, wenn wir auf Beute ausgehen, werden wir festgebunden. Was für einen eiteln Gewinn suchen wir zu erreichen zum Schaden für unsere kostbare Seele? Die ganze Welt ist unbedeutend für dich, wenn dafür eine einzige Seele verloren geht.

Per mortem autem istam anima liberatur, dum a corporis contubernio secernitur et involucris perturbationis exiit. Unde et nos, dum in corpore sumus, usum mortis imitantes adlevemus animam nostram ex istius carnis cubili et tamquam de isto exurgamus sepulcro. ... Anima ergo nostra sicut aquila alta petat, supra nubes volet, renovatis splendescat exuviis, caelo volatus suos inferat, ubi laqueos incidere non possit. Avis enim, quae descendit ex alto, vel quae in altum se extollere non potest, frequenter aut laqueis capitur, aut visco fallitur, aut quibuscumque irretitur insidiis. Sic quoque et anima nostra caveat ad haec mundana descendere. Laqueus in auro, viscum est in argento, nexus in praedio, clavus in amore. Dum aurum petimus, strangulamur; dum argentum quaerimus, in visco eius inhaeremus; dum praedium invadimus, alligamur. Quid inane quaerimus lucrum pretiosae animae detrimento? Exiguus tibi totus est mundus pro unius animae dispendio.

Ambrosius (ca. 333-397), *De bono mortis*, c.

40 Alles geringzuschätzen fällt dem leicht, der immer daran denkt, daß er sterben wird.

Facile contemnit omnia, qui se semper cogitat esse moriturum.

Hieronymus (ca. 342-419/420), Epp. 53, 10 (PL 22, 549)

41 Wenn wir Christus den Reichtum zusammen mit unserer Seele opfern, dann nimmt er ihn gern an. Wenn wir dagegen das, was außen ist Gott geben und was innen ist dem Teufel, dann ist die Teilung nicht recht und es gilt für uns: "*Hast du etwa nicht gesündigt, wenn du recht opferst und nicht recht teilst?*" (vgl. Gen 4, 7)

Si offeramus Christo opes cum anima nostra, libenter suscipit. Si autem quae foris sunt, Deo, quae intus, diabolo demus, non est aequa partitio, et dicitur nobis: "*Nonne, si recte offeras et non recte divides, peccasti?*" [Gen 4, 7 sec. LXX].

Hieronymus (ca. 342-419/420), Ep. 66, 8 (PL 22, 644)

42 Es bedeutet mehr, die Seele aufzugeben, als die Lebensweise. Es fällt uns schwerer, uns des Hochmutes zu begeben als Gold und Edelsteine zu vermissen. Denn auch wenn wir diese aufgegeben haben, blähen wir uns bisweilen auf mit prahlerischem Unrat und bieten der Volksgunst billige Armut an. Die verborgene Tugend und das im Geheimen des Gewissens Gehegte sieht allein Gott als Richter.

Plus est animum deposuisse quam cultum. Difficilius arrogantia quam auro caremus et gemmis. His enim abiectis,

interdum gloriosis tumemus sordibus et vendibilem paupertatem populari aurae offerimus. Celata virtus et in conscientiae fota secreto Deum solum iudicem respicit.

Hieronymus (ca. 342-419/420), Ep. 77, ad Occanum (a.399) (PL 22, 691)

43 Wer an Christus glaubt, nimmt täglich sein Kreuz auf sich und verleugnet sich selbst. Wer schamlos war, bekehrt sich zur Keuschheit und verneint die Unzucht durch Zucht und Maß. Wer furchtsam und ängstlich war, erhält die Kraft der Tapferkeit und weiß nicht mehr, was für ein Mensch er vorher war. Der Ungerechte verleugne, wenn er der Gerechtigkeit folgt, seine Ungerechtigkeit, der Törichte bekennt Christus als *Gottes Kraft und Gottes Weisheit* [vgl. 1 Kor 1 Cor 1, 24] und verneint die Einfältigkeit. Da wir dies wissen, wollen wir nicht nur in Zeiten der Verfolgung und in der Not des Martyriums, sondern in jeglichem Wandel, Tun, Denken und Reden uns als die verleugnen, die wir vorher waren; uns aber als diejenigen bekennen, die wir in Christus neugeboren sind.

Cotidie credens in Christo, tollit crucem suam et negat seipsum. Qui impudicus fuit, versus ad castitatem, temperantia luxuriam negat. Qui formidolosus et timidus, assumpto robore fortitudinis, priorem esse se nescit. Iniquus, si sequatur iustitiam, negat iniquitatem. Stultus, si Christum confiteatur Dei virtutem Deique sapientiam, negat stultitiam [cf. 1 Cor 1, 24]. Quod scientes, non solum persecutionis tempore et necessitate martyrii, sed in omni conversatione, opere, cogitatione, sermone, negemus nosmetipsos, qui ante fuimus, et confiteamur eos, qui in Christo renati sumus.

Hieronymus (ca. 342-419/420), Ep. 121, ad Algasiam (a. 406/7)(PL 22, 1013)

44 Wenn ich die Heiligen Bücher befrage, die von keiner Autorität übertroffen werden, so finde ich den Ausspruch: *Kostet und seht, denn der Herr ist süß* (vgl. Ps 34 (33), 9). Das erwähnt der Apostel Petrus so: *Wenn ihr anders schon gekostet habt, wie süß der Herr ist* (1 Petr 2, 3). Ich glaube, das ist es, was in jenen Tugenden sich ereignet, die durch die Bekehrung die Seele reinigen. Denn die Liebe zu den zeitlichen Dingen wird nur durch eine Art Süßigkeit der ewigen überwunden. Wo es aber dazu kommt, daß gesungen wird: *Die Menschenkinder werden hoffen unter dem Schutz deiner Flügel, trinken sein vom Überflusse deines Hauses, und mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie tränken; denn bei dir ist die Quelle des Lebens*; da ist noch nicht vom Geschmack des süßen Herrn die Rede, sondern du siehst, was für ein Überströmen und eine Fülle der ewigen Quelle verkündet wird, der auch eine gewisse Trunkenheit folgt. Mit diesem Wort scheint mir jenes Vergessen der zeitlichen Nichtigkeiten und Trugbilder wunderbar ausgedrückt.

Ego consulens libros, quos nulla antecellit auctoritas, ita invenio dictum esse: "*Gustate et videte, quoniam suavis est Dominus*" [Ps 34 (33), 9].

Quod apostolus etiam Petrus sic interposuit: "*Si tamen gustastis, quoniam suavis est Dominus*" [1 Petr 2, 3]. Hoc esse arbitror, quod agitur in his virtutibus, quae ipsa conversione animam purgant. Non enim amor temporalium rerum expugnaretur nisi aliqua suavitate aeternarum. Ubi autem ventum fuerit ad illud, quod canitur: "*Filii autem hominum sub tegmine alarum tuarum sperabunt, inebriabuntur ab ubertate domus tuae, et torrente voluptatis tuae potabis eos, quoniam apud te est fons vitae*" [Ps 36 (35), 8-10], non iam gustatu suavem fore Dominum dicit, sed vides, quae inundatio et affluentia praedicetur fontis aeterni, quam etiam ebrietas quaedam consequitur; quo nomine mihi videtur mirabiliter significari oblivio illa sae-

45 Gott soll freiwillig gepriesen, mit Hingabe geliebt werden; umsonst sei er geliebt und gepriesen! Was bedeutet umsonst? Er selbst um seinetwillen, nicht wegen etwas anderem. Wenn du nämlich Gott lobst, damit er dir etwas anderes gibt, liebst du Gott nicht mehr uneigennützig. Du würdest dich schämen, wenn deine Frau dich nur wegen deines Reichtums lieben und, sobald du etwa in Armut gerietest, an Ehebruch denken würde. Wenn du also von deiner Gattin uneigennützig geliebt werden willst, wirst du dann Gott nur wegen eines anderen Gutes lieben? Welchen Lohn wirst du von Gott erhalten, du habgieriger Mensch? Nicht die Erde, sondern sich selbst bietet dir der an, welcher Himmel und Erde geschaffen hat. *"Freiwillig werde ich Dir opfern"* (Ps 54 (53), 8); tue es nicht aus Notwendigkeit! Wenn du nämlich Gott wegen eines anderen Gutes preist, dann preist du ihn notwendig. Wenn du schon hättest, was du liebst, würdest du Gott nicht lobpreisen. Sieh, was ich dir sagen möchte: Du liebst Gott z.B. damit er dir viel Geld gebe; wenn du nun schon von woandersher, und nicht von Gott, viel Geld hättest, würdest du etwa Gott lobpreisen? Wenn du also Gott wegen des Geldes preist, dann opferst du Gott nicht freiwillig, sondern notwendig, weil du außer ihm irgendetwas anderes liebst. Daher heißt es: *"Freiwillig werde ich dir opfern"*. Verachte alles, und strebe zu ihm hin. Und was er gegeben hat, ist gut wegen des Gebers. Denn er gibt

weiterhin; er gibt diese zeitlichen Dinge, einigen zum Guten, anderen zum Schlechten, nach der Höhe und Tiefe seiner Ratschlüsse. Über den Abgrund dieser Ratschlüsse war der Apostel erschrocken, als er sagte: *"O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat seine Wege erforscht oder wer seine Ratschlüsse begriffen?"* (Röm 11, 33-34). Er weiß, wann er gibt und wem er gibt, wann er nimmt und wem er nimmt. Erbitte du in dieser Zeit, was dir für später nützt; erlebe, was dir für die Ewigkeit hilft. Ihn selbst aber liebe uneigennützig; denn eine bessere Gabe findest du nicht als Ihn selbst, oder erbitte, was du Besseres finden magst. *"Freiwillig will ich dir opfern"*. Warum freiwillig? Weil uneigennützig. Was bedeutet uneigennützig? *"Ich will Deinen Namen lobpreisen, o Herr, denn er ist gut"* (Ps 54 (53), 8); aus keinem anderen Grunde, als weil er gut ist. Heißt es etwa: Ich will Deinen Namen preisen, o Herr, weil Du mir fruchtbare Besitztümer gibst, Gold und Silber, viel Reichtum, eine große Menge Geld, glänzendes Ansehen? Nein. Was denn dann? Weil er gut ist. Nichts Besseres finde ich als Deinen Namen; deshalb *"will ich Deinen Namen lobpreisen, o Herr, denn er ist gut."*

Deus ... laudetur voluntate, ametur caritate; gratuitum sit quod amatur, et quod laudatur. Quid est gratuitum? Ipse propter se, non propter aliud. Si enim laudas Deum ut det tibi aliquid aliud, iam non gratis amas Deum. Erubesceres, si te uxor tua propter divitias amaret, et forte si tibi paupertas accideret, de adulterio cogitaret. Cum ergo te a coniuge gratis amari velis, tu Deum propter aliud amabis? Quod praemium accepturus es a Deo, o avare? Non tibi terram, sed seipsum servat qui fecit caelum et terram. *"Voluntarie sacrificabo tibi"*; noli ex necessitate. Si enim propter

aliud laudas Deum, ex necessitate laudas. Si adesses tibi quod amas, non laudares Deum. Vide quid dicam: laudas Deum verbi gratia, ut tibi det ampliam pecuniam; si haberes aliunde ampliam pecuniam, non a Deo, numquid laudares Deum? Si ergo propter pecuniam laudas Deum, non voluntarie sacrificas Deo, sed ex necessitate sacrificas, quia praeter illum nescio quid aliud amas. Inde dictum est: "*Voluntarie sacrificabo tibi*" (Ps 54 (53), 8). Contemne omnia, ipsum adtende. Et haec quae dedit, propter dantem bona sunt. Nam dat prorsus, dat ista temporalia; et quibusdam bono eorum, quibusdam malo eorum, secundum altitudinem et profunditatem iudiciorum suorum. In quorum iudiciorum abysso expavit apostolus dicens: "*O altitudo divitiarum sapientiae et scientiae Dei, quam inscrutabilia sunt iudicia eius, et investigabiles viae ipsius! Quis enim investigabit vias eius, aut quis comprehendet consilia eius?*" (Rom 11, 33-34)". Novit quando det, cui det, quando auferat, et cui auferat. Pete tu in hoc tempore quod tibi prosit in posterum, pete quod te adiuvet in aeternum. Ipsum autem gratis dilige; quia melius ab eo non invenis quod det quam seipsum, aut si invenis melius, hoc pete. "*Voluntarie sacrificabo tibi*". Quare voluntarie? Quia gratis. Quid est, gratis? "*Et confitebor nomini tuo, Domine, quoniam bonum est*" (Ps 54 (53), 8): ob nihil aliud, nisi quia bonum est. Numquid ait: Confitebor nomini tuo, Domine, quia das mihi fructuosa praedia, quia das mihi aurum et argentum, quia das mihi latas divitias, ampliam pecuniam, excellentissimam dignitatem? Non. Sed quid? *Quoniam bonum est*. Melius nihil invenio quam nomen tuum; ideo "*confitebor nomini tuo, Domine, quia bonum est*".

Augustinus (354-430), *Enarr. in Ps. 53*, 10 (CChr 39, 654; PL 36, 626-627)

46 Ägypten aber, das "Verfolgung" oder "der Verfolger" oder "der Bedrücker" bedeutet, wird häufig als Bild für diese Welt genommen, von der wir uns geistigerweise trennen müssen, damit wir uns nicht zusammen mit den Ungläubigen unter ein Joch beugen (2 K2 Cor 6, 14). Man wird nämlich erst ein brauchbarer Bürger des himmlischen Jerusalem, wenn man dieser Welt entsagt hat; so wie auch das auser-

wählte Volk nicht in das verheißene Land geführt werden konnte, bevor es Ägypten verlassen hatte. Aber wie dieses nicht von Ägypten losziehen konnte, ohne durch Gottes Hilfe befreit zu werden, so kann sich auch niemand im Herzen von dieser Welt abwenden, wenn ihm nicht Gott mit seiner barmherzigen Gnade beisteht. Denn was damals ein einziges Mal vorgebildet wurde, das erfüllt sich in diesen letzten Zeiten, oder, wie der hl. Johannes schreibt, in dieser letzten Stunde (1 Joh 2, 18) tagtäglich, wenn Kinder der Kirche zum Glauben geboren werden.

Aegyptus autem, quoniam interpretatur "afflictio", vel "affligens", vel "comprimens", saepe in imagine ponitur huius saeculi; a quo spiritualiter recedendum est, ne simus iugum ducentes cum infidelibus [cf. 2 Cor 6, 14]. Sic enim quisque Jerusalem coelestis fit civis idoneus, cum primum huic saeculo renuntiaverit; quemadmodum ille populus in terram promissionis duci non potuit, nisi prius ab Aegypto recederet. Sed sicut ille non inde discessit, nisi divino liberatus auxilio; sic nemo corde ab hoc saeculo avertitur, nisi divinae misericordiae munere adiutus. Quod enim illic semel praefiguratum est, hoc in isto fine saeculi, in hac, sicut beatus Joannes scribit, hora novissima [1 Joh 2, 18], cotidianis Ecclesiae fetibus in unoquoque credente completur.

Augustinus (354-430), *Enarr. in Ps.* 113, Sermo 1, 3 (CChr 40, 1636; PL 37, 1477)

47 Was aber bedeutet das für dich? Sich in den Annehmlichkeiten des Fleisches nicht bis zur Grenze des Verbotenen gehen lassen, sondern sich manchmal auch von Erlaubtem zu enthalten. Denn wer sich bei keinerlei Erlaubtem zurückhält, ist dem Unerlaubten ganz nahe. So ist, Brüder, die Ehe erlaubt, der Ehebruch verboten; und doch mäßigen sich

zuchtvolle Männer auch etwas beim erlaubten Gebrauch der Ehe, um von unerlaubtem Ehebruch ganz entfernt zu sein. Sättigung ist erlaubt, Unmäßigkeit verboten; doch genügsame Menschen nehmen sich auch bei aller Freiheit zur Sättigung etwas in Zucht, um großen Abstand zu halten vor schändlicher Völlerei. So wollen also auch wir Brüder, maßvoll handeln, und was wir tun wollen wir bewußt tun. Wenn man die Freude des Fleisches aufgibt, gewinnt man die Freude des Geistes. So hat unser Fasten ein Ziel und dient unserem Weg. Wir müssen bedenken, was das für ein Weg ist und wohin wir streben. Denn auch die Heiden fasten gelegentlich und kennen doch nicht die Region, zu der wir hinstreben; und auch die Juden fasten bisweilen und haben den Weg, auf dem wir gehen, nicht begriffen. Das ist so, wie wenn jemand ein Pferd zähmt, auf dem er dann in die Irre geht.

Sed ad te quid pertinet? Delectationem carnis non relaxare usque ad illicita, aliquantum et a licitis refrænare. Qui enim a nullis refrænatur licitis, vicinus est et illicitis. Proinde, fratres, licitum est coniugium, illicitum est adulterium; et tamen temperantes viri, ut longe sint ab illicito adulterio, refrænant se aliquantum et a licito coniugio. Licita est satietas, illicita est ebriositas: tamen modesti homines, ut longe se faciant a turpitudine ebrietatis, castigant se aliquantum et a libertate satietatis. Ita ergo agamus, fratres, temperemus; et quod facimus, sciamus quare faciamus. Cessando a laetitia carnis, acquiritur laetitia mentis.

Proinde finis nobis ieiuniorum nostrorum, ad iter nostrum: quid sit ipsum iter, et quo tendamus, hoc considerandum est. Namque et Pagani ieiunant aliquando, nec regionem quo tendimus norunt: et Iudaei ieiunant aliquando, et viam in qua ambulamus, non apprehenderunt. Tale est hoc, ac si aliquis equum domet, in quo erret.

Augustinus (354-430), *Sermo de utilitate ieiunii*, c. 5, n. 6-7 (CChr 46, 235-236; PL 40,

48 Hart und schwer scheint, was der Herr gebot: daß, wer ihm nachfolgen wolle, sich selbst verleugnen soll. Aber es ist nicht hart und schwer, was jener befiehlt, der dazu hilft, daß geschieht, was er befiehlt. Denn wahr ist sowohl, was im Psalm steht: „*Um der Worte deiner Lippen willen folgte ich harten Wegen*“ (Ps 16, 4), als auch, was er selbst gesagt hat: „*Mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht*“ (Mt 11, 30). Denn alles, was in den Geboten schwer ist: Die Liebe bewirkt, daß es leicht wird. Wir wissen, was für große Dinge die Liebe zustande bringt. Oft genug ist sogar die Liebe selbst verworfen und zuchtlos: Aber was für Härten habe die Menschen ausgehalten, wie Unwürdiges und Unerträgliches haben sie erduldet, um zu dem hinzugelangen, was sie liebten; sei es ein Liebhaber des Geldes, d. h. ein Geizhals; oder ein Liebhaber der Ehre, d. h. ein eitler Prahler; oder ein Liebhaber schöner Leiber, d. h. ein Ausschweifender! Und wer vermöchte alle Arten der Liebe aufzuzählen? Betrachtet jedoch, wie sehr sich alle Liebenden abmühen, und doch ihre Mühe nicht spüren; und sie strengen sich dann am meisten an, wenn man sie hindert, sich abzumühen. Wenn also viele Menschen so leben, wie ihre Liebe es will, und keine andere Sorge haben als so zu leben, daß sie das bekommen, was sie lieben; was wunderst du dich noch, wenn einer, der Christus liebt und der Christus nachfolgen will, liebend sich selbst verleugnet? Denn wenn der Mensch sich verliert, wenn er sich selbst liebt, so muß er sich wiederfinden, indem er sich

verleugnet ...

Durum videtur et grave quod Dominus imperavit, ut si quis eum vult sequi, abneget se ipsum. Sed non est durum nec grave quod ille imperat, qui adiuvat ut fiat quod imperat. Nam et illud verum est quod ei dicitur in Psalmo: "*Propter verba labiorum tuorum ego custodivi vias duras*" (Ps 16, 4). Et illud verum est quod ipse dixit: "*Jugum meum lene est, et onus meum leve est*" (Mt 11, 30). Quidquid enim durum est in praeceptis, ut sit lene, caritas facit. Novimus quanta ipse amor faciat. Plerumque etiam ipse amor reprobis atque lascivus est: quanta homines dura perpessi sunt, quanta indigna et intolerabilia pertulerunt, ut pervenirent ad id quod amaverunt; sive sit amator pecuniae, qui vocatur avarus; sive sit honoris amator, qui vocatur ambitiosus; sive sit corporum pulchrorum amator, qui vocatur lascivus? Et quis posset enumerare omnes amores? Considerate tamen, quantum laborent omnes amatores, nec sentiunt quod laborant: et tunc ab eis plus laboratur, quando a labore quisque prohibetur. Cum ergo tales sint homines plures, quales sunt amores, nihilque aliud curae esse debeat quomodo vivatur, nisi ut quod amandum est eligatur; quid miraris, si ille qui diligit Christum, et qui vult sequi Christum, amando negat se ipsum? Si enim perit homo amando se, profecto invenitur negando se. ...

Augustinus (354-430), Sermo 96, c. 1. 3 (PL 38, 584-585)

49 "*Laß leuchten über uns Dein Angesicht, o Herr*" (vgl. Ps 4, 7). Wir sind Gepräge Gottes; als Münze sind wir vom Schatze abgeirrt. Durch den Umlauf wurde abgerieben, was uns aufgeprägt war; es kam der, der uns neugestalten sollte, weil er selbst uns geschaffen hatte. Er selbst sucht seine Münze, wie der Kaiser die seinige; deshalb sagte er: "*Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist*" (Mt 22, 21). Dem Kaiser die Münzen, Gott euch selber. Dann also wird die Wahrheit in uns ausgeprägt werden. ...

Der liebt das Geld nicht sehr, der Gott liebt.

Und ich habe der Schwäche nachgegeben, wenn ich nicht gewagt habe, zu sagen: Der liebt das Geld überhaupt nicht, sondern: Der liebt das Geld nicht sehr - als ob man das Geld lieben dürfte, aber nicht sehr. O daß wir doch Gott geziemend lieben, dann werden wir das Geld ganz und gar nicht mehr lieben. Das Geld wird dir dann ein Hilfsmittel in der Pilgerschaft sein, kein Reizmittel der Begierlichkeit; du magst es benützen zum notwendigen Lebensunterhalt, aber nicht verwenden zur Befriedigung der Genußsucht. Liebe Gott, wenn er etwas in dir bewirkt hat, was du hörst und lobst. Gebrauche die Welt; laß dich von der Welt nicht gefangen nehmen. Wo du eingetreten bist, machst du nur eine Reise; du bist gekommen, um wieder hinauszugehen, nicht um dazubleiben. Eine Reise machst du; eine Herberge ist dieses Leben. Bediene dich des Geldes, wie ein Reisender in der Herberge des Tisches, des Bechers, des Kruges, des Bettes sich bedient, nämlich wie einer der dies wieder verläßt und nicht bleibt. Wenn ihr diese Grundhaltung habt - erhebt das Herz, die ihr könnt, und höret mich - wenn ihr so seid, dann werdet ihr seine Verheißungen erlangen.

*"Signatum est super nos lumen vultus tui, Domine" (Ps 4, 7). Moneta Dei sumus, nummus a thesauro oberravimus. Errore detritum est quod in nobis fuerat impressum; venit qui reformat, quia ipse formaverat: quaerit et ipse nummum suum; sicut Caesar nummum suum; ideo ait: *Reddite Caesari quae Caesaris sunt, et Deo quae Dei sunt* (Mt 22, 21): Caesari nummos, Deo vos ipsos. Tunc ergo exprimetur veritas in nobis ...*

Non amat multum nummum, qui amat Deum. Et ego palpavi infirmitatem, non ausus sum dicere: Non amat nummum, sed: non multum amat nummum; quasi amandus sit nummus, sed non multum. O si Deum digne amemus, nummos omnino non amabimus! Erit tibi nummus

instrumentum peregrinationis, non irritamentum cupiditatis; quo utaris ad necessitatem, non quo fruaris ad delectationem. Deum ama, si aliquid in te egit quod audis et laudas. Utere mundo, non te capiat mundus. Quod intrasti, iter agis, exiturus venisti, non remansurus; iter agis, stabulum est haec vita. Utere nummo, quomodo viator in stabulo utitur mensa, calice, urceo, lectulo, dimissurus, non permansurus. Si tales fueritis, erigite cor qui potestis, et audite me; si tales fueritis, ad eius promissa venietis.

Augustinus (354-430), *In Johannis Evang. tract.* 40, 9 (CChr 36, 355-356; PL 35, 1691)

50 Es nützt nichts, kein Geld zu haben, wenn in uns doch der Besitzwille herrscht.

Nihil enim proderit pecunias non habere, si voluntas in nobis fuerit possidendi.

Johannes Cassianus (ca. 360-430/435), *Institutiones*, lib. 7, cap. 21 (PL 49, 313; CSEL 17, 144)

51 Es gibt niemanden, der nicht etwas hat, um es aufzugeben. Nur derjenige hat allen Gütern der Welt entsagt, welcher auch das Verlangen sie zu besitzen mit der Wurzel ausgerottet hat.

Nemo est enim, qui non habeat quod dimittat. Universis renuntiavit facultatibus mundi, quisquis affectum possidendi eas radicitus amputavit.

Johannes Cassianus, *Institutiones*, lib. 7, cap. 27 (PL 49, 319; CSEL 17, 148)

52 Was soll ich nun zu der lächerlichen Tatsache sagen, daß einige, wie wir sehen müssen, nach der Begeisterung der ersten Entsagung, in der sie ihr Vermögen oder die größten Schätze und den Dienst der Welt verlassen haben und ins Kloster gegangen sind, dann mit solchem Eifer

an solche Dinge gefesselt sind, die an sich ganz gering und wertlos sind, - die man aber nun einmal nicht ganz wegtun kann, und die man auch in diesem Stande haben muß -, daß die Sorge dafür dann ihre Leidenschaft für ihr ganzes früheres Vermögen übertrifft! Ihnen wird es in der Tat nicht viel Nutzen bringen, größere Schätze und Reichtümer verlassen zu haben, weil sie die Anhänglichkeit daran, gerade den Grund dafür, sie aufzugeben, auf kleine und unbedeutende Dinge übertragen haben. Denn das Laster der Begehrlichkeit und Habsucht, dem sie bei kostbaren Dingen nicht mehr fröhnen konnten, haben sie für wertlosere Gegenstände zurückbehalten und die frühere Leidenschaft nicht ausgetilgt, sondern nur vertauscht. ... Das ist so, als ob nur der Unterschied der Metalle, nicht aber die Leidenschaft der Begierlichkeit für schädlich zu halten sei; und als ob der Zorn über geringfügigere Dinge unschuldig wäre, da man sich ja nur bei wichtigen Dingen nicht erzürnen dürfe! Und als ob wir nicht gerade deshalb die wertvolleren Dinge weggetan hätten, damit wir umso leichter die wertloseren verachten lernen! Denn was macht es für einen Unterschied, ob jemand die Verwirrung der Begierde bei reichen und herrlichen Schätzen oder bei wertloseren Gegenständen auslebt? Er muß höchstens noch als tadelnswerter gelten, weil er, der Größerem entsagt hat, nun durch Kleinigkeiten gefesselt ist. Deshalb erlangt diese Entsagung nicht die Vollkommenheit des Herzens, weil sie zwar die Armut schätzt, aber den Willen zum Reichtum nicht verworfen hat.

Nam illud ridiculum qualiter exprimatur, quod nonnullos post illum primae renuntiationis ardorem, quo

vel res familiares vel opes plurimas ac militiam saeculi relinquentes, semetipsos ad monasteria contulerunt, tanto cernimus studio in his quae penitus abscindi non possunt, et quae nequeunt in hoc ordine non haberi, quamvis parva viliaque sint, esse devinctos, ut horum cura pristinorum omnium facultatum superet passionem (Collat. 3 cap. 3). Quibus profecto non magni proderit maiores opes ac substantias contempsisse, quia affectus earum, ob quos illae contemnendae sunt, in res parvas atque exiguas transtulerunt. Nam vitium cupiditatis et avaritiae quod erga species pretiosas exercere non possunt, circa viliores materias retinentes, non abscidisse, sed commutasse se probant pristinam passionem. ... Quasi vero differentia tantummodo metallorum, et non ipsa passio cupiditatis habeatur innoxia, et cum pro rebus quidem magnis irasci non liceat, pro vilioribus vero hoc ipsum fecisse sine culpa sit; et non idcirco pretiosiores abiecerimus materias, ut facilius disceremus viliora contemnere. Quid enim differt, utrum quis perturbationem cupiditatis erga opes amplas atque magnificas, an erga viliores exercent species, nisi quod in eo reprehensibilior iudicandus est, quod qui maxima spreverit, minimis obligetur? Ideoque perfectionem cordis abrenuntiatio ista non obtinet; quia cum censum habeat pauperis, non abiecit divitis voluntatem.

Johannes Cassianus (ca. 360-430/35), *Collationes*, 4 cap. 21 (CSEL 13, 117; PL 49, 609-610)

53 *Denn, wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm herrschen!* (Röm 8, 17;). Dieser Lohn erwartet nicht allein jene, die durch die Grausamkeit der Gottlosen für den Namen des Herren erlitten haben; denn alle, die Gott dienen und für ihn leben, sollen in Christus gekrönt werden, wie sie auch in Christus gekreuzigt worden sind. Freilich werden diejenigen in allem größere Ehre genießen, die schreckliche Todesqualen und grausame Martern geduldig bis zum letzten Atemzug ertragen haben. Aber gleich nach ihnen kommen jene, welche die Begehrlichkeit

der Habsucht, die Überhebung des Stolzes und die Gelüste der Unreinheit durch Abtötung ihres Fleisches bezwungen haben. Darum sagt auch der Apostel mit Recht, daß *alle, die fromm in Christus leben wollen, Verfolgung leiden* (2 Tim 3, 12).

"Si enim compatimur, et conregnabimus" (Rom 8, 17; 2 Tim 2, 12). Quod praemium non eis tantum paratum est qui pro nomine Domini impiorum saevitia sunt perempti, quoniam universitas Deo servientium Deoque viventium, sicut in Christo est crucifixa, ita est in Christo coronanda: illis quidem in omni gloria praecellentibus, qui terribiles mortes et saeva tormenta usque ad exhalationem spiritus tolerando superaverunt, sed etiam iis subsequentibus qui avaritiae cupiditatem, superbiae elationem, desideriaque luxuriae, carnis suae mortificatione vicerunt. Unde merito Apostolus ait quod *"omnes, qui pie volunt vivere in Christo, persecutionem patiuntur"* (2 Tim 3, 12).

Leo Magnus (-461), *Sermones* 69, c. 5 (CChr 138A, 424; PL 54, 379)

54 Somit wurden die heiligsten Apostel und alle Jünger, die über den Tod am Kreuze bestürzt und in ihrem Glauben an die Auferstehung unsicher geworden waren, derart durch die nun offensichtliche Wahrheit gestärkt, daß sie nicht nur keine Trauer empfanden, sondern sogar von großer Freude erfüllt wurden, als der Herr zu den Himmelshöhen emporstieg (Lk 24, 52). Und in der Tat hatte die heilige Jüngerschar unsagbar viele Gründe zur Freude, als sich vor ihren Augen die menschliche Natur zu einer über allen Geschöpfen des Himmels liegenden Würde erhob, um nunmehr über den Chören der Engel und den höchsten Erzengeln zu stehen; durch keine anderen Erhebungen erlangte sie diese Art ihrer Erhöhung als durch die empfangene Mitherrschaft mit dem ewigen

Vater; auf seinem Thron teilt sie seine Herrlichkeit, mit dessen Natur sie im Sohn vereint ist. Weil also die Himmelfahrt Christi unsere eigene Erhebung bedeutet und unser Leib hoffen kann, dorthin berufen zu werden, wohin ihm des Hauptes Herrlichkeit vorangegangen ist, so wollen wir, Geliebteste, voll geziemender Freude frohlocken und diese Freude durch gottgefälligen Dank zum Ausdruck bringen! Denn heute ist uns nicht nur der Besitz des Paradieses bestätigt worden, heute sind wir auch in Christus zu den Höhen des Himmels vorgedrungen. Wertvoller ist das, was uns durch die unaussprechliche Gnade des Herrn zuteil wurde, als was wir durch des Teufels Neid verloren hatten.

Unde beatissimi apostoli omnesque discipuli, qui et de exitu crucis fuerant trepidi, et de fide resurrectionis ambigui, ita sunt veritate perspicua roborati, ut Domino in coelorum eunte sublimia, non solum nulla afficerentur tristitia, sed etiam magno gaudio replerentur (Lc 24, 52). Et revera magna et ineffabilis erat causa gaudendi, cum in conspectu sanctae multitudinis super omnium creaturarum coelestium dignitatem humani generis natura conscenderet, supergressura angelicos ordines, et ultra archangelorum altitudines elevanda, nec ullis sublimitatibus modum suae provectionis habitura, nisi aeterni Patris recepta consessu, illius gloriae sociaretur in throno, cuius naturae copulabatur in Filio. Quia igitur Christi ascensio nostra provectio est, et quo praecessit gloria capitis, eo spes vocatur et corporis, dignis, dilectissimi, exsultemus gaudiis, et pia gratiarum actione laetemur. Hodie enim non solum paradisi possessores firmati sumus, sed etiam coelorum in Christo superna penetravimus: ampliora adepti per ineffabilem Christi gratiam quam per diaboli amiseramus invidiam.

Leo Magnus (-461), *Sermones* 73, c. 4 (CChr 138A, 453; PL 54, 396)

55 "*Selig*", so sprach er, "sind die Armen im

Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich!" (Mt 5, 3). Es könnte vielleicht zweifelhaft sein, von welchen Armen die Ewige Wahrheit spricht, wenn sie zu den Worten: "*Selig die Armen!*" nicht hinzugefügt hätte, welche Art von Armut man darunter zu verstehen hat. Dann hätte es so ausgesehen, als ob, um den Himmel zu verdienen, allein schon die Not ausreichen würde, die viele unter dem Drucke schwerer und harter Verhältnisse zu ertragen haben. Da sie aber sagt: "*Selig die Armen im Geiste!*", so bringt sie damit klar zum Ausdruck, daß jenen das Himmelreich zuteil werden soll, die mehr die Demut ihrer Gesinnung als der Mangel an Mitteln empfiehlt. Es kann aber nicht bestritten werden, daß die Armen die Tugend der Demut leichter als die Reichen erwerben; denn bei jenen bringt es ihre Dürftigkeit mit sich, daß sie gern sanftmütig sind, während bei den Reichen Überhebung naheliegt. Trotzdem findet man auch bei sehr vielen Begüterten das Streben, ihren Überfluß nicht zur Befriedigung maßlosen Hochmutes, sondern zu Werken der Nächstenliebe zu verwenden und das als größten Gewinn zu betrachten, was sie zur Linderung fremden Elends aufgewendet haben. Jeder Klasse und jedem Stande ist die Möglichkeit geboten, sich diese Tugenden zu eigen zu machen, weil auch jene die gleiche Gesinnung haben können, die sich nicht des gleichen Wohlstandes erfreuen. Wenn sie gleiche geistliche Güter besitzen, kommt es nicht darauf an, wie weit die irdischen Mittel ungleich sind. Glückselig ist demnach jene Armut, die sich nicht von der Liebe zur Welt betören läßt, die nicht nach irdischem Gute verlangt, sondern sich reiche Schätze für den

Himmel erwerben will.

Ein Beispiel solch hochherziger Armut gaben uns nächst dem Herrn zuerst die Apostel. Sie verließen auf das Wort ihres göttlichen Meisters hin ohne Unterschied alles, was sie hatten, und wurden aus Fischern zu begeisterten Menschenfischern (Mt 4, 19). Mit ihrem Glauben spornten sie viele an, es ihnen gleich zu tun, da in jener frühen Zeit der Kirche *"alle Gläubigen ein Herz und eine Seele waren"* (Apg Act 4, 32). Sie verteilten ihre ganze Habe und ihren Besitz und erwarben sich durch diese fromme Armut reiche Güter in der Ewigkeit. Den Worten der Apostel gemäß freuten sie sich, nichts in der Welt ihr eigen zu nennen, sondern mit Christus alles zu besitzen. Darum sagte auch der selige Apostel Petrus, als ihn bei seinem Gange zum Tempel ein Lahmer um ein Almosen anging: *"Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber besitze, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, stehe auf und geh umher!"* (Apg 3, 6). Was gibt es Erhabeneres als solche Demut, was Reicherer als solche Armut? Der Apostel kann ihm zwar keine Geldunterstützung geben, wohl aber etwas, das seiner Natur hilft. Der vom Mutter-schoße an krüppelhaft war, den machte Petrus durch sein Wort gesund. Er reichte ihm zwar kein Geldstück mit dem Bild des Kaisers, stellte aber dafür das Bild Christi in ihm wieder her. Der Reichtum dieser Schätze kam indes nicht nur dem zustatten, der gehend gemacht wurde, sondern auch den fünftausend Männern, die sich damals auf die Rede des Apostels hin infolge dieser wunderbaren Gesundung zum Herrn bekannten (Apg 4, 4). So spendete der

arme Petrus, der nichts besaß, was er dem Bittenden hätte geben können, eine solche Fülle der göttlichen Gnade, daß er die Herzen so vieler Tausender heilte, wie er die Füße eines einzigen gesund gemacht hatte. Er machte also die zu eifrigen Begleitern in Christus, die er als Gelähmte im jüdischen Unglauben vorgefunden hatte.

"*Beati*", inquit, "*pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum*" (Mt 5, 3). De quibus pauperibus Veritas loqueretur forte esset ambiguum, si dicens, "*Beati pauperes*", nihil adderet de intelligenda pauperum qualitate; et sufficere videretur ad promerendum regnum coelorum ea sola inopia quam multi sub gravi et dura necessitate patiuntur. Sed cum dicit, "*Beati pauperes spiritu*", ostendit eis regnum coelorum tribuendum quos humilitas commendat animorum magis quam indigentia facultatum. Dubitari autem non potest quod humilitatis istius facilius pauperes quam divites assequantur: dum et illis in tenuitate amica est mansuetudo, et istis in divitiis familiaris elatio. Verumtamen et in plerisque divitibus invenitur hic animus qui abundantia sua non ad tumorem superbiae, sed ad opera benignitatis utatur, idque pro lucris maximis numeret quod ad relevandam miseriam alieni laboris impederit. Omni generi atque ordini hominum datur in hac virtute consortium, quia possunt esse proposito pares, et impares censu; nec interest quantum sint in facultate terrena dissimiles, qui in spiritualibus bonis inveniuntur aequales. Beata igitur illa paupertas, quae rerum temporalium amore non capitur, nec mundi opibus augeri appetit, sed coelestibus bonis ditescere concupiscit.

Huius nobis magnanimae paupertatis exemplum primi post Dominum apostoli praebuerunt, qui omnia sua sine differentia relinquentes, ad vocem coelestis magistri, a captura piscium in piscatores hominum alacri conversione mutati sunt (Mt 4, 19), et multos sui similes fidei suae imitatione fecerunt, quando illis primitivis Ecclesiae filiis "*unum cor omnium et anima erat una credentium*" (Act 4, 32); qui universis suis rebus possessionibusque distractis, per devotissimam paupertatem bonis ditabantur aeternis, et ex apostolica praedicatione gaudebant nihil habere de mundo, et omnia possidere cum Christo. Hinc beatus Petrus apostolus cum ascendens in templum a claudo eleemosyna pos-

ceretur, "Argentum", inquit, "et aurum non est mihi, quod autem habeo, hoc tibi do: In nomine Jesu Christi Nazareni surge et ambula" (Act 3, 6). Quid hac humilitate sublimius? quid hac paupertate locupletius? Non habet praesidia pecuniae, sed habet dona naturae. Quem debilem edidit mater ex utero, sanum fecit Petrus ex verbo; et qui imaginem Caesaris in nummo non dedit, imaginem Christi in homine reformavit. Huius autem thesauri opibus non solum ille adiutus est cui gressus est redditus, sed etiam quinque millia virorum, qui tunc ad exhortationem Apostoli ob eiusdem curationis miraculum crediderunt (Act 4, 4). Et ille pauper qui non habebat quod petenti daret, tantam dedit divinae gratiae largitatem, ut quemadmodum unum hominem redintegrarat in pedibus, sic tot millia credentium sanaret in cordibus, faceretque eos in Christo alacres, quos in Judaica perfidia invenerat claudicantes.

Leo Magnus (-461), *Sermones* 95, c. 2-3 (CChr 138A, 583-585; PL 54, 461-462)

56 Der Esel am Mahlstein geht nicht aus dem Kreis heraus, in dem er festgebunden ist. Auch der Geist, der seine inneren Kräfte nicht zügelt, kann in der Tugend keine Fortschritte machen, sondern ist an seinen inneren Augen für dauernd erblindet, kann die Tugend nicht erfassen, und auch nicht Jesus, der im hellen Lichtschein strahlt.

Asinus molaris non progreditur extra circulum, in quo detinetur alligatus; nec mens, quae non castigat sui partes interiores, proficiet in virtute perfectrice; sed oculis internis perpetuo excaecata non potest intueri virtutem, nec Jesum lumine fulgentem.

Hesychius, (saec. V.), *De temperantia et virtute*, 2, 28 (PG 93, 1520 D)

57 Wenn nämlich schäumende Fluten von oben hereinzubrechen drohen und in Todesgefahr bringen, dann sorgen sich die Seefahrer nicht um zeitliche Dinge und keine fleischlichen

Genüsse kommen ihnen in den Sinn. Sie werfen sogar das alles über Bord, um dessentwillen sie lange Reisen unternommen haben; alle Dinge werden ihnen verächtlich aus Liebe zum Leben. Wer also Gott fürchtet, gleichsam wie von oben hereinbrechende Fluten, verachtet alles, was ihn hier als Besitz belastet, wenn er sich sehnt nach dem wahren Leben. Denn wie vom Sturm Gepeitschte erleichtern wir das Gewicht des Schiffes, wenn wir von belastetem Geist irdische Wünsche wegtun. So geschieht es, daß das erleichterte Schiff losschwimmt, das beladene unterginge, da allzu viel irdisches Sorgen, das den Geist in diesem Leben belastet, in die Tiefe zieht.

Fluctus etenim cum tumentes desuper imminent cumque eam quam deferunt mortem minantur, nulla tunc navigantibus rerum cura temporalium, nulla carnis delectatio ad mentem reducitur; ea ipsa quoque ex navi proiciunt, pro quibus longa navigia sumpserunt; cunctae res in despectum mentis veniunt amore vivendi. Quasi ergo tumentes super se fluctus Deum metuit, qui dum veram vitam desiderat, omnia despicit, quae hic possidens portat. Nam velut tempestate deprehensi pondus navis abicimus, quando ab oppressa mente desideria terrena removemus. Fitque ut sublevata navis enatet, quae mergebatur onerata, quia nimirum curae, quae in hac vita deprimunt mentem, in profundum trahunt.

Gregorius Magnus (540-604), *Moralia* 21, 22, 35 (PL 76, 210 B)

58 Keine weltliche Begierde zu haben, bedeutet eine große Sicherheit des Herzens. Denn wenn das Herz danach giert, Irdisches zu erlangen, kann es überhaupt nicht sicher und ruhig sein; denn entweder begehrt es zu haben, was es nicht besitzt, oder es fürchtet das Erreichte zu verlieren. Und während es bei Widrigkeiten

Glück erhofft, fürchtet es beim Wohlstand Schwierigkeiten; es wird wie durch Wellenströmungen hin und hergetrieben und auf verschiedene Weisen in den schwankenden Wechsel der Dinge getaucht. Wenn aber der Geist einmal mit unerschütterlicher Festigkeit auf das Streben nach dem himmlischen Vaterland gerichtet ist, wird er weniger von der Verwirrung der zeitlichen Dinge gequält. Denn von allen äußeren Bewegungen her strebt er zur selben Intention wie zu einer Art geheimen Aufenthaltsort; und dort hängt er dem Unveränderlichen an, überschreitet alle veränderlichen Dinge und befindet sich mit dieser selben inneren Gelöstheit und Ruhe in der Welt bereits außer der Welt.

Magna est securitas cordis nil concupiscentiae habere saecularis. Nam si ad terrena adipiscenda cor inhiat, securum tranquillumque esse nullatenus potest, quia aut non habita concupiscit ut habeat, aut adepta metuit ne amittat; et dum in adversis sperat prospera, in prosperis formidat adversa, huc illucque quasi quibusdam fluctibus volvitur ac per modos varios rerum alternantium mutabilitate versatur. Si vero semel in appetitione supernae patriae forti stabilitate animus figitur, minus rerum temporarium perturbatione vexatur. A cunctis quippe externis motibus eandem intentionem suam quasi quendam secretissimum secessum petit, ibique incommutabili inhaerens et mutabilia cuncta transcendens, ipsa iam tranquillitate quietis suae in mundo extra mundum est.

Gregorius Magnus (540-604), *Moralia* 22, 16, 35 (PL 76, 233 C)

59 Was oder wieviel hat denn einer dieser zwei Fischer, Petrus oder Andreas, auf den Ruf des Herrn hin überhaupt aufgegeben, da er doch fast nichts besaß? Aber wir müssen dabei, liebe Brüder, mehr als das Vermögen die

Herzensregung bedenken. Der hat viel verlassen, der nichts für sich zurückbehalten hat; vieles hat derjenige aufgegeben, der etwas wenn auch noch so Geringes ganz verlassen hat. Denn gewiß gilt, daß wir mit Liebe festhalten, was wir besitzen, und auch das, was uns ganz und gar abgeht, in unseren Wünschen zu erlangen suchen.

Ad vocem dominicam uterque iste piscator [Petrus et Andreas] quid aut quantum dimisit, qui paene nihil habuit? Sed hac in re, fratres carissimi, affectum debemus potius pensare quam censum. Multum reliquit, qui sibi nihil retinuit; multum reliquit qui, quantumlibet parum, totum deseruit. Certe nos et habita cum amore possidemus et ea, quae minime habemus, ex desiderio quaerimus.

Gregorius Magnus (540-604), Hom. in Evv. 5, 2 (PL 76, 1093 B)

60 Unser Herr und Erlöser kam als neuer Mensch in die Welt, daher gab er der Welt neue Gebote. Denn in Gegensatz zu unserem alten, in Lastern gewachsenen Leben hat er die Neuheit seines Lebens gebracht. Der alte, der fleischlich gesinnte Mensch - was denn konnte er anderes, als das Seine festzuhalten und Fremdes an sich zu reißen, wenn es ihm möglich war, oder zu begehren, wenn er es nicht vermochte? Jedoch der himmlische Arzt gibt für jedes einzelne Laster entsprechende Heilmittel. Denn wie in der Heilkunst Warmes durch Kaltes und Kaltes durch Warmes behandelt wird, so hat unser Herr den Sünden die konträren Qualitäten entgegengestellt, so hat er z. B. für die Haltlosen die Enthalt-samkeit, für die Geizigen die Freigebigkeit, für die Jähzornigen die Sanftmut und für die Stolzen die Demut verordnet. So erklärte er, als

er denjenigen, die ihm folgten, neue Gebote geben wollte: "*Wenn sich einer nicht von allem, was er besitzt, lossagt, kann er nicht mein Jünger sein*" (Lk 14, 33). Damit meint er klar: Ihr, die ihr im alten Leben Fremdes begehrt, verschenkt nun durch den Eifer der neuen Umkehr auch das Eurige.

Hören wir, was er damit sagen will: "*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst*". Oben heißt es, daß wir das unsere verleugnen sollen, hier ist die Rede davon, daß wir uns selbst verleugnen müssen. Und vielleicht macht es einem Menschen nichts aus, sich von dem Seinen zu lösen, aber es kostet ihn sehr viel, sich von sich selbst zu lösen. Denn wenig bedeutet es ihm, zu verleugnen, was er hat, jedoch sehr viel, zu verleugnen, was er ist. Der Herr hat uns, die wir zu ihm kommen, geboten, daß wir auf das Unsere verzichten, weil, wenn immer wir zur Kampfstätte des Glaubens kommen, wir das Ringen gegen die bösen Geister aufnehmen. Die bösen Geister jedoch besitzen in dieser Welt kein Eigentum. Unbekleidet müssen wir also mit den Nackten kämpfen. Denn wenn jemand bekleidet mit einem Nackten kämpft, wird er schneller zu Boden geworfen, weil er etwas hat, woran er gepackt wird. Und was sind alle irdischen Dinge anderes als eine Art Kleidung des Leibes? Wer also zur Auseinandersetzung mit dem Teufel eilt, werfe die Kleider weg, damit er nicht unterliegt. Nichts besitze er hier in weltlicher Liebe, kein Ergötzen suche er bei den flüchtigen Dingen, damit er daran nicht festgehalten wird und zu Falle kommt.

Es genügt nämlich nicht, unser Eigentum zu verlassen, wenn wir uns nicht auch von uns

selbst loslösen. Aber ... wohin werden wir uns dann außerhalb von uns selbst hinwenden? Und wer ist es dann, der den Weg geht, wenn er sich verlassen hat? Aber: Wir sind etwas anderes insofern wir durch die Sünde Gefallene sind, und anders insofern wir von Natur aus Geschaffen sind. In der einen Verfassung sind wir erschaffen worden, in der anderen befinden wir uns durch unser eignes Tun. Entsagen wir also dem, was wir durch unsere Sünden aus uns gemacht haben, und verbleiben wir so, wie wir durch die Gnade gestaltet worden sind. Jener, der hochmütig war, und zu Christus bekehrt demütig wird, hat sich schon selbst verleugnet; wenn sich ein Wollüstiger zu einem Leben der Enthaltbarkeit bekehrt, hat er verleugnet, was er früher war; wenn ein Habgieriger aufhört zu begehren und gelernt hat, sein Eigenes zu verschenken, statt sich fremdes Eigentum anzueignen, dann hat er sich gewiß von sich selbst losgelöst. Er ist noch derselbe Mensch von Natur her, aber nicht mehr derselbe von der Bosheit her gesehen.

Quia Dominus ac redemptor noster novus homo venit in mundum, nova praecepta dedit mundo. Vitae etenim nostrae veteri in vitiis enutritae contrarietatem opposuit novitatis suae. Quid enim vetus, quid carnalis homo noverat, nisi sua retinere, aliena rapere, si posset; concupiscere, si non posset? Sed coelestis medicus singulis quibusque vitiis obviantia adhibet medicamenta. Nam sicut arte medicinae calida frigidis, frigida calidis curantur, ita Dominus noster contraria opposuit praedicamenta peccatis, ut lubricis continentiam, tenacibus largitatem, iracundis mansuetudinem, elatis praeciperet humilitatem. Certe cum se sequentibus nova mandata proponeret, dixit: "Nisi quis renuntiaverit omnibus quae possidet, non potest meus esse discipulus (Lc 14, 33). Ac si aperte dicat: Qui per vitam veterem aliena concupiscitis, per novae conversationis studium et vestra largimini. Quid vero in hac lectione dicat, audiamus: "*Qui vult post me venire, abneget semetipsum*". Ibi dicitur ut ab-

negemus nostra, hic dicitur ut abnegemus nos. Et fortasse laboriosum non est homini relinquere sua, sed valde laboriosum est relinquere semetipsum. Minus quippe est abnegare quod habet, valde autem multum est abnegare quod est. Ad se autem nobis venientibus Dominus praecepit ut renuntiemus nostris, quia quicumque ad fidei agonem venimus, luctamen contra malignos spiritus sumimus. Nihil autem maligni spiritus in hoc mundo proprium possident. Nudi ergo cum nudis luctari debemus. Nam si vestitus quisquam cum nudo luctatur, citius ad terram deiicitur, quia habet unde teneatur. Quid enim sunt terrena omnia, nisi quaedam corporis indumenta? Qui ergo contra diabolum ad certamen properat, vestimenta abiiciat, ne succumbat. Nihil in hoc mundo amando possideat, nullas rerum labentium delectationes requirat, ne unde ad votum tegitur, ad casum inde teneatur. Nec tamen sufficit nostra relinquere, nisi relinquamus et nos. Quid est quod dicimus, Relinquamus et nos? Si enim nosmetipsos relinquimus, quoniam ibimus extra nos? Vel quis est qui vadit, si se deseruit? Sed aliud sumus per peccatum lapsi, aliud per naturam conditi; aliud quod fecimus, aliud quod facti sumus. Relinquamus nosmetipsos quales peccandi nos fecimus, et maneamus nosmetipsi quales per gratiam facti sumus. Ecce etenim qui superbus fuit, si conversus ad Christum humilis factus est, semetipsum relinquit. Si luxuriosus quisque ad continentiam vitam mutavit, abnegavit utique quod fuit. Si avarus quisque ambire iam desiit, et largiri didicit propria qui prius aliena rapiebat, procul dubio semetipsum reliquit. Ipse quidem est per naturam, sed non est ipse per malitiam.

Gregorius Magnus (ca 540-604), *XL Homiliae in Evangelia*, lib. 2, Hom. 32 (PL 76, 1233)

61 Ermahnen will ich euch, alles zu verlassen; doch will ich mich dabei nicht überheben. Wenn ihr also nicht alles von der Welt verlassen könnt, dann behaltet das Weltliche dennoch so, daß ihr davon nicht in der Welt festgehalten werdet, daß ihr das Irdische besitzt und nicht das Irdische euch, daß alles was ihr habt, unter der Herrschaft eures Geistes steht, damit nicht euer Geist von der Liebe zu irdischen Dingen

besiegt und selber mehr von seinem Eigentum besessen wird. Das Zeitliche soll nur gebraucht, das Ewige aber ersehnt werden; das Zeitliche soll für unterwegs dienen, das Ewige für die Ankunft am Ziel gewünscht werden. So, als ob man nur nebenbei beachtet, was in dieser Welt geschieht. Die Augen unseres Geistes sollen sich aber nach vorn richten, insofern sie mit ganzer Aufmerksamkeit auf das schauen, zu dem wir hingelangen werden. Die Laster sind mit der Wurzel auszureißen, nicht nur aus dem Tun, sondern auch aus dem Denken des Herzens auszurotten. Nicht fleischlicher Genuß, nicht unruhige Neugier, nicht hitziger Ehrgeiz soll uns fernhalten vom Herrenmahl, sondern wir wollen sogar das, was wir an Gutem in dieser Welt tun, gleichsam nur nebenbei geistig berühren, damit das Irdische nach unserem Wunsche nur soweit dem Leibe dient, als es auch nicht im geringsten dem Herzen entgegensteht. So möchte ich euch, ihr Brüder, nicht sagen, daß ihr alles verlassen sollt, wenn ihr das Zeitliche so betreibt, daß ihr dennoch mit ganzem Sinn nach dem Ewigen hinstrebt. ... Ein Verheirateter lebt so als habe er keine Frau, wenn er sich so bemüht, seiner Frau zu gefallen, daß er dabei nicht dem Schöpfer mißfällt. Wer weint, tut es so als ob er nicht weinen würde, wenn er nur so von zeitlichem Nachteil niedergedrückt wird, daß er doch stets sein Herz wegen des ewigen Gewinns tröstet. Es freut sich so als ob er sich nicht freue, wer sich so über zeitliche Güter ergötzt, daß er doch stets die ewigen Peinen bedenkt, und in dem was den Geist freudig erhebt ihn auch ständig durch das Gewicht der besorgten Furcht am Boden hält. Derjenige kauft, aber so

als ob er nichts besäße, der sich das Irdische zum Gebrauch bereitet, aber doch mit vorsichtiger Überlegung voraussieht, daß er es plötzlich wieder aufgeben muß. Derjenige nützt die Welt, aber so als ob er sie nicht nütze, der alles zum äußeren Lebensunterhalt notwendige beschafft, aber es nicht über ihn herrschen läßt, so daß es unterworfen äußerlich dient, aber nie das innere Streben der Seele nach dem Hohen bricht. Allen, die so sind, dient das Irdische in der Tat nicht zum Begehren, sondern zum Nutzen, denn sie gebrauchen das Notwendige, wollen aber nichts mit Sünde gewinnen. ... Dies also bedenkt; und wenn ihr nicht alles, was in der Welt ist, verlassen könnt, so verwendet das Äußere gut von außen her; im Inneren aber eilt mit glühendem Verlangen nach dem Ewigen. Nichts soll es geben, was das Wünschen eures Herzens bremst; kein Ergötzen an einer Sache soll euch in diese Welt verwickeln. Wenn man das Gute liebt, dann soll sich der Geist an größeren, das heißt an himmlischen Gütern freuen. Wenn man ein Übel fürchtet, mögen dem Geist die ewigen Übel vor Augen stehen; damit er hier in keiner Weise mehr hängen bleibt, wenn er einsieht, daß dort mehr ist als er liebt und mehr als er fürchtet. Um dies tun zu können, haben wir den Mittler zwischen Gott und den Menschen, unseren Helfer, durch den wir alles um so schneller erhalten, als wir in echter Liebe zu ihm entflammt sind, der da lebt und herrscht mit dem Vater und dem Hl. Geiste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Admonere vos volo ut relinquatis omnia, sed non praesumo. Si ergo cuncta mundi relinquere non potestis, sic tenete quae huius mundi sunt, ut tamen per ea non

teneamini in mundo; ut terrena res possideatur, non possideat; ut sub mentis vestrae sit dominio quod habetis, ne si mens vestra terrenarum rerum amore vincitur, a rebus suis ipsa magis possideatur. Sit ergo res temporalis in usu, aeterna in desiderio; sit res temporalis in itinere, desideratur aeterna in perventione. Quasi ex latere respiciatur quidquid in hoc mundo agitur. Ante nos autem tendant mentis oculi, dum tota intentione illa conspiciunt ad quae pervenimus. Exstirpentur funditus vitia, non solum ab actu operis, sed etiam a cogitatione cordis evulsa. Non nos voluptas carnis, non sollicitudo curiositatis, non aestus ambitionis a dominica coena praepediat, sed ipsa quoque quae honesta in mundo agimus quasi ex quodam mentis latere tangamus, ut terrena quae libent sic nostro corpori serviant, quatenus cordi minime obsistant. Non ergo, fratres, audemus vobis dicere ut omnia relinquatis, si sic temporalia geritis, ut tamen tota mente ad aeterna tendatis. ...

Ille uxorem habens quasi non habet, qui sic studet placere coniugi, ut tamen non displiceat conditori. Flet quoque, sed tanquam non defleat, qui sic temporalibus damnis affligitur, ut tamen de aeternis lucris semper animum consoletur. Gaudet vero, sed tanquam non gaudeat, qui sic de temporalibus bonis hilaescit, ut tamen semper tormenta perpetua consideret; et in hoc quod mentem gaudio sublevat, hanc continuo pondere providi timoris premat. Emit autem, sed quasi non possidens, qui et ad usum terrena praeparat, et tamen cauta cogitatione praevidet quod haec citius relinquat. Mundo quoque utitur, sed quasi non utatur, qui et necessaria cuncta exterius ad vitae suae ministerium redigit, et tamen haec eadem non sinit suae menti dominari, ut subiecta foris serviant, et nunquam intentionem animi ad alta tendentis frangant. Quicumque ergo tales sunt, eis profecto terrena omnia non ad desiderium, sed ad usum adsunt, quia rebus quidem necessariis utuntur, sed nihil habere cum peccato cupiunt. ...

Hoc ergo cogitate, et cum relinquere cuncta quae mundi sunt non potestis, exteriora bene exterius agite, sed arden-ter interius ad aeterna festinate. Nihil sit quod desiderium vestrae mentis retardet, nullius vos rei in hoc mundo delectatio implicet. Si bonum diligitur, mens in bonis melioribus, id est in coelestibus delectetur. Si malum metuitur, mala animo aeterna proponantur, ut dum illic esse conspicit et amplius quod diligat, et amplius quod pertimescat, hic omnino non haereat. Ad haec agenda habemus mediatorem

Dei et hominum adiutorem nostrum, per quem citius cuncta obtinebimus, si ad illum vero amore flagramus, qui vivit, et regnat cum Patre et Spiritu sancto Deus, in saecula saeculorum. Amen.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Hom. in Evv.*, lib. 2, Hom. 36 (PL 76, 1272-1275)

62 Siehe, Freude herrscht bei den auserwählten Himmelsbürgern; alle beglückwünschen sie sich untereinander in ihrer Gemeinschaft. Und doch haben wir, in der Liebe zur Ewigkeit lau, keinerlei brennende Sehnsucht; wir suchen nicht, an einer so großen Festlichkeit teilzuhaben; wir entbehren die Freuden, und sind vergnügt. Laßt uns also unser Herz entzünden, Brüder; neu soll wieder der Glaube entbrennen an das, was er einst geglaubt hat, aufflammen soll unsere Sehnsucht nach dem, was oben ist; und so zu lieben bedeutet schon hingehen. Keine Widrigkeit soll uns von der Freude der inneren Festlichkeit abbringen, denn auch, wenn jemand zu einem Ort gehen möchte, wie er sich vorgenommen hat, so ändert keinerlei Härte des Weges seinen Wunsch. Keine schmeichlerische Annehmlichkeit soll uns verführen, denn töricht ist ein Pilger, der vergißt, wohin er gehen wollte, wenn er unterwegs liebliche Wiesen erblickt. Mit ganzem Verlangen soll also unser Herz nach der himmlischen Heimat lechzen und nichts in dieser Welt begehren, was er dann sicher plötzlich verlassen muß; damit wir, wenn wir in Wahrheit des himmlischen Hirten Schafe sind, am Ziel mit ewiger Nahrung gesättigt werden, weil wir nicht unterwegs in Ergötzung festgehalten werden.

Ecce in coelestibus electorum civium laetitia agitur, vicissim de se omnes in suo conventu gratulantur, et tamen nos, ab amore aeternitatis tepidi, nullo desiderio ardemus, interesse tantae solemnitati non quaerimus, privamur gaudiis, et laeti sumus. Accendamus ergo animum, fratres, recalescat fides in id quod credit, inardescant ad superna nostra desideria, et sic amare iam ire est. Ab internae solemnitatis gaudio nulla nos adversitas revocet, quia et si quis ad locum propositum ire desiderat, eius desiderium quaelibet viae asperitas non immutat. Nulla nos prosperitas blandiens seducat, quia stultus viator est, qui in itinere amoena prata conspiciens, obliviscitur ire quo tendebat. Toto ergo desiderio ad supernam patriam animus anhelet, nil in hoc mundo appetat, quod constat quia citius relinquat, ut si coelestis Pastoris veraciter oves sumus, quia in viae delectatione non figimur aeternis pascuis in perventione satiemur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Hom. in Evv.*, lib. 1, Hom. 14 (PL 76, 1130)

63 Viele möchten sich aufschwingen zur Gnade Gottes, doch sie fürchten sich davor, die Freuden der Welt zu entbehren. Die Liebe Christi fordert sie auf, aber die Begierde der Welt zieht sie zurück.

Multi cupiunt convolare ad gratiam Dei, sed timent carere oblectamentis mundi; provocat quidem eos amor Christi, sed revocat cupiditas saeculi.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *Liber Sent.* 3 c. 22 n. 1 (PL 83, 696)

64 Denn der Mensch verliert alles, was er in dieser Welt zurückläßt; mit sich jedoch nimmt er den Lohn für die Liebe und die Almosen, die er gegeben hat. Dafür wird er von Gott Lohn und angemessene Vergeltung erhalten.

Homines enim omnia perdunt, quae in hoc saeculo relinquunt; secum tamen portant caritatis mercedem et eleemosynas, quas fecerunt, de quibus habebunt a Domino

praemium et dignam remunerationem.

Franciscus Assisiensis (1181/2-1226), *Epistola I, Ad omnes fideles*, (ed. Bibliotheca Franciscana Ascetica Medii Aevi, Tom. I: Opuscula Sancti Patris Francisci Assisiensis, ²Quaracchi 1941, p. 91)

65 Zeitliche Güter sollen insoweit verachtet werden, als sie uns von der Liebe und Furcht Gottes abhalten. Und dementsprechend sollen sie auch nicht gefürchtet werden. Daher heißt es Sir 34, 16: Wer Gott fürchtet, wird vor nichts erschrecken. Doch sollen zeitliche Güter nicht verachtet werden, insoweit sie uns als Werkzeuge helfen zum Wachsen in der Liebe und Furcht Gottes.

... Bona temporalia debent contemni quantum nos impediunt ab amore et timore Dei. Et secundum hoc etiam non debent timeri: unde dicitur Eccli 34, [16]: Qui timet Deum nihil trepidabit. Non autem debent contemni bona temporalia inquantum instrumentaliter nos iuvant ad ea quae sunt divini amoris et timoris.

Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. II, II q 126 a 1 ad 3

66 Christus geziemte es, in dieser Welt ein armes Leben zu führen; und zwar erstens, weil das seinem Amt zu lehren entsprach, das nach seinen Worten der Zweck seines Kommens war; "*Lasset uns in die umliegenden Städte und Ortschaften gehen, um auch dort zu predigen. Denn dazu bin Ich gekommen*" (Mk 1, 38). Die Prediger des Wortes Gottes müssen, um sich ganz der Predigt widmen zu können, der weltlichen Sorgen völlig enthoben sein. Denen aber, die Reichtümer besitzen, ist das nicht möglich. Daher sprach der Herr zu seinen Apo-

steln, als Er sie zum Predigen aussandte: *"Nehmt weder Gold noch Silber mit!"* (Mt 10, 9). Und die Apostel selbst sagen: *"Es ist nicht in der Ordnung, daß wir die Predigt des Wortes Gottes hintansetzen und den Tisch besorgen"* (Apg 6, 2).

Zweitens: Wie Er den leiblichen Tod erwählte, um uns das Leben des Geistes zu schenken, so nahm Er auch die leibliche Armut auf sich, um uns geistig zu bereichern: *"Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus; um unseretwillen ist Er arm geworden, damit wir durch seine Armut reich würden"* (2 Kor 8, 9).

Drittens: Hätte Er Reichtümer besessen, so würde man Habsucht für den Beweggrund seiner Predigt gehalten haben. Deshalb schreibt Hieronymus: Wenn die Jünger Reichtümer besessen hätten, "so würde es den Anschein erwecken, sie hätten nicht um des Heiles der Menschen, sondern um des Gewinnes willen gepredigt". Und das gleiche gilt auch von Christus.

Viertens: Die Macht seiner Gottheit sollte sich um so klarer offenbaren, je verächtlicher Er in seiner Armut erschien. Daher heißt es in einer Rede auf dem Konzil von Ephesus: *"Er erwählte alles Arme und Niedrige, alles Geringe und den meisten Unbekannte, damit man erkenne, daß seine Gottheit den Erdkreis umgestaltet hat. Deshalb erwählte Er ein armes Mädchen zu seiner Mutter und ein noch ärmeres Vaterland; und Er selbst besaß nichts. Das alles kündigt dir die Krippe."*

Christum decuit in hoc mundo pauperem vitam ducere. Primo quidem, quia hoc erat congruum praedicationis officio, propter quod venisse se dicit (Mc 1, 38): *"Eamus in proximos vicos et civitates, ut et ibi praedicem: ad hoc enim*

venit". Oportet autem praedicatores verbi Dei, ut omnino vacent praedicationi, omnino a saecularium rerum cura esse absolutos. Quod facere non possunt qui divitias possident. Unde et ipse Dominus, Apostolos ad praedicandum mittens, dicit eis (Mt 10, 9): "*Nolite possidere aurum neque argentum*". Et ipsi Apostoli dicunt, (Act 6, 2): "*Non est aequum nos relinquere verbum et ministrare mensis*".

Secundo quia, sicut mortem corporalem assumpsit ut nobis vitam largiretur spiritualem, ita corporalem paupertatem sustinuit ut nobis spirituales divitias largiretur: secundum illud (2 Cor 8, 9): "*Scitis gratiam Domini nostri Jesu Christi: quoniam propter nos egenus factus est, ut illius inopia divites essemus*".

Tertio ne, si divitias haberet, cupiditati eius praedicatio adscriberetur. Unde dicit, super Matth., [lib.1 c.10; super 10, 9; PL 26, 62 D.], quod, si discipuli divitias habuissent, "*videbantur non causa salutis hominum, sed causa lucri praedicasse*". Et eadem ratio est de Christo.

Quarto, ut tanto maior virtus divinitatis eius ostenderetur, quanto per paupertatem videbatur abiectior. Unde dicitur in quodam sermone Ephesini i [Act. p. 3, c. 9, serm. Theodoti Ancyran., Hom. 1, in Nat. Salv., n. 8: PG 77, 1360 D; Mansi 5, 195; ActaConcOec, ed. Schwartz, I vol. 2, 86]: "*Omnia paupera et vilia elegit, omnia mediocria et plurimis obscura, ut divinitas cognosceretur orbem terrarum transformasse. Propterea pauperulam elegit matrem, pauperiorem patriam: egens fit pecuniis. Et hoc tibi exponat praesepe*".

Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. III q 40, a 3

67 Wer aus Not arm ist, dessen Demut ist nicht besonders lobenswert. In dem freiwillig Armen dagegen - wie es Christus war - ist gerade die Armut ein Zeichen höchster Demut.

In eo qui ex necessitate pauper est, humilitas non multum commendatur. Sed in eo qui voluntarie pauper est, sicut fuit Christus, ipsa paupertas est maximae humilitatis indicium.

Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. III q 40 a 4 ad 3

68 Um zur Vollkommenheit der Liebe zu gelangen, ist es nicht nur notwendig, daß der Mensch die äußeren Dinge weg tut, sondern auch, daß er, in gewisser Weise, sich selbst losläßt. ... Als Beispiel dafür erwähnt der Apostel sich selbst (Gal 2, 20): *"Nicht mehr ich lebe, sondern es lebt Christus in mir"*, indem er sein Leben gleichsam nicht mehr als sein eigenes betrachtet, sondern als dasjenige Christi, da er das, was ihm zu eigen war, gering schätzte und ganz und gar Christus anhing.

Und dasselbe kommt auch in manchen zur Vollendung, da er Kol 3, 3 sagt: *"Ihr seid schon gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott"*. Andere ermahnt er, daß sie dahin gelangen, wenn er 2 Kor 5, 15 erklärt: *"Christus ist für alle gestorben, damit auch, diejenigen, die leben, nicht sich leben, sondern ihn, der für sie gestorben ist und auferstanden ist"*. Und deshalb fügt er, nach Lk 14, 26 den Worten: *"Wenn jemand zu mir kommen will und nicht seinen Vater und seine Mutter, und nicht seine Frau und seine Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern gering schätzt"* ... hinzu, als etwas noch größeres: *"und auch seine eigene Seele, dann kann er mein Jünger nicht sein"*. Und dasselbe sagt der Herr Mt 16, 24: *"Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir"*. Die Beobachtung dieser heilsamen Loslösung und dieser liebevollen Geringschätzung ist teilweise notwendig für das Heil, und zwar allen, die gerettet werden, gemeinsam; teilweise gehört sie zur Vollendung der Vollkommenheit ...

Heilsnotwendig ist es, daß der Mensch Gott so liebt, daß er ihn als Ziel seines Strebens ansieht und nichts zuläßt, was der göttlichen Liebe nach seiner Auffassung widerspricht: und deshalb ist auch die Loslösung und Selbstverleugnung heilsnotwendig ... Zur Vollkommenheit aber gehört es, daß der Mensch wegen der Intensität der Gottesliebe auch das losläßt, das er erlaubterweise brauchen kann, um dadurch freier zu sein für Gott ... unter anderem gilt, daß jeder um so mehr natürlicherweise geliebt wird und auch desto vollkommener wegen Christus verachtet wird. Nichts nämlich ist dem Menschen lieber, als die Freiheit des eigenen Willens. Denn durch sie ist der Mensch auch Herr der anderen, durch sie kann er anderes brauchen und genießen; durch sie ist er Herr seiner eigenen Akte. Wenn also der Mensch Reichtümer oder nahestehende Personen verläßt, verleugnet er sie und so gibt er die Herrschaft seines eigenen Willens auf, durch die er selbst Herr eines Aktes ist und wird als jemand empfunden, der sich selbst verleugnet. Nichts nämlich widerstrebt dem natürlichen Affekt des Menschen mehr, als Dienst zu leisten. Deshalb kann der Mensch auch nichts größeres für jemand anderen aufwenden - nach dem einen, daß er sich selber zum Tod für ihn hingibt, als daß er sich seiner Herrschaft unterwirft. Deshalb, wie es in Tob 9, 2 heißt, sprach Tobias zum Engel: Wenn ich mich selbst dir zum Diener gebe, dann werde ich deiner Fürsorge nicht gleichwürdig sein.

Einige aber verzichten ganz auf die Freiheit des eigenen Willens. Dieser Gehorsam besteht

in der Selbstverleugnung des eigenen Willens. Deshalb sagte Christus selbst (Mt 26, 39): "*Mein Vater, wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen, aber nicht, wie ich will, sondern, wie du willst*". Auch Joh 6, 38 sagte er: "*Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat*". Darin hat er uns ein Beispiel gegeben, daß, wie er selbst seinen menschlichen Willen verleugnete und ihn dem göttlichen Willen unterwarf, so sollen auch wir unseren Willen ganz und gar Gott übergeben und den Menschen, die uns vorgesetzt sind, als Diener Gottes. Deshalb sagt der Apostel Hebr 10, 17: "*Gehorcht eueren Vorgesetzten und seid ihnen untertan*".

Non solum autem necessarium est ad perfectionem caritatis consequendam, quod homo exteriora abiiciat; sed etiam quod homo quodam modo se ipsum derelinquat. ...

Cuius rei exemplum in se ipso demonstravit Apostolus dicens ad Gal 2, 20: "*Vivo autem iam non ego, vivit vero in me Christus*"; quasi suam vitam non suam existimans, sed Christi: quia quod proprium sibi erat contemnens, totus Christo inhaerebat.

Et hoc etiam in quibusdam esse completum ostendit, cum dicit ad Col 3, 3: "*Mortui enim estis, et vita vestra adscoudita est cum Christo in Deo*". Exhortatur etiam alios ut ad hoc perveniant, cum dicit 2 ad 2 Cor 5, 15 "*Pro omnibus mortuus est Christus: ut et qui vivunt, iam non sibi vivant sed ei qui pro ipsis mortuus est et resurrexit*". Et ideo, ut habetur Luc 14, 26, postquam dixerat: "*Si quis venit ad me et non odit patrem suum et matrem et uxorem et filios et fratres et sorores*"; tanquam aliquid maius addens subdit: "*adhuc autem et animam suam; non potest meus esse discipulus*". Hoc etiam idem Dominus docet Mt 16, 24, dicens: "*Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, et tollat crucem suam, et sequatur me*".

Huius autem salubris abnegationis et caritativi odii observantia partim quidem necessaria est ad salutem et omnibus qui salvantur communis; partim autem ad perfectionis pertinet complementum. ...

Est autem necessarium ad salutem, ut homo sic Deum diligat ut in eo finem suae intentionis ponat, nihilque admittat quod contrarium divinae dilectioni existimat: et ideo consequenter et odium et abnegatio sui ipsius est de necessitate salutis ...

Ad perfectionem vero pertinet ut homo propter intensiorem amoris Dei etiam ea abiiciat quibus licite uti posset, ut per hoc liberius Deo vacet. ...

Inter alia autem quanto aliquid magis naturaliter amatur, tanto perfectius contemnitur propter Christum. Nihil enim est homini amabilius libertate propriae voluntatis. Per hanc enim homo est etiam aliorum dominus; per hanc aliis uti vel frui potest; per hanc etiam actibus suis dominatur. Unde, sicut homo dimittens divitias, vel personas coniunctas, eas abnegat; ita deserens propriae voluntatis arbitrium, per quod ipse sui ipsius dominus est, se ipsum abnegare invenitur.

Nihil est etiam quod homo naturali affectu magis refugiat quam servitutem: unde et nihil posset homo pro alio amplius impendere post hoc quod se ipsum in mortem pro eo traderet, quam quod se servituti eius subiugaret: unde, ut dicitur Tob 9, 2, Tobias iunior dixit ad Angelum: "*Si me ipsum tradam tibi servum, non ero condignus providentiae tuae*". ...

Aliqui vero libertati propriae voluntatis totaliter abrenuntiant. ... Haec autem obedientia in abrenuntiatione propriae voluntatis consistit: unde ipse dicebat, Mt 26, 39: "*Pater mi, si possibile est, transeat a me calix iste; veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu*"; et Joh 6, 38, dicit: "*Descendi de caelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem eius qui misit me*". In quo nobis dedit exemplum, ut sicut ipse suam voluntatem humanam abnegebat supponendo eam divinae, ita et nos nostram voluntatem Deo totaliter supponamus, et hominibus qui nobis praeponuntur tanquam Dei ministri. Unde Apostolus ait, ad Hebr. ult., Hebr 10, 17: "*Oboedite praepositis vestris, et subiacete eis*".

Thomas de Aquino (1225-1274), *De perfectione vitae spiritualis*, c. 10 n. 597-603 (ed. Marietti, 1954, Opuscula theologica II, 123-125)

69 Als aber durch häufige Übung des Gebetes im

hl. Franziskus die Flamme himmlischer Sehnsucht heftig emporloderte und er bereits aus Liebe zur himmlischen Heimat alles Irdische wie ein Nichts verachtete, da spürte er, daß er einen verborgenen Schatz gefunden hatte und erwog gleich dem klugen Kaufmann alles zu verkaufen, um die gefundene Perle zu erwerben (Mt 13, 44-46, ff.). Bis dahin wußte er jedoch nicht, wie er dies bewerkstelligen sollte, wenn es seinem Geist nicht eingegeben worden wäre, daß der geistliche Handelstausch bei der Verachtung der Welt anfängt und daß der Kriegsdienst Christi mit dem Sieg über sich selbst begonnen werden muß.

Cum autem ex frequenti orationis usu flamma desiderii caelestis in eo [s. Francisco] vehementer succresceret, et iam pro amore supernae patriae terrena omnia despiceret quasi nihil; thesaurum sentiebat se reperisse absconditum, ac velut prudens negotiator margaritam inventam excogitabat venditis omnibus comparare (Mt 13, 44-46; Mt 16, 24 ss.). Adhuc tamen, qualiter id ageret, ignorabat, nisi quia ipsius suggerebatur spiritui, quod spiritualis mercatio a mundi contemptu sumat initium, Christique militia sit a sui ipsius victoria inchoanda.

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusculum 23, Legenda Sancti Francisci*, c. 1, n. 4 (ed. Quaracchi, 8 (1898) 506-507)

70 Wer also Christus verkostet, dem ist die Welt bitter, denn "*wenn man den Geist Christi geschmeckt hat, enttäuscht alles Fleisch*".

Cui ergo sapit Christus, amarus est illi mundus, quia, "*gustato spiritu Christi, desipit omnis caro*" (cf. ist. 111, n. 3)

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusculum 4, Collatio de contemptu saeculi*, n. 9 (ed. Quaracchi, 8 (1898) 657a)

71 O Herr, Gnade, größere Gnade noch habe ich nötig, wenn ich dahin gelangen soll, wo mich bei dir kein Geschöpf mehr hindern kann. Denn solange mich noch irgendetwas zurückhält, solange kann ich nicht frei zu dir hinfliegen. Frei zu dir hinzufliegen wünschte sich der, welcher [Ps 55 (54), 7] sprach: "*Wer gibt mir Flügel wie einer Taube? Dann will ich fliegen und Ruhe finden.*" Was ist ruhiger als ein einfältiges Auge? Was ist freier als ein Herz, das nichts auf Erden verlangt? Man muß sich über alles Geschöpfliche erheben, muß sich von sich selbst völlig loslösen und in der Entrückung des Geistes feststehen, und schauen und sehen, wie du, der Schöpfer aller Dinge, unvergleichbar herrlicher bist als alle Geschöpfe. Und wer sich noch nicht von allen Geschöpfen losgemacht hat, der kann nicht frei zum Göttlichen streben. Eben deswegen gelangen so wenige zur Beschauung, weil sich so wenige Menschen von den vergänglichen Geschöpfen vollkommen losmachen können. Und dazu bedarf es einer großen Gnade, die den Geist erhebt und über sich selbst entrückt.

Domine, bene indigeo maiori adhuc gratia, si debeam illuc pervenire, ubi me nemo poterit nec ulla creatura impedire. Nam quamdiu res aliqua me retinet, non possum libere ad te volare. Cupiebat libere ad te volare qui dicebat: "*Quis dabit mihi pennas sicut columbae, et volabo, et requiescam?*" [Ps 55 (54), 7]" Quid simplici avicula quietus? Et quid nil desiderante in terris liberius? Oportet igitur creaturam pertransire, et se ipsum perfecte deserere, ac in excessu mentis stare, et te omnium Conditorum videre cum creaturis nil simile habere. Et nisi quis a creaturis expeditus fuerit, libere intendere divinis non poterit. Ideo enim pauci inveniuntur contemplativi, quia pauci sciunt se a perituris creaturis sequestrari. Ad hoc magna requiritur gratia, quae animam levet, ut supra semetipsam rapiat.

Thomas a Kempis (1379/80-1471), *De imita-*

72 Und hat der Mensch diese Geisteshöhe noch nicht erreicht, ist er noch nicht von allen Geschöpfen frei und los und mit Gott ganz eins geworden, so hat alles, was er weiß und tut, kein großes Gewicht. Wer noch etwas anderes hochschätzt als das unermessliche, ewige Eine Gut, wird immer klein sein und tief unten liegen bleiben. Denn alles, was nicht Gott ist, ist nichts und muß für nichts gehalten werden.

Et nisi homo sit in spiritu elevatus, et ab omnibus creaturis liberatus, ac Deo totus unitus, quidquid scit aut habet non magni ponderis erit. Diu parvus erit et in infra iacebit qui aliquid magni aestimat nisi aeternum bonum. Et quidquid Deus non est, nihil est, et pro nihilo computari potest.

Thomas a Kempis (1379/80-1471), *De imitatione Christi*, lib. 3, c. 31

73 Mein Sohn, die vollkommene Freiheit kannst du nicht besitzen, wenn du dich nicht ganz und gar selbst verleugnest. Sklavenfesseln tragen alle, die eigensüchtig an irgendeinem Ding hängen, die sich selbst lieben, die lüstern und neugierig sind, die viel umherschwärmen, nur suchen, was ihren Sinnen schmeichelt, und nicht was Jesu Christi ist, die immer das bauen und befestigen wollen, was keinen Grund und Bestand hat. Denn alles, was nicht aus Gott geboren ist, wird zu nichts. Halte dich an das kurze, aber allessagende Wort: Verlaß alles, dann findest du alles (vgl. Röm 9, 28): gib die Begierde auf, und du findest die Ruhe. Dieses Wort überdenke im Herzen; und wenn du es erfüllt haben wirst, dann wirst du alles verstehen.

Fili, non potes perfectam possidere libertatem, nisi totaliter abneges te ipsum. Compediti sunt omnes proprietarii, et sui ipsius amatores, cupidi, curiosi, gyrovagi, quaerentes semper mollia, non quae Jesu Christi: Sed saepe hoc fingentes quod non stabit. Totum enim quod non est ex Deo ortum, peribit. Tene breve et consummatum verbum: Dimitte omnia, et invenies omnia: Relinque cupidinem, et reperies requiem. Hoc mente pertracta, et cum impleveris, intelliges omnia.

Thomas a Kempis (1379/80-1471), *De imitatione Christi*, lib. 3, c. 32

74 Wenn du dich vollkommen besiegt hast, wirst du alles übrige ganz leicht unters Joch bringen. Sich selbst besiegen, ist der vollkommene Sieg. Denn wer es in Selbstbeherrschung so weit gebracht hat, daß seine Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft mir in allen Dingen gehorcht, der ist der wahre Besieger seiner selbst und Herr der Welt. Wenn du diese Höhe zu ersteigen dich sehnst, so mußst du mit dem Mute eines Mannes anfangen, mußst die Axt an die Wurzel legen, mußst ausrotten und austilgen alle verborgenen ungeordneten Neigungen zu dir selbst und zu allen materiellen Gütern, die deine törichte Eigenliebe reizen. Von der ungeordneten Selbstliebe kommt jede andere Sünde, die in ihrer Wurzel zerstört werden muß. Und wenn dieses Übel unterdrückt und zerstört ist, dann wird beständig großer Friede und innere Ruhe in vollem Maße herrschen.

Si te ipsum perfecte viceris, cetera facilius subiugabis. Perfecta victoria est de semetipso triumphare. Qui enim semetipsum subiectum tenet, ut sensualitas rationi, et ratio in cunctis obediat mihi, hic vere victor est sui et dominus mundi. Si ad hunc apicem scandere gliscis, oportet viriliter incipere, et securim ad radicem ponere, ut evellas et destruas occultam inordinatam inclinationem ad te ipsum et ad omne privatum et materiale bonum. Ex hoc

quod homo semetipsum nimis diligit, totum pendet quidquid radicaliter vincendum. Quo devicto et subacto malo, pax magna et tranquillitas erit continuo.

Thomas a Kempis (1379/80-1471), *De imitatione Christi*, lib. 3, c. 53

75 Lieber Sohn! So weit du aus dir selbst herauszugehen vermagst, so weit kannst du in mich eingehen. Nichts außerhalb zu verlangen, das bringt dir inneren Frieden; dich selbst ganz verlassen, das bringt dir die innere Verbindung mit Gott. Ich will es: du mußt die vollkommene Verleugnung deiner selbst erlernen, in meinen Willen, ohne Widerspruch und Klagen. So folge mir nach! (Mt 9, 9). *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben* (Joh 14, 6). Ohne Weg kein Gehen, ohne Wahrheit kein Erkennen, ohne Leben kein Leben. Ich bin der Weg, den du gehen, die Wahrheit, an die du glauben, das Leben, auf das du dein ganzes Hoffen richten sollst. ...

Willst du vollkommen sein, so verkaufe alles (Mt 19, 21). Willst du mein Jünger sein, so verleugne dich selbst. Willst du das ewige Leben in Besitz nehmen, so verachte das gegenwärtige. Willst du im Himmel erhöht werden, so verdemütige dich auf Erden. Willst du mit mir regieren, so trage mit mir das Kreuz. Denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Seligkeit und zum wahren Lichte.

Fili, quantum vales a te exire, tantum in me poteris transire. Sicut nihil foris concupiscere internam pacem facit: sic se interius relinquere Deo coniungit. Volo te addiscere perfectam abnegationem tui in voluntate mea, sine contradictione et querela. "*Sequere me*" (Mt 9, 9); "*Ego sum via, veritas, et vita*" (Joh 14, 6). Sine via non itur; sine veritate non cognoscitur; sine vita non vivitur. Ego sum via, quam sequi debes; veritas, cui credere debes; vita, quam

sperare debes ...

Si vis perfectus esse, vende omnia (Mt 19, 21). Si vis esse discipulus meus, abnega teipsum. Si vis beatam vitam possidere, praesentem vitam contemne. Si vis exaltari in coelo, humilia te in mundo (cf. Mt 23, 12). Si vis regnare mecum, porta crucem mecum. Soli enim servi crucis inveniunt viam beatitudinis et verae lucis.

Thomas a Kempis, *De imitatione Christi*, lib. 3, c. 56

76 Selig, wer alles, was ihn hindert und zertreibt, von sich werfen und sich innerlich sammeln kann zur heiligen Zerknirschung! Selig, wer alles von sich stößt, was sein Gewissen beflecken oder bedrücken kann! Kämpfe wie ein Mann! Gewohnheit wird durch Gewohnheit überwunden. ... Es soll dich nicht traurig machen, wenn dir die Menschen ihre Gunst entziehen. Aber das sollst du ernst nehmen, daß du dich nicht immer so gut und umsichtig verhältst, wie ein Knecht Gottes und ein frommer Ordensmann wandeln soll. Es ist dem Menschen oft nützlicher und sicherer, daß er nicht viel Trost auf Erden hat, besonders keinen sinnlichen. Aber daran, daß wir keinen göttlichen Trost haben, oder nur selten erfahren, sind wir selber schuld, und zwar deshalb, weil wir uns um die Reue des Herzens nicht kümmern und uns nicht gänzlich von dem loslösen, was bloß eitel und äußerlich ist.

Felix, qui abiicere potest omne impedimentum distractionis, et ad unionem se redigere sanctae compunctionis. Felix, qui a se abdicat, quidquid conscientiam suam maculare potest vel gravare. Certa viriliter, consuetudo consuetudine vincitur. ...

Si non habes favorem hominum, noli ex hoc tristari: sed hoc sit tibi grave, quia non habeas te satis bene et circumspicere, sicut deceret Dei servum et devotum religiosum

conversari.

Utilius est saepe et securius, quod homo non habeat multas consolationes in hac vita, secundum carnem praecipue. Tamen quod divinas non habemus, aut rarius sentimus nos in culpa sumus, quia compunctionem cordis non quaerimus, nec vana et externa omnino abiicimus.

Thomas a Kempis (1379/80-1471), *De imitatione Christi*, lib. 1, cap. 21 (Regensburg 1937, 45)

77 Sollte ich aber auf Grund dieser ungerechten Anklage mein Leben verlieren, so will ich diese Schmach zur Sühne für meine übrigen Sünden ertragen. Mit der Gnade des Allerhöchsten will ich alles geduldig, vielleicht sogar freudig auf mich nehmen; dann wird er mir dies (verbunden mit den Verdiensten seines bitteren Leidens, die weit mehr zu meiner Rettung helfen als alle meine eigenen Verdienste) zum Nachlaß meiner Peinen im Fegfeuer und darüber hinaus zur Mehrung meines Lohnes im Himmel werden lassen.

Thomas Morus (1478-1535), *Briefe* Nr. 33 (August 1534; Gespräch mit seiner Tochter im Tower, im Schreiben an Lady Alice Alington; engl. in: *The Correspondence of Sir Thomas More*, ed. E. F. Rogers, New York 1947 (repr. 1970), 531 ;deutsch in: B. von Blarer, *Die Briefe des Sir Thomas More*, Einsiedeln 1949, 179)

78 Es ist gut, daß Du Dich vor Deiner eigenen Schwäche fürchtest; Gott möge uns beiden die Gnade geben, nichts mehr von uns selbst zu erwarten, sondern uns ganz seiner Stärke und Liebe zu überlassen. Sogar der hl. Paulus

wurde schwach in der Versuchung; dreimal rief er zum Herrn, er möge das Schwere von ihm nehmen [2 Kor 12, 7-10. So sehr er auch flehte es wurde nicht erhört. In seiner Weisheit fand es Gott notwendig (Paulus sagt das selbst), ihn vor dem Stolz, in den er hätte verfallen können, zu bewahren; deshalb mußte er trotz dreimaligen Hilfeschreis die Versuchung durchkosten. Gott ließ es zu, daß er plötzlich in deren Schmerzen und Angst getaucht wurde. Erst nachher ließ er seiner Furcht zu fallen ein kleinen Trost zukommen, indem er zu ihm sprach: "*Es genügt dir meine Gnade*" [2 Kor 12, 9].

Thomas Morus (1478-1535), *Briefe*, Nr. 211 [37] (im Jahr 1534 aus dem Tower an seine Tochter Margaret Roper; engl. in: op. cit., ed. E. F. Rogers, New York 1947 (repr. 1970) 545-546; deutsch in: B. von Blarer, op. cit., Einsiedeln 1949, 195)

79 Läßt ein Vogel sich durch Vogelleim fangen, so hat er doppelte Arbeit zu leisten: er muß sich davon losmachen und reinigen. Ebenso wird jener doppelt bestraft, der seine Begierden befriedigt: er muß denselben entsagen, und wenn er dann frei davon ist, muß er sich noch von der dadurch verursachten Befleckung reinigen.

Wer sich von seinen Begierden nicht einnehmen läßt, dessen Geist erhebt sich so leicht wie ein Vogel, dem keine Feder fehlt.

Kommt eine Fliege dem Honig nahe, so hindert sie das am Fliegen; und läßt sich eine Seele vom geistigen Genusse einnehmen, so

wird sie in ihrer Freiheit und Beschauung gehemmt.

Denk nicht an die Geschöpfe, wenn du das Antlitz Gottes in deiner Seele klar und rein bewahren willst. Mach vielmehr deinen Geist leer von ihnen und gründlich gereinigt, so wirst du im göttlichen Lichte wandeln; denn Gott ist den Geschöpfen nicht vergleichbar.

Ist die Seele ganz rein geworden, dann nimmt sie keine Rücksicht mehr auf die Bemerkungen eines anderen noch auf menschliches Ansehen; sondern sie findet frei von allen Rücksichten ihr Genügen in der Einsamkeit, wo sie in der Gemeinsamkeit mit Gott süßen Frieden kostet; denn ihre Erkenntnis wird ihr im göttlichen Schweigen zu teil.

Dos veces trabaja el pájaro que se asentó en la liga, es a saber: en desasirse y limpiarse de ella. Y de dos maneras pena el que cumple su apetito: en desasirse y, después de desasido, en purgarse de lo que de él se le pegó.

El que de los apetitos no se deja llevar, volará ligero según el espíritu, como el ave a que no falta pluma.

La mosca que a la miel se arrima impide su vuelo; y el alma que se quiere estar asida al sabor del espíritu, impide su libertad y contemplación.

No te hagas presente a las criaturas si quieres guardar el rostro de Dios claro y sencillo en tu alma; mas vacía y enajena mucho tu espíritu de ellas y andarás en divinas luces, porque Dios no es semejante a ellas.

El espíritu bien puro no se mezcla con extrañas advertencias ni humanos respetos, sino en soledad de todas las formas, interiormente con sosiego sabroso se comunica con Dios, porque su conocimiento es en silencio divino.

Juan de la Cruz OCarm (1542-1591), *Escritos cortos. Dichos de luz y amor*, 22-26 (ed. Madrid 1955 (BAC 15), 1266)

80 Obwohl es [das Herz] alles hat, füllt nichts es

aus. Und je mehr Dinge es hat, desto weniger ist es zufrieden. Die Zufriedenheit des Herzens besteht nicht darin, Dinge zu besitzen, sondern von allem losgelöst zu sein, in der Armut des Geistes.

Aunque todo lo tenga nada le llena. Y cuantas más cosas tiene, está menos satisfecho. La satisfacción del corazón no está en tener cosas, sino estar desnudo, de todo y en la pobreza de espíritu.

Juan de la Cruz OCarm (1542-1591), *Cántico espiritual*, 1, 14

81 Die Seele muß sich aber auch ihrerseits, soweit sie es vermag, um die Reinigung und Vervollkommnung mühen, damit sie würdig wird, daß Gott sie in seine göttliche Zucht nimmt, in der er die Seele von allem heilt, von dem sie selbst keine Heilung erreichen konnte. Denn soviel die Seele sich auch Mühe gibt, so kann sie sich doch nicht durch eigene Anstrengung so wirksam reinigen, daß sie auch nur im Geringsten zur vollkommenen Liebesvereinigung mit Gott bereitet ist, wenn nicht Gott sie in seine Hand nimmt und in jenem dunklen Feuer reinigt.

Más conviene al alma, en cuanto pudiere, procurar de su parte hacer por purgarse y perfeccionarse por que merezca que Dios la ponga en aquella divina cura, donde sana el alma de todo lo que ella no alcanzaba a remediarse. Porque, por más que el alma se ayude, no puede ella activamente purificarse de manera que esté dispuesta en la menor parte la divina unión de perfección de amor, si Dios no toma la mano y la purga en aquel fuego oscuro para ella.

Juan de la Cruz OCarm(1542-1591), *Subida del Monte Carmelo*, c. 3 (ed. Madrid 1961, 768)

82 Schätzt also das, was ihr gegeben habt, als sehr gering ein, denn ihr habt so viel zu empfangen!

Y tened en muy poco lo que havéis dado, pues tanto havéis de recibir.

Teresa de Avila OCarm (1515-1582), *Camino de perfección*, 58, 1 (33, 2) (ed. ²Madrid 1967 (BAC 212) 301)

83 Wohl sehe ich ein, daß es nichts gibt auf Erden, womit dieser große Schatz erkauf werden könnte. Wenn wir jedoch unser Möglichstes täten, um keinem irdischen Dinge anzuhängen, und unsere ganze Sorge und unser ganzer Wandel im Himmel wären; wenn wir ferner ohne Zaudern und Vorbehalt uns dazu bereiteten, wie einige der Heiligen es getan, so halte ich gewiß dafür, daß uns dieses Gut in sehr kurzer Zeit gegeben würde. Aber da meinen wir, Gott alles hinzugeben, wenn wir ihm nur den Zins und die Früchte darbringen, die Wurzel und den Boden aber für uns behalten. Wir entschließen uns zur Armut, was allerdings etwas sehr Verdienstliches ist; aber oftmals wenden wir wieder Sorge und Fleiß an, damit uns, ich will nicht sagen, das Notwendige, sondern sogar Überflüssiges nicht fehle. Deshalb sehen wir uns nach Freunden um, damit wir es von ihnen erhalten, und beladen uns, auf daß uns ja nichts abgehe, mit größerer Sorge, und setzen uns vielleicht größerer Gefahr aus als zuvor, da wir noch im Besitze unserer Güter waren. So meinen wir auch, unserer Ehre entsagt zu haben, als wir in den Ordenstand traten, oder als wir ein geistliches Leben zu führen und nach der

Vollkommenheit zu trachten begannen; aber kaum berührt man uns auch nur ein wenig an der Ehre, so denken wir nicht mehr daran, daß wir sie Gott bereits zum Opfer gebracht; wir wollen sie uns aufs neue aneignen und sie ihm sozusagen wieder aus den Händen reißen, nachdem wir ihn doch dem Anscheine nach zum Herrn unseres Willens gemacht haben. Und so verhält es sich in allen übrigen Stücken.

Bien veo que no le hay con que se pueda comprar tan gran bien en la tierra; mas si hiciésemos lo que podemos en no nos asir a cosa de ella, sino que todo nuestro cuidado y trato fuese en el cielo, creo yo sin duda muy en breve se nos daría este bien, si en breve del todo nos dispusiésemos como algunos santos lo hicieron. Mas parécenos que lo damos todo, y es que ofrecemos a Dios la renta u los frutos, y quedámos con la raíz y posesión. Determinámonos a ser pobres - y es de gran merecimiento -, mas muchas veces tornamos a tener cuidado y diligencia para que no nos falte, no sólo lo necesario, sino lo superfluo, y a granjear los amigos que nos lo den, y ponernos en mayor quidado - y, por ventura, peligro - porque no nos falte, que antes teníamos en poseer la hacienda. Parece también que dejamos la honra en ser relisiosos, u en haver ya comenzado a tener vida espiritual y a seguir perfección, y no nos han tocado en un punto de honra cuando no se nos acuerda la hemos ya dado a Dios y nos queremos tornar a alzar con ella y tomársela - como dicen - de las manos, después de haverle de nuestra voluntad, al parecer, hecho de ella señor. Ansí son todas las otras cosas.

Teresa de Avila OCarm (1515-1582), *Vida*, c. 11 n. 2 (ed. Madrid 1962, 58: BAC 212; deutsch: *Das Leben der heiligen Theresia von Jesu*, übers. von A. Alkofer OCarm, ⁵München 1979, Bd.1, S. 106)

84 Suchen wir keine Geschenke, meine Töchter; hier geht es uns gut genug, das Ganze ist nur eine Nacht in einem schlechten Wirtshaus.

Que no queramos regalos, hijas; bien estamos aquí, todo es una noche la mala posada.

Teresa de Avila OCarm (1515-1582), *Camino de perfección*, 70, 4 (40, 9) (ed. ²Madrid 1967 (BAC 212) 325)

85 Das gleichmütige Herz weiß, daß die Widerwärtigkeit, auch wenn sie häßlich ist wie eine andere Lea, doch eine Tochter des göttlichen Wohlgefallens und zwar seine vielgeliebte Tochter ist, und darum liebt er sie ebenso wie die Tröstung, wenn diese in sich selbst auch angenehmer ist. Ja es liebt sogar die Widerwärtigkeit noch mehr, weil er in ihr nichts Liebenswertes sieht außer dem Siegel, daß Gott sie will, nichts an ihr findet, außer daß sie vom göttlichen Willen geprägt ist. Wenn ich nur reines Wasser will, was liegt daran, ob es mir in goldenem Gefäß oder in einem Glas gereicht wird, da ich ja doch nur das Wasser nehmen will? Ich trinke es sogar lieber aus dem Glas, weil dieses keine andere Farbe als das Wasser selbst hat, das ich in ihm viel besser sehe. Was macht es, ob sich mir der Wille Gottes in der Widerwärtigkeit oder in der Tröstung zeigt? Wenn ich in beiden doch nichts anderes will und suche als nur den göttlichen Willen, der um so deutlicher wird, je weniger andere Schönheit darin liegt als die dieses hochheiligen ewigen Wohlgefallens. ...

Das gleichmütige Herz ist wie eine Wachskugel in den Händen seines Gottes, bereit, alle Eindrücke in gleicher Weise von seinem ewigen Wohlgefallen zu empfangen; ein Herz ohne Wahl, auf gleiche Weise zu allem bereit, mit seinem Willen nichts anderem zuge-

wandt als dem Willen seines Gottes. Es verlegt seine Liebe nicht in die Dinge, die Gott will, sondern in den Willen Gottes, der sie will. Daher wählt es, wenn der Wille Gottes in verschiedenen Dingen ist, was immer es auch koste, das, was Gott mehr will.

Le coeur indifferent ... sachant que la tribulation, quoy qu'elle soit laide, comme une autre Lia, ne laisse pas d'estre fille, et fille bienaymee du bon plaisir divin, il l'ayme autant que la consolation, laquelle neanmoins en elle mesme est plus agreable; ains il ayme encor plus la tribulation, parce qu'il ne void rien d'aymable en elle que la marque de la volonte de Dieu. Si je ne veux que l'eau pure, que m'importe-il qu'elle me soit apportee dans un vase d'or ou dans un verre, puisqu'aussi bien ne prendrais-je que l'eau? ains je l'aymeray mieux dans le verre, parce qu'il n'a point d'autre couleur que celle de l'eau mesme, laquelle j'y vois aussi beaucoup mieux. Q'i'importe-il que la volonte de Dieu me soit presentee en la tribulation ou en la consolation? puisqu'en l'une et en l'autre je ne veux ni ne cherche autre chose que la volonte divine, laquelle y paroist d'autant mieux qu'il n'y a point d'autre beaute en icelle que celle de ce tressaint bon plaisir eternel. ... Le coeur indifferent est comme une boule de cire entre les mains de son Dieu, pour recevoir semblablement toutes les impressions du bon plaisir eternel; un coeur sans choix, egalemeent dispose a tout, sans aucun autre object de sa volonte que la volonte de son Dieu; qui ne met point son amour es choses que Dieu veut ains en la volonte de Dieu qui les veut: c'est pourquoy, quand la volonte de Dieu est en plusieurs choses, il choisit, a quel prix que ce soit, celle ou il y en a plus.

François de Sales (1567-1622), *Traitté de l'amour de Dieu (Theotimus)*, livre 9 c. 4 (Oeuvres, t. 2, Annecy 1894, 119-120; deutsch übers. auch von F. Reisinger, Werke d. hl. Franz v. S., Bd. 4, Eichstätt 1960, 128-130)

86 Betrachte, ich bitte dich, Theotimus, wie sehr das Leben der Apostel schwer belastet war, dem Leib nach durch Verwundungen, dem Herzen

nach durch Ängste, in der Welt durch Verleumdung und Gefängnis. Und mitten in alledem, welcher Gleichmut! Ihre Trauer ist fröhlich, ihre Armut ist reich, ihr Tod ist voll Leben und ihre Schmach ehrenvoll. Das heißt, sie sind froh, traurig zu sein, zufrieden, arm zu sein, lebensmutig mitten in Todesgefahren, sie rühmen sich, verachtet zu sein, weil es so der Wille Gottes ist. Und weil dieser im Leiden mehr erkannt wird als in der Übung anderer Tugenden, stellt der Apostel die Übung der Geduld an den Anfang, wenn er sagt: "*Erweisen wir uns in allem als Diener Gottes; durch große Geduld in Drangsalen, in Nöten und in Ängsten*", und dann erst sagt er: "*In Keuschheit, Klugheit und Langmut.*"

Voyes, je vous prie, Theotime, comme la vie des Apostres estoit affligée, selon le cors par les blesseures, selon le coeur par les angoisses, selon le monde par l'infamie et les prisons. Et parmi tout cela, o Dieu, quelle indifference! leur tristesse est joyeuse, leur pauvreté est riche, leurs mortz sont vitales et leurs deshonneurs honorables; c'est a dire, ilz sont joyeux d'estre tristes, contens d'estre pauvres, revigorés de vivre entre les perils de la mort et glorieux d'estre avilis, parce que telle estoit la volonté de Dieu. Et parce qu'elle estoit plus reconneüe es souffrances qu'es actions des autres vertus, il met l'exercice de la patience le premier, disant: Paroissions en toutes choses comme serviteurs de Dieu, en beaucoup de patience es tribulations, es necessités, es angoisses; et puis en fin, en chasteté, en prudence, en longanimité.

François de Sales (1567-1622), *Traitté de l'amour de Dieu (Theotimus)*, livre 9 c. 4 (Oeuvres, t.2, Annecy 1894, 123; vgl. die deutsche Übers. von F. Reisinger, Werke des hl. Franz von Sales, Bd. 4, Eichstätt 1960, 131)

87 Die Geschöpfe für Dich? Die Geschöpfe sind

für Gott da. Wenn schon für dich, dann auf Gott hin.

Las criaturas para ti? - Las criaturas para Dios: si acaso, para ti por Dios.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Camino*, ³¹Madrid 1976, n. 147 (deutsch: Der Weg, Adamas-Verlag, ⁹Köln 1983)

88 Los! Sage Ihm großmütig und wie ein Kind: Was wirst Du mir wohl geben, wenn Du d i e s von mir forderst?

¡Anda! con generosidad y como un niño, dile: ¿que me irás a dar cuando me exiges »eso« ?

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Camino*, ³¹Madrid 1976, n.153

89 Was dich nicht zu Gott führt, ist Hindernis. Reiß es aus und wirf es weit weg.

Todo lo que no te lleve a Dios es un estorbo. Arráncalo y tiralo lejos.

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Camino*, ³¹Madrid 1976, n. 189

90 Denke daran: Der hat mehr, der weniger braucht.- Schaffe dir keine Bedürfnisse.

No lo olvides: aquel tiene más que necesita menos.- No te crees necesidades.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Camino*, ³¹Madrid 1976, n. 630 (deutsch: Der Weg, Adamas-Verlag, ⁹Köln 1983)

91 Die wahre Armut besteht nicht im Nichthaben, sondern im Losgelöstsein: im

freiwilligen Verzicht auf die Herrschaft über die Dinge. Deshalb gibt es Arme, die in Wirklichkeit reich sind. Und umgekehrt.

No consiste la verdadera pobreza en no tener, sino en estar desprendido; en renunciar voluntariamente al dominio sobre las cosas. - Por eso hay pobres que realmente son ricos. Y al revés.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Camino*, ³¹Madrid 1976, n. 632

92 Daß kein anderes Band dich an die Erde binde als der wahrhaft göttliche Wunsch, Christus zu verherrlichen, und durch Ihn und mit Ihm und in Ihm den Vater und den Heiligen Geist.

Que ningún afecto te ate a la tierra, fuera del deseo divinísimo de dar gloria a Cristo y, por El y con El y en El, al Padre y al Espíritu Santo.

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Camino*, ³¹Madrid 1976, n. 786

93 Das Martyrium, das den Jünger dem Meister in der freien Annahme des Todes für das Heil der Welt ähnlich macht und im Vergießen des Blutes gleichgestaltet, wertet die Kirche als hervorragendes Geschenk und als höchsten Erweis der Liebe. Wenn es auch wenigen gegeben wird, so müssen doch alle bereit sein, Christus vor den Menschen zu bekennen und ihm in den Verfolgungen, die der Kirche nie fehlen, auf dem Weg des Kreuzes zu folgen.

Ferner wird die Heiligkeit der Kirche in besonderer Weise gefördert durch die vielfachen Räte, deren Beobachtung der Herr im Evangelium seinen Jüngern vorlegt. Darunter ragt die kostbare göttliche Gnadengabe hervor,

die der Vater einigen gibt (vgl. Mt 19, 11; 1 Kor 7, 7), die Jungfräulichkeit oder der Zölibat, in dem man sich leichter ungeteilten Herzens (vgl. 1 Kor 7, 32-34) Gott allein hingibt. Diese vollkommene Enthaltensamkeit um des Himmelreiches willen wurde von der Kirche immer besonders in Ehren gehalten als Zeichen und Antrieb für die Liebe und als eine besondere Quelle geistlicher Fruchtbarkeit in der Welt.

Die Kirche bedenkt auch die Mahnung des Apostels, der die Gläubigen zur Liebe aufruft und sie ermahnt, die Gesinnung in sich zu tragen, die auch in Christus Jesus war, der *"sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm ... und gehorsam wurde bis in den Tod"* (Phil 2, 7-8) und der um unseretwillen *"arm wurde, da er reich war"* (2 Kor 8, 9). Diese Nachahmung und Bezeugung der Liebe und Demut Christi müssen die Jünger immer leisten. Deshalb freut sich die Mutter Kirche darüber, daß sich in ihrem Schoß viele Männer und Frauen finden, die die Entäußerung des Erlösers nachdrücklicher befolgen und deutlicher erweisen, indem sie die Armut in der Freiheit der Kinder Gottes übernehmen und auf den Eigenwillen verzichten, das heißt, sie unterwerfen sich einem Menschen um Gottes willen hinsichtlich der Vollkommenheit über das Maß des Gebotes hinaus, um sich dem gehorsamen Christus mehr gleichzugestalten.

Alle Christgläubigen sind also zum Streben nach Heiligkeit und ihrem Stand entsprechender Vollkommenheit eingeladen und verpflichtet. Alle sollen deshalb ihre Willensantriebe richtig leiten, um nicht im

Umgang mit Dingen der Welt und durch die Anhänglichkeit an die Reichtümer wider den Geist der evangelischen Armut im Streben nach vollkommener Liebe gehindert zu werden. Mahnt doch der Apostel: Die mit dieser Welt umgehen, sollen sich in ihr nicht festsetzen; denn die Gestalt dieser Welt vergeht (vgl. 1 Kor 7, 31 griech.).

Martyrium igitur, quo discipulus Magistro pro mundi salute mortem libere accipienti assimilatur, Eique in effusione sanguinis conformatur, ab Ecclesia eximum donum supremaque probatio caritatis aestimatur. Quod si paucis datur, omnes tamen parati sint oportet, Christum coram hominibus confiteri, Eumque inter persecutiones, quae Ecclesiae numquam desunt, in via crucis subsequi.

Sanctitas Ecclesiae item speciali modo fovetur multiplicibus consiliis, quae Dominus in Evangelio discipulis suis observanda proponit. Inter quae eminet pretiosum gratiae divinae donum, quod a Patre quibusdam datur (cf. Mt 19, 11; 1 Cor 7, 7), ut in virginitate vel caelibatu facilius indiviso corde (cf. 1 Cor 7, 32-34) Deo soli se devoteant. Haec perfecta propter Regnum caelorum continentia semper in honore praecipuo ab Ecclesia habita est, tamquam signum et stimulus caritatis, ac quidam peculiaris fons spiritalis foecunditatis in mundo.

Ecclesia etiam Apostoli monitionem recogitat, qui fideles ad caritatem provocans, eos exhortatur, ut hoc in se sentiant quod et in Christo Iesu, qui "*semetipsum exinanivit formam servi accipiens, ... factus oboediens usque ad mortem*" (Phil 2, 7-8) et propter nos "*egenus factus est, cum esset dives*" (2 Cor 8, 9). Huius caritatis et humilitatis Christi imitationem et testimonium cum a discipulis semper praebere necesse sit, gaudet Mater Ecclesia plures in sinu suo inveniri viros ac mulieres, qui exinanitionem Salvatoris pressius sequuntur et clarius demonstrant, paupertatem in filiorum Dei libertate suscipientes et propriis voluntatibus abrenuntiantes: illi scilicet sese homini propter Deum in re perfectionis ultra mensuram praecepti subiciunt, ut Christo oboedienti sese plenius conforment.

Omnes igitur christifideles ad sanctitatem et proprii status perfectionem prosequendam invitantur et tenentur. Attendant igitur omnes, ut affectus suos recte dirigant, ne usu rerum mundanarum et adhaesione ad divitias contra

spiritum paupertatis evangelicae a caritate perfecta prosequenda impediatur, monente Apostolo: Qui utuntur hoc mundo, in eo ne sistant: praeterit enim figura huius mundi (cf. 1 Cor 7, 31 gr.).

Vaticanum II, *Lumen gentium* (Dogmatische Konstitution über die Kirche), 42

94 Die Würde des Menschen verlangt daher, daß er in bewußter und freier Wahl handle, das heißt personal, von innen her bewegt und geführt und nicht unter blindem innerem Drang oder unter bloßem äußerem Zwang. Eine solche Würde erwirbt der Mensch, wenn er sich aus aller Knechtschaft der Leidenschaften befreit und sein Ziel in freier Wahl des Guten verfolgt sowie sich die geeigneten Hilfsmittel wirksam und in angestrengtem Bemühen verschafft. Die Freiheit des Menschen, die durch die Sünde verwundet ist, kann nur mit Hilfe der Gnade Gottes die Hinordnung auf Gott zur vollen Wirksamkeit bringen.

Dignitas igitur hominis requirit ut secundum consciam et liberam electionem agat, personaliter scilicet ab intra motus et inductus, et non sub caeco impulsu interno vel sub mera externa coactione. Talem vero dignitatem obtinet homo cum, sese ab omni passionum captivitate liberans, finem suum in boni libera electione persequitur et apta subsidia efficaciter ac sollerti industria sibi procurat. Quam ordinationem ad Deum libertas hominis, a peccato vulnerata, non nisi gratia Dei adiuvente, plene actuosam efficere potest.

Vaticanum II, *Gaudium et spes* (Pastoral-konstitution über die Kirche in der Welt von heute), 17

95 Für uns Sünder alle nahm er (Christus) den Tod auf sich und belehrt uns so durch sein

Beispiel, daß auch das Kreuz getragen werden muß, das Fleisch und Welt denen auf die Schultern legen, die Frieden und Gerechtigkeit suchen.

Pro nobis omnibus peccatoribus mortem sustinens, suo exemplo nos docet crucem etiam baiulandam esse, quam caro et mundus pacem et iustitiam sectantium humeris imponunt.

Vaticanum II, *Gaudium et spes* (Pastoral-konstitution über die Kirche in der Welt von heute), 38

96 Mit Christus noch in Gott verborgen, frei von der Sklaverei des Reichtums und auf jene Güter bedacht, die ewig währen, weihen sie sich während der Pilgerschaft dieses Lebens großmütig der Aufgabe, die Herrschaft Gottes auszubreiten und die zeitliche Ordnung mit dem Geist Christi zu durchdringen und zu vervollkommen. Inmitten der Widrigkeit dieses Lebens finden sie Kraft in der Hoffnung, sind sie doch überzeugt, daß *"die Leiden dieser Zeit in keinem Verhältnis zu der kommenden Herrlichkeit stehen, die in uns offenbar werden wird"* (Röm 8, 18).

Angetrieben durch die Liebe, die aus Gott stammt, tun sie allen Gutes, zumal denen, die uns im Glauben verbunden sind (vgl. Gal 6, 10); *"alle Bosheit und Tücke, alle Heuchelei und Mißgunst und alle üble Nachrede legen sie ab"* (1 Petr 2, 1) und ziehen so die Menschen zu Christus. Die Liebe Gottes aber, die *"in unseren Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt worden ist"* (Röm 5, 5), befähigt die Laien, den Geist der Seligpreisungen in ihrem Leben wirklich zum

Ausdruck zu bringen. Da sie Jesus auch in seiner Armut nachfolgen wollen, werden sie weder durch den Mangel an zeitlichen Gütern niedergedrückt noch durch deren Fülle aufgebläht. In Nachahmung des erniedrigten Christus sind sie nicht auf eitle Ehre aus (vgl. Gal 5, 26), sondern suchen mehr Gott zu gefallen als den Menschen, immer bereit, um Christi willen alles zu verlassen (vgl. Lk 14, 26) und Verfolgung zu leiden *um der Gerechtigkeit willen* (vgl. Mt 5, 10), eingedenk des Herrenwortes: "*Wenn einer mir nachfolgen will, gebe er sich selbst auf, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir*" (Mt 16, 24). Sie pflegen untereinander die Freundschaft der Christen und helfen einander in jeglicher Not.

In peregrinatione huius vitae, cum Christo in Deo absconditi et a servitute divitiarum liberi, dum ad illa bona quae in aeternum manent intendunt, generoso animo totos se dedicant ad regnum Dei dilatandum et ad ordinem rerum temporalium spiritu christiano informandum et perficiendum. Inter adversa huius vitae in spe fortitudinem inveniunt existimantes quod "*non sunt condignae passionibus huius temporis ad futuram gloriam, quae revelabitur in nobis*" (Rom 8, 18).

Caritate quae ex Deo est impulsus, ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei, bonum operantur (cf. Gal 6, 10) deponentes "*omnem malitiam et omnem dolum et simulationes et invidias et omnes detractiones*" (1 Petr 2, 1) et sic ad Christum homines trahentes. Caritas autem Dei quae "*diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis*" (Rom 5, 5), reddit laicos capaces spiritum Beatitudinum reapse exprimendi in vita sua. Iesum pauperem secuti, bonorum temporalium nec inopia deiciuntur nec copia inflantur; Christum humilem imitati, non efficiuntur inanis gloriae cupidi (cf. Gal 5, 26), sed placere Deo magis quam hominibus student, semper parati propter Christum omnia relinquere (cf. Lc 14, 26) et persecutionem pati propter iustitiam (cf. Mt 5, 10), memores verbi Domini: "*Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me*" (Mt 16, 24). Christianam ami-

citiam inter se colentes, adiutorium in quacumque necessitate sibi invicem praebent.

Vaticanum II, Apostolicam actuositatem
(Dekret über das Apostolat der Laien), 4

97 Mitten in der Welt sollen sie dennoch immer wissen, daß sie nach dem Wort unseres Herrn und Meisters *nicht von der Welt* sind (vgl. Joh 17, 14-16). Wenn sie also die Dinge der Welt so gebrauchen, als gebrauchten sie sie nicht (vgl. 1 Kor 7, 31), dann werden sie zu jener Freiheit von aller ungeordneten Abhänglichkeit und Sorge gelangen, durch die sie gelehrt für die Stimme Gottes im täglichen Leben werden. Aus solcher Freiheit und Gelehrigkeit erwächst das geistliche Unterscheidungsvermögen, durch das man die rechte Haltung zur Welt und ihren Gütern findet. Diese Haltung ist deshalb von großer Bedeutung für die Priester, weil sich ja die Sendung der Kirche inmitten der Welt vollzieht und die geschaffenen Güter zum Reifen der menschlichen Persönlichkeit unerläßlich sind. So seien sie also dankbar für alles, was ihnen der himmlische Vater für eine rechte Lebensführung in die Hand gibt. Doch sollen sie alles, was ihnen begegnet, im Licht des Glaubens prüfen, damit sie es richtig gebrauchen lernen, wie es dem Willen Gottes entspricht, und ablehnen, was ihrer Sendung im Weg steht. Denn die Priester, deren "*Anteil und Erbe*" der Herr ist (Num 18, 20), dürfen die zeitlichen Güter nur in dem Rahmen gebrauchen, der ihnen durch die Lehre Christi des Herrn und von der Weisung der Kirche gesteckt ist.

... Was die Priester, nicht anders als die

Bischöfe, anlässlich der Ausübung eines kirchlichen Amtes erhalten, haben sie, unbeschadet eines Partikularrechts, in erster Linie für ihren standesgemäßen Unterhalt und für die Erfüllung ihrer Standespflichten zu verwenden; was aber davon übrigbleibt, mögen sie dem Wohl der Kirche oder caritativen Werken zukommen lassen. Sie dürfen das kirchliche Amt weder als Erwerbsquelle betrachten noch die Einkünfte daraus für die Vermehrung des eigenen Vermögens verwenden. Die Priester sollen darum ihr Herz nicht an Reichtümer hängen, jede Habgier meiden (vgl. Ps 62 (61), 11) und sich vor aller Art weltlichen Handels sorgfältig hüten.

Sie werden vielmehr zur freiwilligen Armut ermuntert, in der sie Christus sichtbarer ähnlich und zum heiligen Dienst verfügbarer werden. Denn Christus ist für uns arm geworden, obwohl er reich war, damit wir durch seine Armut reich würden (vgl. 2 Kor 8, 9). Und die Apostel haben durch ihr Beispiel bezeugt, daß die unverdienten Gaben Gottes unentgeltlich weitergegeben werden müssen (vgl. Apg 8, 18-25); sie wußten genausogut Überfluß zu haben wie Not zu ertragen (vgl. Phil 4, 12).

Versantes in mundo sciant tamen semper se secundum verbum Domini Magistri nostri non esse de mundo (cf. Joh 17, 14-16). Utentes ergo mundo tamquam non utentes (cf. 1 Cor 7, 31), pervenient ad illam libertatem, qua liberati ab omni cura inordinata dociles fiunt ad vocem divinam in vita cotidiana audiendam. Ex hac libertate et docilitate excrescit discretio spiritualis qua recta habitudo ad mundum bonaque terrestria invenitur. Quae habitudo ideo pro Presbyteris magni est momenti, quia missio Ecclesiae in medio mundo adimpletur et quia bona creata profectui personali hominis prorsus sunt necessaria. Grati ergo sint pro omnibus, quae eis Pater coelestis ad vitam recte

peragendam largitur. Discernant tamen oportet in lumine fidei omnia, quae eis occurrant, ut ad rectum usum bonorum Dei voluntati respondentem ducantur et quae missioni suae sunt noxia respuant. Sacerdotes enim, quippe quorum Dominus sit "*pars et hereditas*" (Num 18, 20), bonis temporalibus uti debent tantummodo eos in fines, ad quos iuxta Christi Domini doctrinam Ecclesiaeque ordinationem eadem destinari licet.

... Bona autem quae occasione exercitii alicuius ecclesiastici officii sibi comparant, salvo iure particulari (Hoc intellegitur praesertim de iuribus et consuetudinibus in Ecclesiis Orientalibus vigentibus), Presbyteri, non secus ac Episcopi, adhibeant imprimis ad suam honestam sustentationem et ad officiorum proprii status adimpletionem; quae vero supersint, in bonum Ecclesiae vel in opera caritatis destinare velint. Itaque officium ecclesiasticum ne quaestui habeant neve redditus ab eo provenientes in propriae rei familiaris amplificationem impendant (Conc. Paris., a. 829, cap. 15: MGH, Legum sectio III, Concilia, t. 2, p. 622; Conc. Trid., Sess. XXV, Decr. de reform., cap. 1: Conc. Oec. Decreta, ed Herder, Romae 1962, pp. 760-761). Quare sacerdotes, nequaquam divitiis cor apponentes (cf. Ps 62 (61), 11), omnem cupiditatem semper vitent et ab omni specie mercaturae sedulo abstineant.

Immo ad paupertatem voluntariam amplexandam invitantur, qua Christo manifestius conformentur, et ad sacrum ministerium promptiores fiant. Christus enim propter nos egenus factus est, cum esset dives, ut Illius inopia divites essemus (cf. 2 Cor 8, 9). Apostoli autem exemplo suo testificati sunt gratuitum Dei donum gratis dandum esse (cf. Act 8, 18-25), scientes et abundare et penuriam pati (cf. Phil 4, 12).

Vaticanum II, Presbyterorum ordinis (Dekret über Dienst und Leben der Priester), 17

98 Im Licht des durch die Schriftlesung gestärkten Glaubens vermögen sie die Zeichen des göttlichen Willens und die Antriebe seiner Gnade in den verschiedenen Ereignissen des Lebens sorgfältig zu erforschen und können so für ihre im Heiligen Geiste übernommene Sendung von Tag zu Tag empfänglicher werden.

Ein bewundernswertes Beispiel solcher Empfänglichkeit haben sie stets in der seligen Jungfrau Maria vor sich, die, vom Heiligen Geist geführt, sich selbst ganz dem Geheimnis der Erlösung der Menschen weihte [vgl. II. Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche Vaticanum II, *Lumen Gentium*, Nr. 65: AAS 57 (1965)]. Diese Mutter des höchsten und ewigen Priesters, die Königin der Apostel und Schützerin ihres Dienstes, sollen die Priester mit kindlicher Ergebung und Verehrung hochschätzen und lieben.

Sub lumine fidei lectione divina enutritae, possunt Dei voluntatis signa et Eius gratiae impulsus in variis vitae eventibus sedulo inquirere, et ita missioni suae in Spiritu Sancto assumptae dociliores in dies fieri. Talis docilitatis mirum exemplum in Beata Maria Virgine semper inveniunt, quae, a Spiritu Sancto ducta, seipsam mysterio hominum Redemptionis totam devovit [cf. Conc. Vat. II, Const. dogm. de Ecclesia, *Lumen Gentium*, n. 65: AAS 57 (1965) pp. 64-65]; quam Summi et Aeterni Sacerdotis Matrem et Apostolorum Reginam, atque ministerii sui praesidium, Presbyteri filiali devotione et cultu venerentur ac diligant.

Vaticanum II, Presbyterorum ordinis, 18

99 Aus dieser Sicht muß in euch die Überzeugung erwachsen, daß der aufrichtige Wunsch, dem Herrn von nahem zu folgen und Gott und allen Menschen wirklich zu dienen, die ungeschmälerte Loslösung vom eigenen Ich erfordert: von den Gaben des Intellekts, von der Gesundheit, der Ehre, von noblen Ambitionen, von Erfolgen und Triumphen.

Ja, auch jene guten Anliegen schließe ich hier ein - denn so weit muß deine Entschlossenheit reichen - , die aus dem Wunsch hervorgehen, nur die Ehre Gottes zu suchen und Ihn in allem zu preisen. Bei solchen Anlie-

gen soll unser Wille klar und bestimmt reagieren: Herr, ich möchte dies oder jenes, aber nur, wenn es Dir gefällt, wozu sonst nützte es mir? Wir versetzen so dem Egoismus und der Eitelkeit, die sich in unser aller Herz einschleichen, den Todesstoß und gewinnen auf diesem Weg den wahren Frieden der Seele; denn in dem Maße, da sie sich loslöst, birgt sie sich immer inniger und stärker in Gottes Armen.

Con esta perspectiva, convenceos de que si de veras deseamos seguir de cerca al Señor y prestar un servicio auténtico a Dios y a la humanidad entera, hemos de estar seriamente desprendidos de nosotros mismos: de los dones de la inteligencia, de la salud, de la honra, de las ambiciones nobles, de los triunfos, de los éxitos.

Me refiero también - porque hasta ahí debe llegar tu decisión - a esas ilusiones limpias, con las que buscamos exclusivamente dar toda la gloria a Dios y alabarle, ajustando nuestra voluntad a esta norma clara y precisa: Señor, quiero esto o aquello sólo si a Ti te agrada, porque si no, a mí, ¿para qué me interesa? Aestamos así un golpe mortal al egoísmo y a la vanidad, que serpean en todas las conciencias; de paso que alcanzamos la verdadera paz en nuestras almas, con un desasimiento que acaba en la posesión de Dios, cada vez más íntima y más intensa.

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Amigos de Dios*, Madrid 1977, ⁴Madrid 1978, n. 114 (deutsch: *Freunde Gottes*, Köln 1979, 175; übers. von J. Arquer)

100 Der Herr sucht Herzen, die großzügig und wirklich losgelöst sind. Dem werden wir entsprechen können, wenn wir die Taue oder die feinen Fäden, die uns an unser Ich fesseln, mit Entschiedenheit durchschneiden. Ich verschweige euch nicht, daß dieser Entschluß ständigen Kampf verlangt; immer wieder muß

man die Pläne des eigenen Dafürhaltens und Wollens zurückstellen und um eine Art des Verzichtens ringen, die - kurz gesagt - mühseliger ist als der Verzicht auf die verlockendsten materiellen Güter. Jene Losgelöstheit, die Christus gepredigt hat und die Er von allen Christen erwartet, findet notwendigerweise auch ihren sichtbaren Ausdruck. *Jesus Christus coepit facere et docere* (Act 1, 1), Er begann zu tun und zu lehren, Er verkündete seine Lehre zuerst durch Taten, dann mit dem Wort. Wie oft habt ihr den Herrn als Neugeborenen im Stall betrachtet, habt auf Ihn geblickt, wie Er da in äußerster Armut auf dem Stroh schläft und in einer Krippe seine ersten irdischen Träume hat. Ihr habt auch die Zeit danach vor Augen, da Jesus auf seinen apostolischen Wanderungen so viele Belehrungen zuteil werden läßt, wie zum Beispiel jene eindeutige Warung für einen Mann, der Ihm als Jünger folgen wollte: *Die Füchse haben Höhlen, die Vögel des Himmels Nester. Der Menschensohn aber hat keine Stätte, wohin Er sein Haupt legen könnte* (Lk 9, 58). Und nicht zuletzt wird euch die Erzählung des Evangelisten wieder einfallen, da er von den Aposteln berichtet, die an einem Sabbat unterwegs waren, Hunger hatten und anfangen, von den Ähren eines Kornfeldes zu pflücken (vgl. Mk 2, 23). Man kann sagen: Unser Herr lebt immer ganz dem jeweiligen Tage und erfüllt hier und heute den Auftrag des Vaters. Er verhält sich gemäß seinen eigenen göttlichen Worten, die uns eine so besonders plastisch-bildhafte Lehre geben: Seid nicht ängstlich besorgt für das Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen sollt. Denn das Leben ist mehr als die Nahrung, und der Leib mehr als die

Kleidung. Betrachtet die Raben! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben nicht Vorratskammer noch Scheune: Doch Gott ernährt sie. Wieviel mehr wert seid ihr als die Vögel! (...) Betrachtet die Lilien! Wie sie wachsen! Sie spinnen nicht und weben nicht. Ich sage euch aber: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht so gekleidet wie eine einzige von ihnen. Wenn nun Gott das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen! (Lk 12, 22-24; 27-28).

Wieviele Sorgen, wieviel Kummer blieben uns erspart, wenn wir - stark im Glauben! - mehr Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und eine tiefere Gewißheit des göttlichen Beistandes hätten, der uns niemals fehlen wird. Uns bedrängen dann viele Sorgen nicht mehr, die nach einem Wort des Herrn den Menschen der Welt (Lk 12, 30) eigen sind, denen also, die keinen Sinn für das Übernatürliche haben.

Mit dem Vertrauen eines Freundes, eines Priesters, eines Vaters möchte ich euch für jede Lebenssituation ins Gedächtnis rufen, daß wir durch die Barmherzigkeit Gottes Kinder dieses unseres Vaters sind, der allmächtig ist und im Himmel ebenso wie in der Tiefe unseres Herzens wohnt; gleichsam mit Feuer möchte ich euch einprägen, daß wir auf unserem irdischen Weg - innerlich losgelöst von so vielen, angeblich unentbehrlichen Dingen - nur Gründe zum Optimismus haben; denn *euer Vater weiß ja, daß ihr dies nötig habt* (Lk 12, 30), und Er wird für alles sorgen. Glaubt mir: Nur so leben wir wirklich als Herren der Schöpfung (vgl. Gen 1, 26-31) und verfallen nicht jener unheimlichen Sklaverei, wie die vielen, die vergessen, daß sie Kinder Gottes sind und für ein Morgen oder für ein Später eifrig planen, daß sie vielleicht nicht mehr

erleben werden.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, n. 115-116 (Freunde Gottes, übers. von J. Arquer, Adamas-Verlag, Köln 1979, 177-179)

101 Im Alltagsleben müssen wir viel von uns fordern, damit wir uns nicht bei falschen Sorgen und künstlichen Bedürfnissen aufhalten, die wir selbst erfinden; sie stammen meist aus Einbildung, Launenhaftigkeit, Bequemlichkeit und aus der Trägheit des Geistes. Wir sollen schnellen Schrittes Gott entgegengehen, und dazu ist es nötig, hinderlichen Ballast abzuwerfen. Gerade weil die Armut im Geiste nicht darin besteht, daß man nichts besitzt, sondern darin, daß man wirklich losgelöst ist, müssen wir auf der Hut sein, damit wir nicht auf die selbsterdachten sogenannten zwingenden Notwendigkeiten hereinfallen. *Sucht das, was genügt; sucht das was reicht. Strebt nicht nach mehr. Alles, was darüber hinausgeht, ist eine Last, keine Erleichterung; denn es bedrückt nur, statt aufzurichten.* *Augustinus, *Sermo 85, 6; PL 38, 523*.

Hemos de exigirnos en la vida cotidiana, con el fin de no inventarnos falsos problemas, necesidades artificiosas, que en último término proceden del engreimiento, del antojo, de un espíritu comodón y perezoso. Debemos ir a Dios con rápido, sin pesos muertos ni impedimentas que dificulten la marcha. Precisamente porque no consiste la pobreza de espíritu en no tener, sino en estar de veras despegados, debemos permanecer atentos para no engañarnos con imaginarios motivos de fuerza mayor. *"Buscad lo suficiente, buscad lo que basta. Y no queráis más. Lo que pasa de ahí, es agobio, no alivio; apesadumbra, en vez de levantar"* (S. Agustín, *Sermo 85, 6; PL 38, 523*).

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Amigos de Dios*, Madrid 1977, ⁴Madrid 1978, n. 125 (deutsch: Freunde Gottes, Köln 1979, 191; übers. von J. Arquer)

102 Das christliche Leben ist kein verwickelteres Geflecht von Pflichtübungen, peinvoll für die Seele. Christliches Leben paßt sich den individuellen Umständen an wie ein Handschuh der Hand; es verlangt von uns, daß wir mitten in unseren gewöhnlichen Aufgaben - in den kleinen und in den großen - mit Hilfe des Gebetes und der Abtötung die übernatürliche Sicht niemals verlieren. Bedenkt, daß Gott seine Geschöpfe leidenschaftlich liebt: Und wie wird der Esel arbeiten können, wenn er nichts zu fressen bekommt, keine Zeit zum Kräftesammeln hat oder seine Arbeitskraft durch zuviel Schläge gebrochen wird? Dein Leib ist wie ein Esel - ein Esel war der Thron Gottes über die Erde hin. Deswegen sollst du über deinen Leib gebieten, daß er von den göttlichen Pfaden nicht abkommt, aber du sollst ihn auch ermuntern, damit er freudig und springlebendig wie ein guter Esel dahertrabt.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, n. 137 (Freunde Gottes, Adamas-Verlag, Köln 1979, 211)

103 Der von Wunden bedeckte Körper Jesu: wahrhaftig ein Schaubild aller Schmerzen ...
Und ich erkenne in Ihm mein Gegenbild:

wieviel Bequemlichkeit und Leichtsinn, wieviel Nachlässigkeit und Berechnung ... Und dazu dies falsche Mitleid gegen mein Fleisch.

Gewähre mir, Herr, in der Kraft Deines Leidens und Deines Kreuzes, daß ich meine Sinne im Zaum halte und alles aus dem Weg räume, was mich von Dir fernhält!

El cuerpo llagado de Jesús es verdaderamente un retablo de dolores... Por contraste vienen a la memoria tanta comodidad, tanto capricho, tanta dejadez, tanta cicatería... Y esa falsa compasión con que trato mi carne.

¡Señor!, por tu Pasión y por tu Cruz, dame fuerza para vivir la mortificación de los sentidos y arrancar todo lo que me aparte de Ti.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Via crucis*, 4Madrid 1981, Estación X, 3 (Der Kreuzweg, übers. von J. Arquer, Adamas-Verlag, Köln 1982, S. 93-94)

104 Er zeigt viel Begeisterung, viel Verständnis. Aber er weicht ängstlich aus, sobald er merkt, daß es um "ihn" geht, daß "er selbst" es ist, der ernsthaft mitarbeiten soll. Mich erinnert er an die Leute, die angesichts schwerer Gefahr pathetisch zum Kampf aufriefen - aber weder ein Geldopfer bringen wollten noch bereit waren, selbst zur Verteidigung des Vaterlandes anzutreten.

Josemaría Escrivá de Balaguer, (1902-1975), *Surco*, Madrid 1976, n. 25 (Die Spur des Sämans, übers. von J. Arquer, Köln 1986, S. 10)

105 Wie lächerlich benehmen wir uns doch, wenn wir armseligen Geschöpfen dem Herrn

immer wieder Kleinigkeiten verweigern! Die Zeit vergeht, man sieht die Dinge immer klarer in ihrer wahren Bedeutung - und am Ende bleiben nur Scham und Reue zurück ...

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Surco*, Madrid 1986, n. 30 (Die Spur des Säckmanns, Adamas-Verlag, Köln 1986, S. 12)

106 Viele Menschen fühlen sich unglücklich - weil sie alles im Überfluß haben. Christen, die wirklich als "Kinder Gottes" leben, mögen Not erfahren, Hitze, Kälte, Erschöpfung ... Da aber alles dies von Gott gewollt oder zugelassen ist, wird ihnen die Freude niemals verlorengehen. Denn Er ist die Quelle des wahren Glücks.

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Surco*, Madrid 1986, n. 82 (Die Spur des Säckmanns, Köln 1986, S. 29)

107 Dieser unbeschreibliche, sinnenfrohe Zauber der Welt, der nie nachläßt. Blumen am Wegrand, ihre Farbe, ihr Duft, die dich betören ... die Vögel des Himmels und überhaupt alles... Mein armes Kind! Du mußt verstehen: Wäre all das nicht so verlockend, was wöge denn dann das Opfer, das du dem Herrn darbringst?

Josemaría Escrivá de Balaguer, *Josemaría*, *Surco*, Madrid 1986, n. 294 (Die Spur des Säckmanns, Adamas-Verlag, Köln 1986, S. 98)

108 Es tut einem weh zu sehen, was manche

Leute unter Almosengeben verstehen: ein paar Groschen oder alte Kleider. Man könnte meinen, sie hätten das Evangelium nicht gelesen.

Keine falsche Schüchternheit: Helft den Menschen, Glauben und Starkmut so weit zu entfalten, daß sie sich großzügig - noch zu Lebzeiten - vom scheinbar Notwendigen loslösen! Den Drückebergern könnt ihr erklären, daß es auch nach irdischen Maßstäben wenig rühmlich ist, auf den Tod zu warten, ehe man etwas "rausrückt" - bis zu dem Zeitpunkt also, da man ohnehin nichts mehr mitnehmen kann.

J. Escrivá de Balaguer, (1902-1075), *Surco*, Madrid 1986, n. 26 (Die Spur des Sämanns, Köln 1986, 10)

109 Unsere Begegnung mit dem heiligen Gott fordert stets auch unsere persönliche Reinigung und Heiligung. ... Das geistliche Leben des Christen formt sich und wächst durch eine ständige Reinigung. Je mehr die Dunkelheit der Sünde in uns schwindet, um so mehr können wir vom Licht Christi erfaßt werden. Wir werden dadurch zugleich fähig, uns mit ihm in seiner Heilssendung für die Welt zu vereinen.

Johannes Paul II, *Predigt in Einsiedeln* (15. 6. 1984) (Der Apostolische Stuhl. ... Ansprachen, Predigten u. Botschaften des Papstes..., hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u. der Red. des dt.sprach. Osservatore Romano, Libreria editrice Vaticana, 1984, 523)

Zitierte Schriftstellen

Act	
1, 1	102
3, 6	57, 58
4, 4	57, 58
4, 32	56, 58
6, 2	71, 72
8, 18-25	98, 100
Apoc	
3, 19-21	19
Col	
3, 1-3	17
3, 3	73, 75
1 Cor	
1, 24	42
4, 7	12
6, 12	3
7, 7	92, 94
7, 29-40	14
7, 31	93, 94, 97, 99
7, 32-34	92, 94
2 Cor	
5, 15	73, 75
6, 4-10	15
6, 14	46
8, 9	3, 71, 72, 93, 94, 98, 99
9, 6-9	15
12, 7-10	83
12, 9	83
12, 10	16
Eccli	
8, 3	4
29, 12-14 (8-11)	5
34, [16]	70

Ez		
	40-48	2
Gal		
	2, 20	73, 75
	5, 26	96, 97
	6, 10	96, 97
	6, 14	16
Gen		
	1, 26-31	104
	3, 19	4
	4, 7	41
Hebr		
	10, 17	75, 76
	13, 14	3, 18
Jac		
	5, 2-3	18
Joh		
	6, 38	74, 76
	12, 24-27	12
	14, 6	81
	17, 14-16	97, 99
1 Joh		
	2, 18	46, 47
Lc		
	2, 12	3
	5, 29	28
	9, 23-25	11
	9, 58	3, 102
	12, 22-24	103
	12, 29-32	11
	12, 30	103
	14, 26	73, 96, 97
	14, 33	64
	16, 9	23, 28
	16, 10	11
	19, 5	28

19, 9	24
23, 46	3
24, 52	54, 55
Mc	
1, 38	70, 71
2, 23	103
10, 21	26, 29
Mt	
4, 1-11	3
4, 19	56, 58
5, 3	5, 26, 30, 55, 57
5, 10	96, 97
5, 29-30	5
6, 19	28
6, 19-21	6
6, 20	23
6, 21	3
6, 24	6
6, 25-33	7
6, 33	2
8, 10	3
9, 9	81
10, 8-10	8
10, 9	71
10, 37-40	8
11, 30	48, 49
13, 16	2
13, 44-46	76, 77
16, 24	73, 75, 77, 96, 97
17, 26	3
19, 11	92, 94
19, 19-20	31, 33
19, 20	30
19, 21	21, 26, 30, 32, 81
22, 21	50
23, 12	81
25, 14-30	10

25, 35	28
26, 39	74, 76
Num	
18, 20	98, 99
1 Petr	
2, 1	96, 97
2, 3	42, 43
2, 21	3
Phil	
2, 5-8	3, 16
2, 7-8	93, 94
2, 16-18	17
3, 19-21	17
4, 12	98, 100
Ps	
4, 7	49, 50
16, 4	48, 49
34 (33), 9	42, 43
36 (35), 8-10	43
40 (39), 5-7	4
54 (53), 8	44, 45
55 (54), 7	77, 78
62 (61), 11	98, 99
112 (111), 9	32, 34
Rom	
5, 5	96, 97
6, 6-8, 13-14	12
8, 17	53, 54
8, 18	96, 97
9, 28	79
11, 33-34	44, 45
12, 1-2	2
1 Tim	
5, 2	3
6, 10	18
6, 17-19	18

2 Tim	
2, 12.	53, 54
3, 12	54
Tob	
9, 2	74, 76

Verzeichnis der zitierten Autoren

Ambrosius (ca. 333-397),	
De bono mortis	40
Andreas	61
Augustinus (354-430),	
De musica	43
Enarr. in Pss	46, 47
In Johannis Evang. tract.	51
Sermo de utilitate ieiunii	48
Sermo 96, c. 1. 3	49
Sermones	104
Basilius (ca.330-379), Homilia in divites	34
Bernardus, Epp.	77
Bonaventura (1217/18-1274), Opuscula	77
Clemens Alexandrinus (140/150 - ante 216), Liber quis dives salvetur?	30
Concilium Ephesinum	72
Concilium Parisiense (829)	99
Concilium Tridentinum, Sessio XXV	99
Escrivá de Balaguer, Josemaría, (1902-1075),	
Amigos de Dios	102, 104, 105
Camino	91, 92
Surco	106, 107
Via crucis	106
Franciscus Assisiensis (1181/2-1226),	
Epistola I	70
François de Sales (1567-1622),	
Traité de l'amour de Dieu (Theotimus)	89, 90
Gregorius Magnus (540-604),	
Moralia	60, 61
Hom. in Evv.	61
XL Homiliae in Evangelia	65

Hom. in Evv.	68, 69
Gregorius Nazianzenus (330-390), Orationes	37
Hesychius, (saec. V.),	
De temperantia et virtute	59
Hieronymus	
Super Mt	72
Epp	40-42
Ignatius Antiochenus (-post 107),	
Ep. ad Romanos	21
Isidorus Hispalensis (ca. 560-633),	
Liber Sent.	69
Johannes Cassianus (ca. 360-430/35),	
Collationes	53
Institutiones	51
Johannes Chrysostomus (344-407),	
In Ep. ad Rom.	39
Johannes Paul II,	
Predigt in Einsiedeln (15. 6. 1984)	108
Juan de la Cruz OCarm (1542-1591),	
Cántico espiritual	85
Escritos cortos. Dichos de luz y amor	85
Subida del Monte Carmelo	86
Leo Magnus (-461),	
Sermones	54, 55, 59
Petrus	61

Ps.-Macarius, (ca. 300-ca. 390),	
Hom.	35
Teresa de Avila OCarm (1515-1582),	
Camino de perfección	86, 88
Vida	87
Thomas a Kempis (1379/80-1471), De imitatione	
Christi	78, 79, 80-82
Thomas de Aquino (1225-1274),	
S. th. II, II q 126	70
S. th. III q 40	72
De perfectione vitae spiritualis, c. 10	76
Thomas Morus (1478-1535),	
Briefe	83
Vaticanum II,	
Apostolicam actuositatem	97
Gaudium et spes	95
Lumen gentium	94, 100
Presbyterorum Ordinis	100

